

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
 viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
 Provinz 10 Heller (5 kr.).
 Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnerring) 24.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Wahlreform in Oesterreich.

In der gestrigen Sitzung des österreichischen Wahlreformauschusses ist die projektirte Wahlrechtsreform über eine recht gefährliche Klippe glücklich hinweggebracht worden. Die Gegner des gleichen Wahlrechts hatten den fünften Punkt der Vorlage als Angriffspunkt benützt, um die ihnen mißliebige Reform ihres demokratischen Charakters zu entkleiden und das bisherige Kurienystem, wenn auch nicht formal, so doch im Wesentlichen zu retten. Der Antrag, den der Tiroler Abgeordnete Tollinger dem Ausschusse vorlegte, bezweckte im letzten Grunde nichts Anderes als die Privilegien, die das gegenwärtig in Oesterreich in Kraft befindliche Kurienwahlsystem einzelnen bevorzugten Klassen gewährt, aufrechtzuerhalten, indem es Steuerzahlern, die das fünfundsiebzigste Lebensjahr überschritten, verheirathet oder Witwer sind und in ihren Wohnverhältnissen eine gewisse Stabilität nachzuweisen vermögen, eine Pluralstimme einräumt. Der Antragsteller und seine Genossen geben diesem Vorschlage die Deutung eines Schutzes der festhaften Steuerträger gegen die freizügigere Arbeiterbevölkerung. Eigentlich aber war der Antrag gegen die radikalere Jugend gerichtet und in dieser Form als eine Verletzung des Prinzips des allgemeinen gleichen Wahlrechts anzusprechen. Die Debatten, die sich über den Tollinger'schen Antrag entspannen, waren also bedeutungsvoll, weil von ihrem Ausgange das gleiche Wahlrecht überhaupt abhing, und es kann somit nur sympathisch begrüßt werden, daß die ursprüngliche Vorlage, die das Prinzip des gleichen Wahlrechts auspricht, vom Ausschusse mit einer Majorität von sechs, beziehungsweise sieben Stimmen votirt wurde. Ist die Reform selbst damit auch noch nicht gesichert, so kann man für den Fall der Ein-

bringung eines Minoritätsvotums im Plenum doch schon die Chancen ermessen, die der Vorlage bei ihrer Berathung im Reichsrathe winken werden. Das Prinzip des gleichen Wahlrechts verfügt über eine genügend starke Majorität, um den Angriffen der Gegner auch im Plenum sieghaft widerstehen zu können. Und wenn diese Frage auch im Parlament zu breit angelegten theoretischen Diskussionen führen wird, so ist es heute wohl schon als gewiß anzunehmen, daß das gleiche Wahlrecht vom Abgeordnetenhaus mit einer hinreichenden Majorität votirt werden wird. Ob dieses Resultat auch das Herrenhaus umstimmen wird, läßt sich allerdings bei der konservativen Haltung dieser Körperschaft kaum mit der gleichen Gewißheit voraussagen.

Das schwierigste, weil prinzipielle Problem der Wahlreformvorlage ist demnach von dem Ausschusse glücklich erledigt worden. Ein weiterer Punkt: die Wahlpflicht, hat zu einem Kompromiß geführt. Diese Frage, die bei allen Reformplänen wiederkehrt, ist praktisch eigentlich nur in Belgien gelöst worden. In diesem Staate besteht die Wahlpflicht seit dem Jahre 1893, und jeder Wähler, der sich der gesetzlichen Wahlpflicht ohne ausreichende Entschuldigung entzieht, wird im ersten Falle mit einer Geldstrafe bis zu drei Francs, im zweiten Falle bis zu fünfundsiebzig Francs bestraft, welche Strafen in weiteren Wiederholungsfällen durch die öffentliche Affizierung des saumseligen Wählers, eventuell durch die Entziehung des Wahlrechts bis zur Dauer von zehn Jahren verschärft wird. Die Erwägung, die zur Einführung der obligaten Wahlpflicht in Belgien führte, ergab sich im letzten Grunde auch durch den Gedanken, daß die Mittelklasse und der Bauernstand ihre moralische Wahlpflicht nicht sehr ernst nehmen, sich in großen Massen von den Wahlen absentiren, während die organisirte Arbeiter-schaft unter der eisernen Disziplin der Leitungen in geschlossenen Reihen vor der Urne aufmarschirt. Die gesetzliche Wahlpflicht soll nun als Gegengewicht gegen die Macht der Organisationen im Sozialkampfe dienen und verhüten, daß die Sozialdemokraten an der Saumseligkeit der bürgerlichen Wähler profitiren. Diese Theorie hat sich aber in

Belgien nicht bewährt. Durch die Statistik kann nachgewiesen werden, daß, wenn auch die obligatorische Wahlpflicht manchen Wähler zur Urne zwingt, der ihr sonst aus Bequemlichkeitsrücksichten oder aus anderen Gründen ferngeblieben wäre, so bewirkt sie das nämliche Resultat auch in den Reihen der organisirten Arbeiter-schaft, die nun nicht nur durch die Disziplin, sondern auch durch die angedrohte Geldstrafe zur Erfüllung ihrer Wahlpflicht veranlaßt wird. Einen praktischen Nutzen verspricht demnach die Wahlpflicht kaum, hingegen hat sie Nachteile in ihrem Gefolge, die höchst beachtenswerth sind. Der ganze Wahlapparat muß eigentlich verdoppelt werden. Denn bei der obligatorischen Wahlpflicht muß nicht nur der Stand der Wähler in Evidenz gehalten, sondern es muß auch kontrollirt werden, ob die Wähler ihre Pflicht erfüllen, und im Falle sie es unterlassen, ein Verfahren eingeleitet werden, das zu seiner Durchführung ein Heer von Beamten und langwierige, komplizirte Schreibereien erfordert. Ob die Spejen und die Mühen eines solchen bürokratischen Apparates mit dem höchst problematischen Vortheile der obligatorischen Wahlpflicht in Einklang stehen, braucht wohl nicht erst untersucht zu werden: das Mißverhältniß ist offenbar. Der österreichische Wahlreformauschuß scheint nach dem Beschlusse, der gefaßt wurde, zu urtheilen, der Einführung der obligatorischen Wahlpflicht keine sonderliche Bedeutung beigemessen zu haben. Die Frage wurde nämlich insofern offen gelassen, daß es den Landtagen anheimgestellt wird, über die Einführung der Wahlpflicht in der eigenen Provinz selbst zu entscheiden. Diese selbst anmuthende Entscheidung, die den Landtagen eine ihrem Kompetenzkreise fernliegende Aufgabe zuweist, hat wohl nur den Sinn, die Idee der Wahlpflicht auf unauffällige Weise zu Falle zu bringen.

Einen weiteren vielumstrittenen Punkt der Reformvorlage, dem mit Rücksicht auf die nationalen Gegensätze in Oesterreich eine wichtige Bedeutung zukommt, bildet der „Schutz der Wahlkreis-einheit durch eine qualifizierte Majorität“. Dieser Gedanke wurde von den Deutschen als Schutz gegen die slavische Hegemonie angeregt und

Pariser Musikliebhaber.

(Original-Beitrag von Leo „Neues Pester Journal“.)

Paris steckt ebenfalls voll Musikliebhaber, man sollte das nicht glauben. Damit sind nicht etwa bloß die vielen fürs Chanson Begeisterten gemeint, sondern auch Verehrer von Symphonien und Wagneroperen. Dieser Tage war ich bei einer Vorstellung des „Tannhäuser“. Bekanntlich bleibt in der Großen Oper der Saal auch bei offener Szene hell beleuchtet, damit die großartige Toilettenschau des Logenpublikums keine Einbuße erleide. Nur selten werden Ausnahmen gemacht, und eine derartige Ausnahme bildet der dritte Akt des „Tannhäuser“. Da wird schon zum Vorspiele das Haus verdunkelt und es bleibt darin finster bis zum Finale. Selbst noch der Reizname der Elisabeth wird bei Fadelbeleuchtung von der Wartburg herabgebracht; nicht minder stimmungsvoll ist es, Wolfram's Lied an den Abendstern in tiefer Finsterniß zu hören — zumal der Baritonist Notté ein äußerst manirirtes Spiel befeindet, so daß ich ihn gar nicht ansehen kann. Für mich ist er „noté“, nämlich ein Getadelter, für alle Zeiten. Umsomehr schwärme ich für Alvarez, diesen Tenor der Tenore, dessen Tannhäuser eine ganz besondere Meisterleistung ist. Aber das gehört nicht hieher; denn bei dieser Tannhäuser-Vorstellung war ich während des dritten Aktes von einem Anblick gefesselt, der meine Aufmerksamkeit gänzlich von der Bühne ablenkte, derart, daß ich nicht einmal recht der von Alvarez so wunderbar vorgetragenen Erzählung Tannhäuser's von der verunglückten Pilgerfahrt lauschte. Ich starrte nur immer unverwandt in den Zuschauerraum, obgleich derselbe so dunkel war, daß man eigentlich nichts hätte sehen können. Aber in einer Loge des ersten Ranges, derjenigen zwischen

den zwei Säulen rechts, flimmerte ein kleines elektrisches Licht.

Es war eine Art Diebslaterne mit elektrischer Füllung. Dieses Ding wurde von einer Dame gehalten, und wenn der Strahl dieser kleinen Blendlaterne zuweilen eine der Nachbarlogen streifte, machte er selbst den falschen Brillantschmuck der dort thronenden Frauen phosphoresziren. Selten aber nur verlor sich der Lichtschein derart im Hause; es geschah dies immer nur dann, wenn die Dame, die das elektrische Laternenchen handhabte, mit dem andern Händchen umblättere — denn sie hielt das Licht zu dem Zwecke, um auch in der Dunkelheit die vor ihr aufgeschlagen liegende Partitur lesen zu können. In dieser Weise hatte sie schon den ganzen Abend die Vorstellung kontrollirt. Männliche Musikfeger gibt es ja in Menge, Leute, die ganze Stunden hindurch ein Konzert oder eine Oper in der mitgebrachten „Partitur“ verfolgen. Eine derartige Dame jedoch hatte ich noch nicht gesehen; und dazu mit einer elektrischen Laterne! So ein Ding ist vielleicht nicht ausgesprochen feuergefährlich; es kann aber der Dame aus der Hand gleiten und unten an der Glage eines ahnungslosen Orchesterfauteuil-abonnenten zerschellen — unter einem Funkenregen, der im ganzen Hause eine Panik hervorruft.

Das Weitere bleibt Sache der Direktion der Pariser Oper. Es wäre ja abzuwarten, ob die Dame mit der elektrischen Laterne Nachahmer finden wird? Ich habe das Meinige gethan, indem ich den Fall hier verzeichne. Zur gleichen Zeit mag es die Aeußerung bestätigen, die ich an demselben Abend einer Freundin gegenüber that, die sich wunderte, daß ich bei so warmem Wetter zum rten Male wieder den „Tannhäuser“ ansehen gehe: Man geht in Paris selten irgend wohin, ohne etwas Neues

zu bemerken. Zum Beweise dessen mein Besuch in einem andern hiesigen Operntheater. Nicht in der Opéra Comique. Zwei Opernhäuser sind für Paris nicht genug. Es muß auch noch jedes Jahr eine Stagione aus der Provinz kommen. Gegenwärtig gastirt ein derartiges Ensemble im Théâtre-Déjazet, dem ehemaligen Clysée-Montmartre. Die Prima-donna nennt sich: Mademoiselle Melodia. Das ist verlockend. Ueber den verkosteten Kunstgenuß will ich nichts sagen, wo überdies dieser Genuß nicht allein mir, sondern dem ganzen Publikum verkümmert ward durch einen höchst unangenehmen und überaus störenden Zwischenfall. Mitten im Gesang der Künstler ließ sich, wie von der Galerie her, klägliches „Miau, Miau“ vernehmen. Entrüstet zückten die vielen Musikliebhaber den vermeintlichen Ruhestörer nieder. Vergebens, denn das war kein menschlicher Frevler, der miaute, sondern eine wirkliche Katze. Das Thier besaß sich natürlich nicht unter dem Galeriepublikum, sondern war oben auf dem Schnürboden des seit Langem feiernden Theaters eingeschlossen. Den ganzen Abend wirkte die Katze mit an der aufgeführten Oper, und ach, sie war nicht die einzige im Hause; es wimmelte auf der Bühne von „Kagen“ — denn „chat“ wird im Französischen ein „Gier“ genannt.

Viel Außerordentliches läßt sich über Paris als Musikstadt sagen. So sehr auch hier Musik geliebt wird, besitzt die Weltstadt doch keinen anständigen Konzertsaal — ausgenommen den von einer Weltausstellung verbliebenen, vollständig unakustischen Riesentraum im Trocadéropalaste, einer verunglückten Nachahmung der Londoner Albert-Hall. Die Orchesterkonzerte müssen im Theater gehalten werden. Früher wurden sie gar im Circus gegeben. Für Konzerte reisender Tonkünstler sorgten glück-

auch von den Polen unterstützt, die, obgleich Mitglieder des slavischen Blocks, im Hinblick auf die Mandatszahl doch ein eminentes Interesse daran haben, in Galizien nicht von den Ruthenen überholt zu werden. Das Wesen des Antrages aber wurzelt darin, daß eine künftig beabsichtigte Aenderung der nach so vielen Eifersüchteleien festgestellten Wahlkreiseinteilung im Parlamente nicht durch eine einfache, sondern nur durch eine qualifizierte Majorität erfolgen könne. Die Deutschen und Polen denken an eine Zweidrittel-Majorität, ein Gedanke, der den Tschechen nichts weniger als sympathisch ist. Auch in dieser Frage dürfte es nach vielem Feilschen zu einem Kompromiß kommen und damit das ganze Reformwerk glücklich durch den Ausschuß gebracht werden. Dann wird es aber eiliger Arbeit bedürfen, um die Reform noch in diesem Jahre unter Dach und Fach zu bringen. Mit Rücksicht auf die Tagung der Delegationen sieht nur sehr wenig Zeit zu Gebote. Die beschleunigte Erledigung hängt nun davon ab, ob es dem Kabinet Beck gelingen wird, die Debatte einzuschränken, was im Hinblick auf die mannigfachen prinzipiellen und nationalen Gegensätze, die sich an das Werk knüpfen, kaum wahrscheinlich dünkt.

Dr. Max Falk.

Mit dem heutigen Tage hat Dr. Max Falk den Redaktionsverband des „Pester Lloyd“ verlassen, dessen zielbewußter Chefredakteur er seit nahezu vier Jahrzehnten gewesen. Die gesammte ungarische Journalistik ohne Unterschied der Parteilichung sieht Max Falk mit innigem Bedauern vom Schauplatz seiner bisherigen ruhmvollen Thätigkeit scheiden, denn er war und ist unbestritten der hervorragendste Publizist Ungarns, der berechnete Stolz unserer Gilde. Von keinem Gebiete des öffentlichen Lebens gilt der Satz „Selbst ist der Mann“ so sehr, als von jenem des Journalismus. Da nützt keine Protection, kein Strebertum, kein Intriguententreiben, sondern in erster Linie Begabung, aufopfernde Hingebung an seinen Beruf, hoher Ernst und unermüdlicher Fleiß. All diese Eigenschaften vereinigen sich in Max Falk in überaus seltener Vollkommenheit und Harmonie. Sie prädestinieren ihn förmlich für die glänzende Rolle, welche er in unserem Vaterlande viele Dezennien hindurch gespielt.

Lange bevor er die Leitung des „Pester Lloyd“ übernommen, hat Dr. Max Falk seinen Namen bekannt gemacht, sich die publizistischen Sporen errungen, denn die Pester Lloyd-Gesellschaft stellte ihn ja eben deshalb an die Spitze ihres Organs, weil sie sich überzeugt hatte, daß sie keinen Würdigeren, keinen Bedeutenderen finden könne. Schon in den Sechziger-Jahren hatten seine in Wiener Blättern und später im „Pesti Napló“ veröffentlichten ebenso klugen als gediegenen Artikel

über Ungarns Verfassungsrechte großes Aufsehen erregt und auch auf die damals herrschenden centralistischen Kreise tiefen Eindruck gemacht. Es ist keine banale Phrase, wenn man sagt, daß auch Falk an der Wiege des 1867er Ausgleichs gestanden, und Sache des künftigen objektiven Historikers wird es sein, festzustellen, welchen Einfluß die damalige publizistische Thätigkeit Falk's auf die Entwicklung der politischen Ereignisse geübt habe. Aber auch schon die Jetztzeit weiß dem Manne, der Schulter an Schulter mit den großen ungarischen Publizisten Baron Sigmund Kemény und Anton Csengery hinter den Coulissen und doch sichtbar am Webstuhl der ungarischen Zeitgeschichte mitgewirkt, warmen Dank und hohe Anerkennung. Die politischen Größen des Landes wurden sehr bald auf die ungewöhnlich großen Qualitäten Falk's aufmerksam. Graf Stephan Széchenyi, Franz Deak, Graf Julius Andrássy und in schier endloser Reihenfolge die leitenden und maßgebenden Staatsmänner Ungarns beehrten den talentierten Publizisten mit ihrem Vertrauen, das er nie und nimmer mißbrauchte. Bis an die Stufen des Thrones drang der Ruf Max Falk's, der nicht nur der ungarische Sprachlehrer unserer unvergesslichen Königin Elisabeth war, sondern auch wiederholt durch König Franz Joseph in schwierigen Momenten über seine politischen Ansichten befragt und huldvoll angehört wurde.

So wuchs denn Falk rasch über seinen engbegrenzten Wirkungskreis hinaus. Aus dem zumeist anonym wirkenden Zeitungsschreiber war in raschem Aufstieg ein namhafter aktiver Staatsmann geworden. Falk führte nämlich nicht nur eine glänzende Feder, er imponierte auch durch reiches, tiefes Wissen, durchdringenden Scharfblick, nüchternes Urtheil und kongiantes Wesen. Kaum war er Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses geworden, stand er auf der heißen parlamentarischen Kampfstätte auch schon in erster Linie. Die schwierigsten und heikelsten Aufgaben wurden ihm seitens der führenden Männer zutheil. Jahrzehnte hindurch war er Delegationsreferent für auswärtige Angelegenheiten, und seine alljährlichen Berichte über diese Materie wurden weit über unsere Grenzen hinaus als bedeutende Staatschriften beurteilt und bewundert. Von seiner stupenden Vielseitigkeit zeugt es, daß er, so oft es sich im Laufe der letzten Jahrzehnte um die Feststellung des Quotientenverhältnisses zwischen Ungarn und Oesterreich oder um die Erneuerung des finanziellen Ausgleichs mit Kroatien handelte, immer und immer wieder zum Referenten gewählt wurde und ebenso oft durch seine streng logischen und stilistisch meisterhaften Exposés dem ungarischen Standpunkt zum Siege verhalf. Und nun, wo dieser ausgezeichnete Mann als Redakteur in den wahrhaft wohlverdienten Ruhestand tritt, begleiten ihn die besten Wünsche seiner zahlreichen Verehrer.

Budapest, 5. Oktober.
 * Ueber das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses verläutet in politischen Kreisen, daß kurz nach dem Wiederzusammentritt des Hauses die erste Session des Reichstags geschlossen werden soll. Durch diese Maßregel wird die Neuwahl der Delegationsmitglieder ermöglicht, nachdem das Mandat der Delegation bekanntlich im Sinne des Gesetzes auf die Dauer einer Session lautet. Nach Eröffnung der neuen Session müssen die Funktionäre des Hauses theilweise einer Neuwahl unterzogen werden, bei welcher Gelegenheit die Zahl der Vizepräsidenten von zwei auf drei erhöht werden soll. Die Ausrückung der dritten Vizepräsidentenstelle erfolgt auf Wunsch der Unabhängigkeitspartei, die mit Rücksicht auf ihr Zahlenverhältnis im Präsidium des Hauses einen zweiten Platz fordert. Die Dotation der Vizepräsidentenstellen soll aufgehoben werden, was gleichfalls einem Wunsch der Kossuth-Partei entspricht. Bekanntlich wurde die Dotation der Vizepräsidentenstellen mit 12.000 Kronen pro Jahr erst unter dem Regime des Grafen Stephan Tisza im Jahre 1904 beschloffen.

* Wie die „Bud. Corr.“ erfährt, wird die Unabhängigkeitspartei in ihrer nächsten Konferenz den Abgeordneten Julius Elek an einstimmig zum Quästor an Stelle des zum Staatssekretär ernannten Johann Lóth kandidiren, und dürfte darauf die Wahl im Abgeordnetenhause eine einstimmige sein.

* Im Zusammenhange mit der Frage der Honvéd-Artillerie dürfte auch die alte Forderung Ungarns nach Errichtung eines eigenen ungarischen Arsenalis geltend gemacht werden. Auch militärische Gesichtspunkte sprechen dafür, daß die gesammte Wehrmacht nicht von einem einzigen Arsenal abhängig sei, da eine einzige Katastrophe, ein Streik oder dergleichen, im Kriegsfalle das Heer seiner Waffen berauben würde. Anlässlich der Errichtung der Honvéd-Artillerie wird diese Frage besonders seitens der Unabhängigkeitspartei aufgerollt werden, da man verlangt, daß wenn schon Ungarn für die Wehrmacht auf diesem Wege große Opfer bringe, die verausgabten Summen wenigstens zum Theile im Lande bleiben mögen.

* Die Verfassungspartei wird am 9. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, zu einer Konferenz zusammentreten.

* Zu Ehren der Minister Franz Kossuth und Graf Albert Apponyi veranstaltet die Unabhängigkeitspartei am 10. d., Abends 8 Uhr, im „Hotel Royal“ ein Festmahl. In der vom Ehrenpräsidenten Thaly und dem Vizepräsidenten der Unabhängigkeitspartei gezeichneten Einladung heißt es, die Partei wolle Gelegenheit nehmen, ihrer Freude darob Ausdruck zu verleihen, daß die Minister anlässlich des geodätischen Kongresses und des Besuchs der Engländer dem ungarischen Namen Ehre gemacht und die Sympathien der gebildeten Welt unserem Vaterlande gesichert haben.

* Das bekannte Mitglied der früheren liberalen Partei, der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Mandel, veröffentlicht unter dem Titel „Mein Sünden und das allgemeine Wahlrecht“ (Osi bűnök és az általános választójog) eine politische Broschüre, in

licherweise noch die Klavierfabrikanten Erard und Pleyel in ihren eigenen Gebäuden. Diese Konzertsäle, gleichwie derjenige im Agrikulturgebäude, befinden sich in den verkehrsreichsten Gassen. Im Trocadero werden meist nur Sozietätskonzerte veranstaltet. Unzählige sind die Pariser Gesangsvereine, Fanfaren und „Harmonien“. Es vergeht kein Tag, an dem nicht eine musikalische Vereinigung im Trocadero ihr Jahreskonzert geben würde. Einmal folgte ich einer Einladung, aber noch jetzt gellt mir die Romanze eines Sängers mit südllichem Accent in die Ohren: „Le coeur de ma mie est petit, tout petit petit...“ So etwas muß doch, wie schon der Text befundet, ganz leise gesungen, fast nur geflüstert werden, dieser meridionale Sangesbruder jedoch brüllte es aus voller Brust heraus, daß selbst der Riesensaal davon erbebte. Wir wollen uns indes, da das Herbstwetter sich so wunderschön anläßt, nicht im Konzertsaal einschließen, sondern die im Freien stattfindenden Militärkonzerte besuchen.

Täglich wird abwechselnd an fünf bis zehn verschiedenen Stellen von Paris, meistentheils in den öffentlichen Gärten, Militärmusik verzapft. Die Zeitungen veröffentlichen den Ort und das Programm. Letzteres ist etwas mager. Immer nur fünf Stücke. Auch die Musik selbst ist so dünn, als hätten die Bläser keine Lungen. Wer an unsere Militärmusik gewöhnt ist, kann an der französischen wenig Gefallen finden. Eine Ausnahme jedoch, und zwar eine besonders rühmliche, bildet die Musik der republikanischen Garde. Diese übertrifft ohne Einrede sämtliche österreicherisch-ungarischen Militärkapellen. Eine wahre Elitekapelle ist die der Garde républicaine — was übrigens zu begreifen ist, da für theures Geld lauter gute Musiker angeworben werden, während bei der Truppe die Bläser einfach der Mann-

schaft entnommen sind. Die berühmte Musik der Municipalgarde, die auch eine sehr kleidbare Uniform hat, unternimmt öfter Kunstreisen ins Ausland. So produzierte sie sich beispielsweise leghin unter verdientem Beifall auf der Mailänder Ausstellung. Bei einer früheren Gelegenheit hat sie in London ihr Theil zur englisch-französischen Verbrüderung beigetragen. In Paris aber spielt sie nicht bei Eintrittsgebühren, sondern wie jede Militärmusik gratis fürs Volk. Nur daß das Volk einen Unterschied zu machen weiß; denn dort, wo die „Municipaux“ spielen, herrscht schon lange vor dem Eintreffen derselben großes Gedränge, und wer einen Stuhl in dem Cercle ergattern will, der muß schon ein paar Stunden früher auf dem Platze erscheinen.

Diese Kapelle antücken sehen ist ebenfalls schon ein Vergnügen. Es sind lauter gereifte Männer, öfters schon Graubärtige, die meisten dieser Musiker dekorirt! Bei den gewöhnlichen Militärkapellen trägt höchstens der Chef die „Palmen“. Die Musiker der Garde républicaine besitzen fast sämmtlich diese Auszeichnung und ihr Kapellmeister erfreut sich natürlich des Kreuzes der Ehrenlegion. Selbstredend auch fremder Orden. Demgemäß ist auch der Uniformrod einzelner Instrumentalisten mit fremden Auszeichnungen überfüllt. Die Franzosen halten viel auf derartige Dinge; aber in aller Wirklichkeit läßt sich sagen, daß der rauschende Beifall, mit dem dieses erzellente Militärmusikkorps überschüttet wird, ein wohlverdienter ist. Korrektes und dabei auch kräftiges Spiel, wie es bei den Truppenkapellen niemals zu finden ist. Im Sonstigen ist die Gardekapelle so organisiert wie die übrigen. Sie rückt an unter Führung des Sousehefs, der auch zu dirigiren pflegt, wenn der Chef verhindert ist, sonst aber im Kreise der Anderen ein Instrument spielt. Es gibt nur

Blasinstrumente — ausgenommen die beiden Bassgeigen, die in große Eide gehüllt mitgebracht werden. Dieses „Schrum-Schrum“ ist das Charakteristische und Wunderliche der französischen Militärkapellen. Außerdem dürfen die Spielleute bei der Blasmusik sitzen — was sehr human ist, mit Rücksicht darauf, daß sie von und zu der Kaserne einen tüchtigen Marsch zu machen haben; immer in Gemeinschaft mit dem rührigen Sousehef.

Auch Alvarez, der berühmte Tenor der Großen Oper, den wir als Tannhäuser bewunderten, der, nämlich Alvarez, ursprünglich Albert Gourron hieß und in Bordeaux das Licht der Welt erblickte, war seines Zeichens Militär-Unterkapellmeister. Schon damals muß er in der feinen Uniform alle Frauen entzückt haben. Ich war Zeuge einer Tragödie, die ein sousehef de musique unbeabsichtigt verurachtete. Ein Militärkonzert war zu Ende, Place Saint Pierre, auf dem Montmartre. Die Menge, die hier größtentheils aus ärmlich gekleideten Bewohnern dieses Viertels und gefährlich aussehenden Tagelöhnen und Dirnen bestand, zerstreute sich bereits und die Musik zog ab — wobei sich ereignete, daß eine der Vorstadtschönen sich an den rückwärts marschirenden Militär-Vizekapellmeister herannahen wollte. Zum Theile wurde sie von diesem selbst zurechtgewiesen, zum anderen Theile aber von einem plötzlich zur Stelle befindlichen früheren Liebhaber mit Vorwürfen überhäuft, die sich mäßig in Schläge verwandelten. Daraufhin fand sich ein „Mitter der Damen“, der den brutalen Menschen bestig zur Rede stellte, wobei in zunehmender Dämmerung Beide sich immer mehr auf eine ödere Stelle der Gegend zurückzogen, gefolgt von Jenen, die Zeugen des Auftritts waren.

Wir ahnte gleich Böses. Insbesondere der

welcher er getreu dem vorgelesenen Motto: sine ira et studio die Ursachen der heutigen politischen Situation in wirklich objektiver Weise darlegt und die Remedur zu finden bestrebt ist. Der Ursprung des Uebels — so heißt es in der Broschüre — liegt in der Thatfache, daß die ehemals 48er Partei die 48er Politik verlassen und die Basis von 1867 betreten hat. Die Partei hat dadurch die Macht gewonnen, aber ihre einzige Berechtigung, die 48er Idee, verloren und alle nationalen Aspirationen unwiderrücklich geopfert. Vom ungarischen Heer, vom selbstständigen Zollgebiet, der selbstständigen Nationalität hört man kein Wort mehr und selbst die Erhaltung der ungarischen Kommandosprache ist verpönt. Die Unabhängigkeitspartei hat ihren Zauber verloren. Die Unabhangigkeitspartei hat ihren Zauber verloren. Sie hat jetzt und wird ihn nie wieder zurückerobert. Sie hat jetzt viele Mitglieder, aber keine Ideen mehr. Diese Partei wird die Ideen des Jahres 1848 nie wieder ausleben und die Ideen, wozu wir auch blicken, auf jedem Gebiete zeigt es sich klar und deutlich, daß es auch gar nicht das Bestreben der Partei ist, die 48er Ideen zu verwirklichen. Auf konfessionellem Gebiete herrschen Pant und Haber: in der Presse und in Konventen kämpft die schwächere Kirche gegen die Präpotenz der stärkeren, und das heutige Unterrichtsweisen ist wahrlich nicht danach angefaßt, diese Gegensätze auszugleichen. Der Pressefreiheit, dieser ältesten und festesten Garantie der Freiheit, werden schwere Wunden geschlagen und angesichts der in letzter Zeit vorgefallenen Angriffe gegen die Pressefreiheit muß man von einer ernstlichen Gefährdung derselben sprechen, denn die Institution der nachrichtlichen Staatsanwälte ist einmal ganz und gar unvereinbar mit den 1848er Ideen. Das herrschende Mißverhältnis im Verhältnisse von Grund und Boden droht immer mehr und mehr, Hunderttausende von Bürgern heimatlos zu machen und der Strom der Auswanderung beginnt erschreckende Dimensionen anzunehmen. Dringend notwendig ist eine gerechte und gleichmäßige Vertheilung der öffentlichen Lasten, und doch will die erfundene Progressivsteuer nicht kommen. Für all diese schweren Uebelstände gibt es nur ein Heilmittel: die Rückkehr auf denjenigen Punkt, auf welchem die 1848er Ideen der Macht willen im Stiche gelassen wurden. Vor Allem muß eine wahre Volksvertretung geschaffen werden durch unverzügliche Einführung des allgemeinen Wahlsystems mit geheimer Abstimmung, und zwar so, daß jeder Wähler in seiner Gemeinde abstimmen können soll. Erst das allgemeine Wahlrecht mit geheimer Abstimmung wird dem Volk sein Selbstverwaltungsrecht geben, nur auf dieser Grundlage können sich die Interessen des Königs und der Nation begegnen.

Die Thronfolgefrage in Braunschweig ist noch immer ungelöst. Fürst Bülow erklärte gestern in einem an das herzoglich braunschweigisch-lüneburgische Hausministerium gerichteten Schreiben, daß er die Resolution des braunschweigischen Landtags vom 25. September 1. J. nicht zur Kenntnis nehmen könne, da der Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885, durch welchen die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig für nicht verbindlich erklärt worden ist, noch in Kraft besteht und nur durch einen neuen Beschluss des Bundesrats abgeändert werden kann. In Folge dessen trat gestern Abend, wie aus Braunschweig telegraphirt wird, der Regent des schatzrath des Herzogthums Braunschweig zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die bis 2 Uhr Nachts währte. Der Regenthschaftsrath beschloß, den Landtag sofort wieder einzuberufen und die Regenthschaft des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des jüngsten Sohnes des verstorbenen Regenten, vorzuschlagen.

Mitter der Damen wollte mir nicht gefallen. Ich habe übrigens meine eigenen Ansichten gegenüber gewissen Pfaffen. Ich habe nie gegen eine Frau die Hand erhoben, aber solche gekannt, die ehrlich Pöbel verdienten. Ich berufe mich auf Augier's „Laventuriers“. In dieser herrlichen Verjenskömödie erhebt ein Braver, der Oberst Fabrice, die Hand gegen die Donna. Er besinnt sich nur darum anders, weil er „seine Hand nicht entziehen“ will. Aber er sagt seine Meinung zund heraus:

„Eh bien! je vous le dis: on doit le même outrage Aux femmes sans pudeur qu'aux hommes sans courage.“

Der Bursch da, der seiner schamlosen Maitresse ein paar Schellen übergezogen hatte, war durchaus nicht ohne Tapferkeit, denn er verbat sich auf das entschiedenste die ungetragene Einmischung des fremden Ritters, obgleich derselbe von wahrhaft herkulischer Gestalt war und sichtlich die Kraft eines Stieres besaß. Er kämpfte aber wie ein Esel mit Fußtritt. Das ist leider die Kampfesart französischer Streiter, die von langem Wortwechsel zu Thätlichkeiten übergehen. Die Sache wird sogar in den Schulen gelehrt und „französisch-Boren“ genannt. Eine ebenso verwerfliche wie gefährliche Kampfesart — und wie gesagt: nach Manier der Esel, indem der Kämpfer plötzlich kehrt macht und nach hinten ausschlägt... Ein derartiger Stoß traf den loyal die Fäuste ballenden schwächeren Burschen in die Brust, daß er rücklings auf's Pflaster fiel. Er wollte zu neuer Gegenwehr wieder aufspringen, aber schon hatte sich der Andere über ihn geworfen, um ihn zu würgen und das Gesicht in Fesseln zu schlagen. Dorthin hatte die Militärmusik „Brüder, Brüder, haltet zusammen“ gespielt.

Paris, 4. Oktober.

Joseph Eitlösh.

Lex Rákócziána.

— Abschaffung des Rákóczi als Hochverräther brandmarkenden Gesetzes. —

Im jüngsten Ministerrath wurde, wie verlautet, der Beschluß gefaßt, den Monarchen in einer Unterbreitung darum zu ersuchen, daß er seine Zustimmung zur Abschaffung des Gesetzesartikels XLIX vom Jahre 1715 gebe, in dem Franz Rákóczi II. und seine Genossen zu Landesverräthern erklärt werden. Im Interesse der Abschaffung dieses Gesetzes haben die Munizipien wiederholt an das Abgeordnetenhaus petitionirt. Wahrscheinlich wird die Regierung schon zu Beginn der nächsten Woche in einer der Parteikonferenzen die diesbezüglichen Absichten des Kabinetts mittheilen. Der Gesetzartikel XLIX vom Jahre 1715, der abgeschafft werden soll, lautet folgendermaßen:

„Obgleich die Häupter der letzten Rebellion, Rákóczi und Percsényi, wie auch alle ihre Anhänger jedes Standes und Ranges, vor dem Abschluß des Szatmärer Vertrags für Rebellen erklärt und als solche verurtheilt worden waren, hat Se. Majestät dennoch... die Schärfe dieses Urtheils durch den Szatmärer Vertrag gemildert... und diesen Häuptern und ihren Anhängern einzeln und insgesamt, nicht allein denen, die bald und sogleich, sondern auch anderen, die bis zur festgesetzten Frist zu der dem Könige schuldigen Treue zurückkehren würden, eine allgemeine Amnestie, Gnade und ewiges Vergeßen aller Vergehungen und alles des Schadens, welchen sie Se. Majestät und dessen Treuen zugefügt haben, gewährt. Da aber Rákóczi, Percsényi und einige andere in der festgesetzten Frist nicht zurückkehrten, um die Amnestie und Gnade zu ergreifen, und in der frevelhaftesten Rebellion noch hartnäckig verharrten... so werden sie insgesamt und einzeln kraft des gegenwärtigen Gesetzes für öffentliche Feinde ihres Vaterlandes, Hochverräther und Umstürzer der wahren Freiheit verurtheilt, die man überall verfolgen und einfangen soll, damit sie die verdiente Strafe erleiden, und ihre Güter für den Fiskus für verfallen erklärt. Auch wird allen Landesbewohnern jede Korrespondenz und sonstiger Verkehr mit ihnen bei Strafe der Majestätsbeleidigung verboten.“

In den tausend Jahren des Bestandes des ungarischen Staates sind viele Tausende von Gesetzen geschaffen worden und Tausende haben in Folge der veränderten Verhältnisse ihre Wirksamkeit, ihre Rechtsgiltigkeit eingebüßt. In den meisten Fällen sind sie ohne Sang und Klang verschollen, höchstens daß die neueren Gesetze die Erklärung enthalten, daß alle älteren Gesetze, die dem neuen Gesetz zuwiderlaufende Bestimmungen enthalten, ihre Geltung verlieren. Aber in einigen Fällen hat es die Legislative für nöthig erachtet, gewisse Gesetze in feierlicher Weise für ungiltig zu erklären, zu „abrogiren“. Einer der bekanntesten Fälle dieser Art ist die berühmte goldene Bulle des Königs Andreas II. vom Jahre 1222, die noch heute als eines unserer Staatsgrundgesetze gilt, welches auch im Inaugurationseid des neugekrönten Königs seinen Platz findet. Die goldene Bulle enthält nun zum Schlusse den berühmten und berühmten Passus: „Sollten aber Wir oder einer Unserer Nachfolger je dieser Unserer Anordnung zuwider handeln wollen: erhalten kraft dieser die Bischöfe, die anderen Großen und Edelleute Unseres Reichs insgesamt und einzeln, die gegenwärtigen, künftigen und ihre Nachkommen das freie Recht, Uns und Unsere Nachfolger zu widersehen und zu widersprechen, ohne dadurch eines Hochverraths schuldig zu werden.“ Dieser Passus, der die Auflehnung gegen den Herrscher, die Rebellion, für gewisse Fälle förmlich zu einer gesetzlichen, konstitutionellen Institution erhebt, war den Königen aus dem Hause Habsburg aus leichtbegreiflichen Gründen stets ein Dorn im Auge, und sie ruhten nicht, bis er — und zwar durch ein 1687er Gesetz, abgeschafft wurde. In dem nun der neugekrönte König im Inaugurationsdiplom sich verpflichtet, die Bestimmungen der goldenen Bulle heilig zu halten, fügte er hinzu: „mit Ausnahme jedoch des letzten Passus des 31. Punktes, welcher lautet:“

„Eine andere gesetzliche Verfügung, die durch die späteren Religionsgesetze abgeschafft wurde, ist das berühmte „Lutherani comburantur“ (Die Lutheraner sollen verbrannt werden.) Es ist dies eine Bestimmung des auf dem Rákóczer Reichstag vom Jahre 1525 beschlossenen Gesetzes IV, dessen vierter Paragraph lautet: „Die Lutheraner sind insgesamt aus dem Reich auszutrotten, und wo immer sie auch angetroffen werden mögen, nicht nur durch die geistlichen, sondern auch durch die weltlichen Personen gefangen zu nehmen und zu verbrennen.“ Thatsächlich sind einige Lutheraner im Jahre 1525 verbrannt worden, und zwar in Ofen zwei, in Pesthergebánya einer.

Bald darauf erfolgte die Mohácszer Katastrophe, und die auf sie folgenden Ereignisse ließen das 1525er Gesetz in Vergessenheit gerathen, bis es dann durch die den Protestanten gewährte Gleichberechtigung gegenstandslos geworden ist.

Auch das Gesetz, welches Rákóczi und seine Gefährten für Hoch- und Landesverräther erklärt, ist längst gegenstandslos geworden, die Regierung aber will es dabei nicht bewenden lassen, sondern einem allgemein gehegten Wunsche der Nation gemäß den Freiheitshelden eine besondere glänzende Rehabilitierung angedeihen lassen, was durch ein besonderes Gesetz erfolgen soll.

Die Lage in Kroatien.

— Eine Unterredung mit Supilo. —

Die Situation in Kroatien hat sich noch immer nicht geklärt, doch ist es anzunehmen, daß eine Sprengung des Landtages nicht erfolgen werde, obgleich dem Zustandekommen der Kooperation der Resolutionisten mit den Starcevicseanern noch manche Schwierigkeiten im Wege stehen. Der kroatische Landtagsabgeordnete Franz Supilo, der allgemein als der Initiator der Fiumaner Resolution gilt und die Vermittlungstrolche zwischen den Kroaten und der ungarischen Koalition führte, hatte heute mit einem Journalisten eine längere Unterredung, in deren Verlauf er über die Situation in Kroatien folgendes Bild entwarf:

Die Fiumaner Resolution — sagte Supilo — ist nicht als eine Art Pakt zustande gekommen; die dalmatinischen und kroatischen Abgeordneten hatten bloß mit der ungarischen Koalition eine neue Richtung festgesetzt, welche die prinzipielle Billigung der ungarischen Koalition fand. Selbstverständlich hätten diesem prinzipiellen Uebereinkommen meritorische Verhandlungen folgen sollen, welche ein bindendes Abkommen nach sich ziehen sollten, wobei auch ein konkretes Arbeitsprogramm geschaffen worden wäre. Das Zustandekommen einer vollständigen politischen Vereinbarung zwischen den Ungarn und Kroaten scheiterte jedoch an den Umständen, daß just an dem Tage, für welchen die Fortsetzung der Beratungen anberaumt gewesen war, am 19. Februar l. J., das ungarische Abgeordnetenhaus aufgelöst wurde.

Nach den bekannten Ereignissen gelangte die ungarische Koalition aus Ruder. Nach Uebernahme der Regierung auf Grund des Wiener Paktes hatte die ungarische Koalition und besonders die Unabhängigkeitspartei weder Zeit noch Gelegenheit, über die Fiumaner Resolution zu verhandeln. Doch hat uns die Koalition in loyaler Weise darin unterstützt, daß wir im Monate Juni keine Wahlen machen konnten, welche Wahl die Resolutionisten mit einem Male zu einem maßgebenden Faktor im kroatischen Landtage machten.

Die in das ungarische Parlament entsendeten resolutionistischen Delegirten haben den Pakt mit Wien als fait accompli acceptirt und erklärt, daß die Resolutionisten — die auch um diese Zeit die Führung in Kroatien übernommen hatten — vor Allem die inneren Reformen Kroatiens durchzuführen und dann erst die noch ungelösten ungarisch-kroatischen politischen Fragen regeln wollen, und zwar letzteres in der Weise, daß das staatsrechtliche Verhältniß zwischen Ungarn und Kroatien noch prägnanter zum Ausdruck gebracht werde. Auch in Hinblick auf die Reinkorporation Dalmatiens waren auf gegenseitigem Einvernehmen beruhende Schritte in Aussicht genommen. Ich glaube unerschütterlich daran, daß die Ungarn unsere Wünsche umso eher erfüllen werden, je mehr wir sie durch unser Verhalten davon überzeugen, daß wir unsererseits zum Nachtheil und Einfluß niemals gegen, sondern immer für Ungarn verwenden werden. Das Gleiche glauben wir von unseren ungarischen Brüdern.

Es ist zweifellos, daß der kroatische Landtag — schloß Supilo seine Ausführungen — noch vor dem 10. November zusammentreten wird. Die Resolutionisten werden meiner Ansicht nach unbedingt über die Majorität verfügen, nachdem auch die Stimmen der Obergespanne dieselben sichern werden. Sollten nichtsdestoweniger unvorhergesehener Weise größere Hindernisse auftauchen, so wird die Entscheidung der Nation überlassen werden.

Der Minister für Kroatien Géza Jospovitch hat sich heute dem Berichterstatter eines ungarischen Blattes gegenüber wie folgt geäußert:

„Ich habe davon, daß die Resolutionisten gegen mich Stellung genommen haben, noch keine Kenntniß. Wenn die Resolutionisten eine offene und ehrliche Politik betreiben, können sie gegen mich nicht Stellung nehmen, denn bis jetzt hatten sie gegen meine Person nichts einzuwenden. Was die Behauptung betrifft, daß die Resolutionisten sich mit der Starcevicse-Partei verbündet hätten, möchte ich nur Folgendes bemerken: Die Resolutionisten haben sich mit den Starcevicseanern bezüglich innerer Reformen geeinigt. Um diese Reformen zu verwirklichen, war es nicht unbedingt notwendig, mit den Starcevicseanern einen Pakt zu schließen. Diese

Reformen hätten auch in anderer Weise verwirklicht werden können, denn sie werden ja von keinem liberal denkenden Menschen bekämpft. Ich selbst war immer bestrebt, in Kroatien die Bildung einer gesunden Majorität zustande zu bringen. Wenn die Resolutionisten mit den unabhängigen Kroaten anstrebenden Starcevicianern Hand in Hand gehen, dann das zu staatsrechtlichen Zwistigkeiten Anlaß geben. Viel heilsamer wäre es gewesen, wenn sie — die Resolutionisten — Schulian an Schulter mit den alten ungarfreundlichen Unionisten, mit der Nationalpartei, gewirkt hätten, nachdem ja auch die Resolutionisten Freunde der Ungarn sind. Ich meinerseits bin ein Anhänger des Gesetz-Artikels XXX: 1868, d. i. der staatsrechtlichen Zusammengehörigkeit Ungarns und Kroatiens. Als alter Unionist bekenne ich mich zu dem Glauben, daß die Kroaten ihre nationale Individualität am besten im Bunde mit Ungarn wahren können. Jede andere Tendenz halte ich für ein gravitieren nach außen und für eine gefährliche Bewegung, weil bei einer eventuellen südslavischen Gestaltung sowohl Ungarn als auch Kroatien nur verlieren könnten. Ob die neueste Gestaltung auf die Einberufung des kroatischen Landtags Einfluß ausüben wird, weiß ich nicht, aber einberufen muß der kroatische Landtag werden, denn das verlangt die verfassungsmäßige Praxis.

Der Minister sprach hierauf noch von der Nothwendigkeit des Friedens und von der Wichtigkeit der Pflege des brüderlichen Einvernehmens zwischen Ungarn und Kroaten.

Aus Agram wird uns telegraphirt: Nach verlässlichen Informationen wird der kroatische Landtag am 3. November zusammenzutreten. Die Frage der Kooperation der Landtagsparteien ist dadurch brennend geworden. Die Koalition fordert von den Starcevicianern nicht nur Garantien dafür, daß sie für die Verfassungsreform stimmen werden, sondern auch, daß sie sich allen demonstrativen Anträgen enthalten, welche die verfassungsmäßige Arbeit des Landtages im Allgemeinen stören könnten.

Zwischen den Pressorganen der Koalition und der Starcevicianer wird bereits eine Diskussion über die Auflösung des Landtages geführt. „Hrvatstva Pravo“ sagt, es sei wohl richtig, daß die Koalition durch die Auflösung des Landtages zu einer großen Majorität gelangen würde, aber die Auflösung des Landtages wäre ein Zeichen dafür, daß die Resolutionisten nicht nach Verfassungsreformen streben, sondern daß es ihnen nur darum zu thun sei, durch eine starke Majorität eine solche Tyrannie im Lande auszuüben, wie früher die Nationalpartei. Der „Botnik“ verwahrt sich gegen diese Darstellung und schreibt, dies sei nur eine Ausrede, um die Verantwortung für die eventuelle Auflösung des Landtages auf die Schultern der Koalition zu wälzen. Wenn die Starcevicianer ihre Stellung klug ausnützen, werden sie gerade aus der gegenwärtigen unnatürlichen Zusammensetzung des Landtages die größten Vorteile ziehen, weil sie im Vereine mit der ehemaligen Nationalpartei die Koalition in Schach halten könnten. Auf jeden Fall — so schwierig es auch sei — sich mit den Starcevicianern zu verständigen, dürfe die Koalition mit der ehemaligen Nationalpartei in keinen Kontakt treten. Die Anhänger des Grafen Khuen müßten dem natürlichen Tode überlassen bleiben. Ganz anders spricht jedoch die „Hrvatstva“, ebenfalls ein Organ der Koalition, welche dafür eintritt, daß sowohl die Nationalpartei als auch die Starcevicianer sich die Sache überlegen und einen Entschluß der nationalen Regierung in Kroatien vermeiden sollten.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

— Ein Tag der Interpellationen —

Wien, 5. Oktober. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine Sitzung, in welcher zahlreiche, meist auf Ungarn bezughabende Interpellationen eingebracht wurden.

Schöpfer und Genossen interpellieren in An gelegenheit der Frachtsätze für Mahlprodukte auf dem Transport von Ungarn nach Tirol und Vorarlberg. Durch die Aufhebung der direkten Frachtsätze für Mahlprodukte von Ungarn nach Tirol und Vorarlberg und die wechselligen Relationen und darüber hinaus ist endlich — so heißt es in der Interpellation — den jahrelangen Bemühungen der Tiroler Mühlen seitens des Eisenbahnministeriums Rechnung getragen worden. Die Freude der Tiroler Mühlen sollte aber nicht lange dauern, denn die ungarische Regierung hat Gegenmaßnahmen ergriffen und durch kombinierte Bahn- und Schiffsahrts-Tarife der ungarischen Staatsbahnen und der ungarischen Fluß- und Seeschiffsahrts-Gesellschaft besonders ermäßigte Frachtsätze für Mahlprodukte erstellt, durch welche die Maßnahmen der österreichischen Regierung paralysirt werden sollen. Es wird nun gefragt, was der Minister zur Abhilfe zu thun gedenke, damit die Bestimmungen des früheren Finanzministers Bohn-Bawert von der ungarischen Regierung respektirt werden und damit das Streckenverfahren als solches, welches von Ungarn in der schamlosesten Weise zum Nachtheile Oesterreichs mißbraucht wird, ehelich, längstens aber bis zum Beginn des neuen Ausgleichs vollständig beseitigt werde.

Weiskirchner und Genossen stellen folgende Interpellation: 1. Ist die Regierung geneigt, allföhlige eine Besteuerung der Verkaufsmagazine der

ungarischen Mühlen in Oesterreich in dem gleichen Maße, wie die österreichischen Mühlen in Ungarn besteuert werden, vorzunehmen? 2. Ist die Regierung geneigt, allföhlige Erhebungen zu pflegen, ob die Erwerbs- und Einkommen-Steuerbemessung der ungarischen Mühlenvertreter im richtigen Verhältnisse zu ihrem Geschäftsumfange steht, anderenfalls, wenn sie zu geringe Steuern zahlen, mit vollster Strenge gegen diese Steuerhinterzieher einzuschreiten und sie zur Nachzahlung zu verhalten. Der Ja-Expellation ist eine Protokollgebühre der österreichischen Mühlenverbände gegen diese Zustände beigelegt.

Geumann und Genossen bringen folgende Interpellation ein: Was gedenkt die Regierung zu thun, damit die von Ungarn ungerechtere Weise der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft auferlegte Transportsteuer aufgehoben oder dafür eine Kompensation an den ungarischen Staat, zum Beispiel der österreichischen Grenzsteuer gewährt werde? Ist die Regierung nicht der Ansicht, daß durch Aufhebung der ungarischen Transportsteuer, die seit dreißig Jahren jährlich im Durchschnitt 617,982 K. betrug, die österreichische Subvention an die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Betrage von 600,000 K. entfallen könnte? Falls die ungarische Regierung sich weigern sollte, dem Verlangen nach Aufhebung der ungarischen Transportsteuer für die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nachzukommen, möge sie der ungarischen Fluß- und Seeschiffsahrts-Gesellschaft sofort eine gleich hohe Transportsteuer auferlegen. Ist es der Regierung bekannt, daß die rumänische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Ungarn keine Transportsteuer bezahlt, weil Rumänien mit Repressalien gedroht hat, ferner daß die jüdische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und die serbische Dampfschiffahrts-Gesellschaft diese Transportsteuer nur unter Protest bezahlen?

Perathoner und Genossen theilen in einer Interpellation mit, daß dem Kaufmann Amon in Bogen von der ungarischen Staatswohlthätigkeitslotterie zehn Lose à 4 K. zugesandt wurden. Der genannte Kaufmann, der auch eine Tabaktrafik betreibt, hielt sich nicht für berechtigt, diese Lose zum Verkauf zu bringen, sondern stellte sie dem Abnehmer zur Verfügung. Einige Zeit nach der Ziehung wendete sich die Verwaltung der ungarischen Staatswohlthätigkeitslotterie in Budapest an die k. k. Finanzdirektion in Innsbruck mit der Aufforderung, sie möge bei Amon den Betrag für die zehn Lose eintreiben. Die Innsbrucker Finanzdirektion hat sich thätig wiederholt in dieser Angelegenheit an den Kaufmann gewendet und ihm sogar für den Fall, daß er nicht zahlen sollte, mit der Entziehung der Tabaktrafik gedroht. Die Interpellanten bezeichnen diese Vresion als eine durchaus ungehörige, da die Angelegenheit höchstens vor Gericht auszutragen wäre und sie fragen den Minister, was er zu thun gedenke, um dieses inkorrekte Vorgehen zu ahnden und eine Wiederholung in der Zukunft unmöglich zu machen.

Rittel und Genossen stellen einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Herabsetzung der Zuckerkonsumsteuer zur Paralyse der willkürlichen Preistreiberereien durch das Zuckerkartell.

Das Haus verhandelt sodann den Dringlichkeitsantrag Saneis, mit dem die Regierung aufgefordert wird, das Vieheinfuhrverbot aus den Balkanstaaten und aus Rußland aufrecht zu halten und das Anhalten auf Erlassung eines Verbotes betreffend die Viehausfuhr nach Deutschland ohneweiters zurückzuweisen. Nachdem der Antragsteller den Antrag in längerer Rede begründet hatte, spricht sich Abgeordneter Seitz dagegen aus.

Der Ackerbauminister betonte, verschiedene Städte traten thätig an die Regierung mit dem Ansuchen heran, das Vieheinfuhrverbot gegen Rumänien und Rußland aufzuheben und den Vieheexport namentlich nach Deutschland zu verbieten. Von einem Gleiche, oder Viehmangel im Allgemeinen kann keine Rede sein. Im Gegentheil. Eine große Rinderzufuhr sei demnach zu erwarten. Die Schweinezufuhr sei günstig. Es wäre aber aus veterinärpolizeilichen Gründen äußerst bedenklich zur Ergänzung des zeitweilig verminderten Rinderantriebes die Grenzen jener Länder zu öffnen, welche zur Vermeidung der Seucheinschleppung zu sperren genöthigt sind. Zu einem Viehausfuhrverbote sei kein Anlaß, zumal bei den enormen Preisen ein Vieheexport ohnehin aufhöre. Die Regierung findet es als ihre selbstverständliche Pflicht, allen Fragen der Approvisionnement ihr höchstes Augenmerk zuzuwenden. Die Regierung muß aber auch vorsorgen, daß durch die Verfügungen die billigen Interessen der Landwirtschaft nicht bedroht werden. Habe der Dringlichkeitsantrag die Tendenz, gegen jene Bestrebungen zu protestiren, welche zu dem Zwecke der Vermehrung der Viehzufuhr die Einleitung außerordentlicher Maßnahmen ins Auge fassen, ohne hiebei dem Schutz der Landwirtschaft genügende Beachtung zu schenken, dann könne der Minister sich einer solchen Abwehr nur anschließen und er erhebe hier gegen den vorliegenden Dringlichkeitsantrag keine Bedenken.

Nach längerer Debatte wird die Dringlichkeit des Antrages angenommen. Sodann wurde nach kurzer Debatte auch das Meritum des Antrags angenommen.

Hierauf verhandelt das Haus den heute eingebrachten Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Rittel und Genossen betreffend die Herabsetzung der Zuckerkonsumsteuer zur Paralyse der willkürlichen Preistreiberereien durch das Zuckerkartell.

Abgeordneter Rittel begründet eingehend die Dringlichkeit.

Abgeordneter Steinwender spricht sich gegen den Antrag aus und erklärt, daß für den Fall der Herabsetzung der Zuckerkonsumsteuer nur der Profit des Kartells gesteigert würde.

Finanzminister Korjutowski bedauert, daß der Regierung die bestehenden Gesetze keine Handhabe bieten, die Bildung von Preiskartellen zu verhindern oder ihre Wirksamkeit zu beeinflussen. Indessen

verhindere gerade auf dem Gebiete der Zuckerversteuerung die Brüche der Konvention jede willkürliche Erhöhung der Zuckerpriese und eine Wiederkehr der Wirlungen des früheren Zuckerkartells. Was nun diese Steuerherabsetzung betrifft, so stehe ihr der Minister mit voller Sympathie gegenüber, er halte sie für gerechtfertigt und werde sie im geeigneten Zeitpunkt durchführen. Er vermag aber nicht anzugeben, wann dieser geeignete Zeitpunkt eintreten werde. Im gegenwärtigen Augenblick wäre dies nicht der Fall. Der Minister verweist auch darauf, daß diese Frage nur im Einverständnis mit der ungarischen Regierung gelöst werden kann und bemerkt, daß sie nicht nur im Schoße der für die Beratung der Ausgleichsfragen eingesetzten Sachkommissionen, sondern auch in allerding unpräjudizialen Besprechungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Finanzminister zur Erörterung gelangte. Der Minister erklärte, er könne aus diesen Gründen dem Wunsche der Antragsteller nach einer entsprechenden Vorlage nicht nachkommen, er habe aber nichts gegen die Zuweisung dieses Antrages an den Ausschuss einzuwenden, dem er weitere Aufklärungen zu geben bereit sei. (Beifall.)

Abgeordneter Sternberg wirft der Regierung die Verbindung mit den verschiedenen Kartellen vor.

Finanzminister Korjutowski erklärt, er fühle sich verpflichtet, die Behauptung des Grafen Sternberg, die Regierung fördere, wenn auch indirekt, das Kartellwesen und sei unterthan dem Preis- und Kartellwesen in Oesterreich, namens der Regierung als eine haltlose, geradezu aus der Luft gegriffene, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. (Beifall.)

Nachdem die Abgeordneten Seitz und Freisl für die Dringlichkeit entschieden eingetreten waren, wird die Dringlichkeit angenommen. Bei der Abstimmung über das Meritum ergab sich die Beschlußfähigkeit des Hauses, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Nächste Sitzung Freitag.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet erst nächsten Freitag statt. In dieser Sitzung wird der Finanzminister das Budget unterbreiten.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Oktober.

* Vermehrung der hauptstädtischen Polizei. Seit Jahr und Tag herrscht Klage darüber, daß die Budapester Staatspolizei wegen der unzulänglichen Zahl der Mannschaft ihren Aufgaben nicht entsprechen könne. Für die Berechtigung dieser Klage zeugt am ehesten die Verbrechenschronik, welche von Jahr zu Jahr mehr Fälle aufweist. Dem Uebelstand beabsichtigt das Ministerium einigermassen dadurch zu beheben, daß es in das nächstjährige Staatsbudget einen Betrag eingestellt hat, welcher zur Anstellung von 330 Polizeimännern genügt. Nach Votierung des Budgets wird die Vermehrung des Personalstatus der Polizei unverzüglich erfolgen. Diese regierungsbehördliche Verfügung berührt in nicht unerheblichem Maße die Interessen der hauptstädtischen Kommune, welche bekanntlich im Sinne des Gesetzes an den Polizeikosten Budapests zur Hälfte partizipirt. Bekanntlich wachsen die Ausgaben, welche die Stadtbehörde für die Gehaltung der Polizei zu leisten hat, alljährlich und bedeuten nunmehr schon eine schier unerträglich Last für die Kommunität. Zwar ist die Aussicht vorhanden, daß diese Bürde einigermassen erleichtert wird, da die Regierung geneigt ist, den Beitrag der Hauptstadt zu den Polizeikosten zu pausalkiren, doch ist das vorderhand bloß Aussicht. Gewiß ist demgegenüber, daß im nächsten Jahre die Polizeikosten wieder eine beträchtliche Erhöhung erfahren werden, welche, falls bezüglich des städtischen Polizeiausgleiches keine Einigung zustande kommt, sich im Budget der Hauptstadt fühlbar machen wird.

* Zu den Kommunalwahlen. Der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Parteiklub der Elise besthat wandte sich an die Stadtbehörde mit einer Eingabe, in welcher der Municipalausschuß gebeten wird, hinsichtlich der Ausdehnung des Kommunalwahlrechtes die erforderlichen Schritte zu veranlassen. Der Klub wünscht, daß sämtliche Reichstagswähler zugleich auch Kommunalwähler sein sollen, wodurch in der Hauptstadt 20,000 Bürger das Wahlrecht erhalten würden. Auch soll jeder Bezirk für sich seine Bezirkslisten wählen. Die Unterbreitung des erwähnten Klubs wiederholt eine Forderung, die in der hauptstädtischen Repräsentanz zu wiederholtenmalen schon erhoben wurde, ohne aber der Verwirklichung entgegengeführt worden zu sein. — Der Landesverband der Gewerbecorporationen leitete — wie gemeldet — eine Aktion ein, um sich anlässlich der bevorstehenden Kommunalwahlen eine entsprechende Vertretung im hauptstädtischen Municipalausschuße zu sichern. In diesem Belang fand unter dem Vorsitze Bartholomäus Meißls eine Konferenz statt, welche ein aus folgenden Industriellen bestehendes Kandidationscomité entsandte: I.—III. Bezirk: Stephán Kójt; IV. Bezirk: Bartholomäus Meißl und Edmund Hérman; V. Bezirk: Ludwig Cserna; VI. Bezirk: Peter Kójt; VII. Bezirk: Viktor Adler und Franz Hirman; VIII. Bezirk: Géza Föld und Dr. Johann Horváth; IX. und

Reformen hätten auch in anderer Weise verwirklicht werden können, denn sie werden ja von keinem liberal denkenden Menschen bekämpft. Ich selbst war immer bestrebt, in Kroatien die Bildung einer gesunden Majorität zustande zu bringen. Wenn die Resolutionisten mit den ein unabhängiges Kroatien anstrebenden Starcevicianern Hand in Hand gehen, kann das zu staatsrechtlichen Zwistigkeiten Anlaß geben. Viel heilsamer wäre es gewesen, wenn sie — die Resolutionisten — Schulter an Schulter mit den alten ungarfreundlichen Unionisten, mit der Nationalpartei, gewirkt hätten, nachdem ja auch die Resolutionisten Freunde der Ungarn sind. Ich meinerseits bin ein Anhänger des Gesetz-Artikels XXX: 1868, d. i. der staatsrechtlichen Zusammengehörigkeit Ungarns und Kroatiens. Als alter Unionist bekenne ich mich zu dem Glauben, daß die Kroaten ihre nationale Individualität am besten im Bunde mit Ungarn wahren können. Jede andere Tendenz halte ich für ein Gravitationsgesetz nach außen und für eine gefährliche Bewegung, weil bei einer eventuellen südslavischen Gestaltung sowohl Ungarn als auch Kroatien nur verlieren könnten. Ob die neueste Gestaltung auf die Einberufung des kroatischen Landtags Einfluß ausüben wird, weiß ich nicht, aber einberufen muß der kroatische Landtag werden, denn das verlangt die verfassungsmäßige Praxis.

Der Minister sprach hierauf noch von der Nothwendigkeit des Friedens und von der Wichtigkeit der Pflege des brüderlichen Einvernehmens zwischen Ungarn und Kroaten.

Aus Ugram wird uns telegraphirt: Nach verlässlichen Informationen wird der kroatische Landtag am 3. November zusammenzutreten. Die Frage der Kooperation der Landtagsparteien ist dadurch brennend geworden. Die Koalition fordert von den Starcevicianern nicht nur Garantien dafür, daß sie für die Verfassungsreform stimmen werden, sondern auch, daß sie sich allen demonstrativen Vorfällen enthalten, welche die verfassungsmäßige Arbeit des Landtages im Allgemeinen stören könnten.

Zwischen den Präorganen der Koalition und der Starcevicianer wird bereits eine Diskussion über die Auflösung des Landtages geführt. „Hrvatska Prava“ sagt, es sei wohl richtig, daß die Koalition durch die Auflösung des Landtages zu einer großen Majorität gelangen würde, aber die Auflösung des Landtages wäre ein Zeichen dafür, daß die Resolutionisten nicht nach Verfassungsreformen streben, sondern daß es ihnen nur darum zu thun sei, durch eine starke Majorität eine solche Tyrannie im Lande auszuüben, wie früher die Nationalpartei. Der „Vokret“ verwahrt sich gegen diese Darstellung und schreibt, dies sei nur eine Ausrede, um die Verantwortung für die eventuelle Auflösung des Landtages auf die Schultern der Koalition zu wälzen. Wenn die Starcevicianer ihre Stellung klug ausnützen, werden sie gerade aus der gegenwärtigen unnatürlichen Zusammenfügung des Landtages die größten Vortheile ziehen, weil sie im Vereine mit der ehemaligen Nationalpartei die Koalition in Schach halten könnten. Auf jeden Fall — so schwierig es auch sei — sich mit den Starcevicianern zu verständigen, dürfe die Koalition mit der ehemaligen Nationalpartei in keinen Kontakt treten. Die Anhänger des Grafen Khuen müßten dem natürlichen Tode überlassen bleiben. Ganz anders spricht jedoch die „Hrvatska“, ebenfalls ein Organ der Koalition, welche dafür eintritt, daß sowohl die Nationalpartei als auch die Starcevicianer sich die Sache überlegen und einen Sturz der nationalen Regierung in Kroatien vermeiden sollten.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

— Ein Tag der Interpellationen —

Wien, 5. Oktober. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine Sitzung, in welcher zahlreiche, meist auf Ungarn bezughabende Interpellationen eingebracht wurden.

Schöpfer und Genossen interpellieren in Anwesenheit der Fraktion für Mahlprodukte auf dem Transport von Ungarn nach Tirol und Vorarlberg. Durch die Aufhebung der direkten Frachtsätze für Mahlprodukte von Ungarn nach Tirol und Vorarlberg und die wecklichen Relationen und darüber hinaus ist endlich — so heißt es in der Interpellation — den jahrelangen Bemühungen der Tiroler Mühlen seitens des Eisenbahnministeriums Rechnung getragen worden. Die Freude der Tiroler Mühlen sollte aber nicht lange dauern, denn die ungarische Regierung hat Gegenmaßregeln ergriffen und durch kombinierte Bahn- und Schiffsahrts-Tarife der ungarischen Staatsbahnen und der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft besonders ermäßigte Frachtsätze für Mahlprodukte erstellt, durch welche die Maßnahmen der österreichischen Regierung paralysirt werden sollen. Es wird nun gefragt, was der Minister zur Abhilfe zu thun gedenke, damit die Verordnungen des früheren Finanzministers Böhm-Bawerk von der ungarischen Regierung respektirt werden und damit das Streckenzugverfahren als solches, welches von Ungarn in der schamlosesten Weise zum Nachtheile Oesterreichs mißbraucht wird, ehedens, längstens aber bis zum Beginn des neuen Ausgleichs vollständig beseitigt werde.

Weißkirchner und Genossen stellen folgende Interpellation: 1. Ist die Regierung geneigt, allsogleich eine Besteuerung der Verkaufsmagazine der

ungarischen Mühlen in Oesterreich in dem gleichen Maße, wie die österreichischen Mühlen in Ungarn besteuert werden, vorzunehmen? 2. Ist die Regierung geneigt, allsogleich Erhebungen zu pflegen, ob die Erwerbs- und Einkommen-Steuerbemessung der ungarischen Mühlenvertreter im richtigen Verhältnisse zu ihrem Geschäftsumsatz steht, anderenfalls, wenn sie zu geringe Steuern zahlen, mit vollster Strenge gegen diese Steuerhinterzieher einzuschreiten und sie zur Nachzahlung zu verhalten. Der Zuexpellation ist eine Protestkundgebung der österreichischen Mühlenverbände gegen diese Zustände beigelegt.

Genmann und Genossen bringen folgende Interpellation ein: Was gedenkt die Regierung zu thun, damit die von Ungarn ungerechtere Weise der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft auferlegte Transportsteuer aufgehoben oder dafür eine Kompensation an den ungarischen Staat, zum Beispiel der österreichischen Grenzsteuer gewährt werde? Ist die Regierung nicht der Ansicht, daß durch Aufhebung der ungarischen Transportsteuer, die seit dreißig Jahren jährlich im Durchschnitt 617,982 K. betrug, die österreichische Subvention an die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft im Betrage von 600,000 K. entfallen könnte? Falls die ungarische Regierung sich weigern sollte, dem Verlangen nach Aufhebung der ungarischen Transportsteuer für die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft nachzukommen, möge sie der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft sofort eine gleich hohe Transportsteuer auferlegen. Ist es der Regierung bekannt, daß die rumänische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Ungarn keine Transportsteuer bezahlt, weil Rumänien mit Repressalien gedroht hat, ferner daß die süddeutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft und die serbische Dampfschiffahrts-Gesellschaft diese Transportsteuer nur unter Protest bezahlen?

Verathoner und Genossen theilen in einer Interpellation mit, daß dem Kaufmann Amon in Bogen von der ungarischen Staatswohltätigkeitslotterie zehn Lose à 4 K. zugeschiedt wurden. Der genannte Kaufmann, der auch eine Tabaktrafik betreibt, hielt sich nicht für berechtigt, diese Lose zum Verschleiß zu bringen, sondern stellte sie dem Absender zur Verfügung. Einige Zeit nach der Ziehung wendete sich die Verwaltung der ungarischen Staatswohltätigkeitslotterie in Budapest an die k. k. Finanzdirektion in Innsbruck mit der Aufforderung, sie möge bei Amon den Betrag für die zehn Lose eintreiben. Die Innsbrucker Finanz-Bezirksdirektion hat sich thatsächlich wiederholt in dieser Angelegenheit an den Kaufmann gewendet und ihm sogar für den Fall, als er nicht zahlen sollte, mit der Entziehung der Tabaktrafik gedroht. Die Interpellanten bezeichnen diese Vexation als eine durchaus ungehörige, da die Angelegenheit höchstens vor Gericht auszutragen wäre und sie fragen den Minister, was er zu thun gedenke, um dieses inkorrekte Vorgehen zu ahnden und eine Wiederholung in der Zukunft unmöglich zu machen.

Rittel und Genossen stellen einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Herabsetzung der Zuckerkonsumsteuer zur Paralyse der willkürlichen Preistreiberien durch das Zuckerkartell.

Das Haus verhandelt sodann den Dringlichkeitsantrag Hancis, mit dem die Regierung aufgefordert wird, das Vieheinfuhrverbot aus Balkanstaaten und aus Rußland aufrecht zu erhalten und das Ansuchen auf Erlassung eines Verbotes betreffend die Viehausfuhr nach Deutschland ohneweiters zurückzuweisen. Nachdem der Antragsteller den Antrag in längerer Rede begründet hatte, spricht sich Abgeordneter Seitz dagegen aus.

Der Ackerbauminister betonte, verschiedene Städte traten thatsächlich an die Regierung mit dem Ansuchen heran, das Vieheinfuhrverbot gegen Rumänien und Rußland aufzuheben und den Vieherport namentlich nach Deutschland zu verbieten. Von einem Fleisch- oder Viehmangel im Allgemeinen kann keine Rede sein. Im Gegentheil. Eine große Rinderzufuhr sei demnächst zu erwarten. Die Schweinezufuhr sei günstig. Es wäre aber aus veterinärpolizeilichen Gründen äußerst bedenklich zur Ergänzung des zeitweilig verminderten Rinderantriebes die Grenzen jener Länder zu öffnen, welche wir zur Vermeidung der Seucheinschleppung zu sperren genöthigt sind. Zu einem Viehausfuhrverbot sei kein Anlaß, zumal bei den enormen Preisen ein Vieherport ohnehin aufhöre. Die Regierung findet es als ihre selbstverständliche Pflicht, allen Fragen der Approvisionnement ihr höchstes Augenmerk zuzuwenden. Die Regierung muß aber auch vorsorgen, daß durch die Verfügungen die billigen Interessen der Landwirtschaft nicht bedroht werden. Habe der Dringlichkeitsantrag die Tendenz, gegen jene Bestrebungen zu protestiren, welche zu dem Zwecke der Vermehrung der Viehzufuhr die Einleitung außerordentlicher Maßnahmen ins Auge fassen, ohne hiebei dem Schutz der Landwirtschaft genügende Beachtung zu schenken, dann könne der Minister sich einer solchen Abwehr nur anschließen und er erhebe hier gegen den vorliegenden Dringlichkeitsantrag keine Bedenken.

Nach längerer Debatte wird die Dringlichkeit des Antrages angenommen. Sodann wurde nach kurzer Debatte auch das Meritum des Antrages angenommen.

Hierauf verhandelt das Haus den heute eingebrachten Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Rittel und Genossen betreffend die Herabsetzung der Zuckerkonsumsteuer zur Paralyse der willkürlichen Preistreiberien durch das Zuckerkartell.

Abgeordneter Rittel begründet eingehend die Dringlichkeit.

Abgeordneter Steintwender spricht sich gegen den Antrag aus und erklärt, daß für den Fall der Herabsetzung der Zuckerkonsumsteuer nur der Profit des Kartells gesteigert würde.

Finanzminister Korntowski bedauert, daß der Regierung die bestehenden Gesetze keine Handhabe bieten, die Bildung von Preiskartellen zu verhindern oder ihre Wirksamkeit zu beeinflussen. Indessen

verhindere gerade auf dem Gebiete der Zuckerversteuerung die Prüffe der Konvention jede willkürliche Erhöhung der Zuckerpriese und eine Wiederkehr der Wirkungen der früheren Zuckerkartells. Was nun diese Steuerherabsetzung betrifft, so siehe ihr, Minister mit voller Sympathie gegenüber, er halte sie für gerechtfertigt und werde sie im geeigneten Zeitpunkt durchführen. Er vermag aber nicht anzugeben, wann dieser geeignete Zeitpunkt eintreten werde. Im gegenwärtigen Augenblick wäre dies nicht der Fall. Der Minister verweist auch darauf, daß diese Frage nur im Einverständnis mit der ungarischen Regierung gelöst werden kann und bemerkt, daß sie nicht nur im Echoe der für die Herabsetzung der Ausgleichsfragen eingesetzten Sachkommissionen, sondern auch in allerdings unpräjudicialen Besprechungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Finanzminister zur Erörterung gelangte. Der Minister erklärte, er könne aus diesen Gründen dem Wunsche der Antragsteller nach einer entsprechenden Vorlage nicht nachkommen, er habe aber nichts gegen die Zuweisung dieses Antrages an den Ausschuss einzumenden, dem er weitere Aufklärungen zu geben bereit sei. (Beifall.)

Abgeordneter Sternberg wirft der Regierung die Verbindung mit den verschiedenen Kartellen vor.

Finanzminister Korntowski erklärt, er fühle sich verpflichtet, die Behauptung des Grafen Sternberg, die Regierung fördere, wenn auch indirekt, das Kartellwesen und sie sei unorthodox dem Preis- und Kartellwesen in Oesterreich, namens der Regierung als eine haltlose, geradezu aus der Luft gegriffene, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. (Beifall.)

Nachdem die Abgeordneten Seitz und Freist für die Dringlichkeit entschieden eingetreten waren, wird die Dringlichkeit angenommen. Bei der Abstimmung über das Meritum ergab sich die Beschlußfähigkeit des Hauses, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Nächste Sitzung Freitag.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet erst nächsten Freitag statt. In dieser Sitzung wird der Finanzminister das Budget unterbreiten.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Oktober.

* Vermehrung der hauptstädtischen Polizei. Seit Jahr und Tag herrscht Klage darüber, daß die Budapester Staatspolizei wegen der unzulänglichen Zahl der Mannschaft ihren Aufgaben nicht entsprechen könne. Für die Berechtigung dieser Klage zeugt am ehesten die Verbrechenschronik, welche von Jahr zu Jahr mehr Fälle aufweist. Den Uebelstand beabsichtigt das Ministerium einigermaßen dadurch zu beheben, daß es in das nächstjährige Staatsbudget einen Betrag eingestellt hat, welcher zur Anstellung von 330 Polizeimännern genügt. Nach Votierung des Budgets wird die Vermehrung des Personalstatus der Polizei unverzüglich erfolgen. Diese regierungsbehördliche Verfügung berührt in nicht unerheblichem Maße die Interessen der hauptstädtischen Kommune, welche bekanntlich im Sinne des Gesetzes an den Polizeikosten Budapests zur Hälfte partizipirt. Bekanntlich wachsen die Auslagen, welche die Stadtbehörde für die Erhaltung der Polizei zu leisten hat, alljährlich und bedeuten nimmehr schon eine schier unerträglich Last für die Kommunität. Zwar ist die Aussicht vorhanden, daß diese Bürde einigermaßen erleichtert wird, da die Regierung geneigt ist, den Beitrag der Hauptstadt zu den Polizeikosten zu pauschaliren, doch ist das vorderhand bloß Aussicht. Gewiß ist demgegenüber, daß im nächsten Jahre die Polizeikosten wieder eine beträchtliche Erhöhung erfahren werden, welche, falls bezüglich des städtischen Polizeiaufschales keine Einigung zustande kommt, sich im Budget der Hauptstadt fühlbar machen wird.

* Zu den Kommunalwahlen. Der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Parteiklub der Hauptstadt wandte sich an die Stadtbehörde mit einer Eingabe, in welcher der Municipalausschuß gebeten wird, hinsichtlich der Ausdehnung des Kommunalwahlrechtes die erforderlichen Schritte zu veranlassen. Der Klub wünscht, daß sämtliche Reichstagswähler zugleich auch Kommunalwähler sein sollen, wodurch in der Hauptstadt 20,000 Bürger das Wahlrecht erhalten würden. Auch soll jeder Bezirk für sich seine Virilisten wählen. Die Unterbreitung des erwähnten Klubs wiederholt eine Forderung, die in der hauptstädtischen Repräsentanz zu wiederholten-malen schon erhoben wurde, ohne aber der Verwirklichung entgegengeführt worden zu sein. — Der Landesverband der Gewerbetreibenden leitete — wie gemeldet — eine Aktion ein, um sich anlässlich der bevorstehenden Kommunalwahlen eine entsprechende Vertretung im hauptstädtischen Municipalausschuß zu sichern. In diesem Belang fand unter dem Vorsitze Bartholomäus Meikó's eine Konferenz statt, welche ein aus folgenden Industriellen bestehendes Kandidationskomitee entsandte: I.—III. Bezirk: Stephan Fojt; IV. Bezirk: Bartholomäus Meikó und Edmund Sermán; V. Bezirk: Ludwig Cserna; VI. Bezirk: Peter Fojt; VII. Bezirk: Victor Adler und Franz Hirtmann; VIII. Bezirk: Géza Fock und Dr. Johann Horváth; IX. und

X. Bezirk: Joseph Kreiner und Joseph Horvath. Dieses Komitee wird mit sämtlichen Wählerpartei...

Eine neue Schule. Eine Deputation des Theresienstädter zweiten Schulzweiges erschien heute unter der Führung des Stadtrepräsentanten Wilhelm Simeg...

Der große Serpentinweg am Rosenhügel. Der Verein „Rosenhügel und Umgebung“ wird nächst dem Bürgermeister im Wege einer Deputation...

Neuer Staatsbürger. Heute Vormittags hat der Schiffssteuermann Rajetan H a c k vor dem Bürgermeister Dr. Stephan B a r c z y den Eid als ungarischer Staatsbürger abgelegt.

Zweckungszulage für die Kommunalbeamten. Der hauptstädtliche Magistrat beschloß gestern auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Stephan B a r c z y, die Präsidialsektion und die Unterrichtssektion des Magistrats dringlich anzuweisen, Vorschläge hinsichtlich der Gewährung der Zweckungszulagen für die Kommunalbeamten und die kommunalen Lehrkräfte zu unterbreiten.

Wahl eines Bezirksphysikus. Der an dritter Stelle zum Bezirksphysikus vorgeschlagene Dr. Moriz Gönczi ist heute von der Kandidatur zurückgetreten.

Steuerbemessung. Die hauptstädtischen Steuerbemessungskommissionen werden morgen, Samstag, die Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern kontribuierten Parteien verhandeln, und zwar: III. Bezirk: die Gr.-Nr. 4090 bis 4355 (Signungsgasse Nr. 70 bis Lerömerstraße Nr. 15). — IV. Bezirk: die separat Vorgeladenen. — VII. Bezirk: A-Kommission: die Gr.-Nr. 5245 bis 5292 und die separat Vorgeladenen; die B-Kommission: die Gr.-Nr. 4646 bis 4683 und die separat Vorgeladenen.

Gesundheitsanweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 5. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor: 23, und zwar: an Typhus 5, Blattern, Variolois, Scharlatan 3, Scharlach 2, Malaria 9, Diphtheritis u. Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —, Kranienkand im Moduspital 2243, im Johannespital 1035. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 21, und zwar: 1. Bezirk — 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 4, Lungenentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Cirkulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlatan —, Scharlach —, Malaria —, Milzbrand —, Ohrenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 9.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Befreiung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Abonnementpreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen vom Roman

Crist Daudet's „Die Spionin“

und von der Novelle Leo Tolstoi's „Warum?“ gratis nach.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Oktober.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: die „Feuilleton-Zeitung“ (Anita Garibaldi, „Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Die Spionin“ und die Fortsetzung der Novelle „Warum?“), sowie Inserate und „Kleiner Anzeiger“; die zweite: Sport, Gerichtshalle (Eine Hundesleischbank etc.), Budapester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Auszug aus dem „Közlöny“ und den Wasserstand.

Wetterbericht. Das milde, sonnige Herbstwetter hielt auch heute an, die Temperatur betrug am Morgen 81 Gr. C., Mittags 167 Gr. C. In

Mitteleuropa ist das Wetter trocken geworden, bloß in Russland gab es Niederschläge; die Temperatur ist im Westen über dem Normale. In Ungarn hat es gestern in Siebenbürgen und in einem Theile des Alfold, sowie an der Nordostgrenze schwach geregnet; die Temperatur ist bei Tage eine milde, bei Nacht jedoch gab es stellenweise bedeutende Abkühlungen. Das Maximum war in Ugram mit 22 Gr. C., das Minimum in Arvabaraja und Tatrafüred mit -2 Gr. C. Fiume hatte ein Maximum von 21 Gr. C. und ein Minimum von 13 Gr. C., Orfenica von 21 Gr. C., respektive 11 Gr. C., Temesvár von 19 Gr. C., respektive 5 Gr. C., Szeged von 18 Gr. C., respektive 13 Gr. C., Kolozsvár von 18 Gr. C., respektive 6 Gr. C., Keszthely 17 Gr. C., respektive 7 Gr. C., Kismart 12 Gr. C., respektive 1 Gr. C., Ugram 22 Gr. C., respektive 11 Gr. C., Eszegg 16 Gr. C., respektive 5 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 16 Gr. C. und ein Minimum von 7 Gr. C., Prag 15 Gr. C., respektive 9 Gr. C., Klagenfurt 20 Gr. C., respektive 3 Gr. C., Paris 22 Gr. C., respektive 16 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug heute in Ewinmünde 89 Gr. C., in Hamburg 7 Gr. C., in Berlin 90 Gr. C., in Zürich 112 Gr. C., in Paris 161 Gr. C., in Petersburg -01 Gr. C., in Serajewo 82 Gr. C., in Belgrad 76 Gr. C., in Bukarest 12 Gr. C., in Sophia 80 Gr. C., in Konstantinopel 142 Gr. C., in Athen 188 Gr. C., in Rom 136 Gr. C., in Neapel 174 Gr. C., in Florenz 112 Gr. C. Es ist überwiegend heiteres, trockenes, mildes Wetter zu erwarten.

Se. Majestät wird, wie amtlich verlautbart wird, am 8. Oktober a l l g e m e i n e A u d i e n z e n erteilen.

Von der thierärztlichen Hochschule. Der Ackerbauminister hat die Habilitation des mit dem Titel eines öffentlichen außerordentlichen Universitäts-Professors bekleideten Privatdozenten Dr. Koloman T e l l y e s n i c z k y zum Privatdozenten aus der allgemeinen Hygiene und Entwicklungslehre an der thierärztlichen Hochschule genehmigend zur Kenntnis genommen und den Genannten in dieser Eigenschaft bestätigt.

Veränderungen in der Generalität. Wie in informierten militärischen Kreisen verlautet, sollen in der nächsten Zeit außer dem Rücktritt des Chefs des Generalstabs Grafen B e c k noch andere wichtige Veränderungen in der hohen Generalität bevorstehen. So soll sich der General-Artillerie-Inspektor F. M. R. v. R o p a t s c h e k nach nahezu fünfzigjähriger verdienstvoller Thätigkeit mit dem Gedankentragen, in kürzester Zeit in den R u h e s t a n d zu treten.

Der künftige Chef des Generalstabes. Die Ernennung des Feldmarschalllieutenants Oskar P o t i o r e k zum Chef des Generalstabes ist — wie in militärischen Kreisen verlautet — keineswegs schon entschieden. Derselbe soll nur e i n s t w e i l e n in Kombination stehen, bis ein höherer General den Posten übernimmt, und in dieser Absicht nur mit den Funktionen des Chefs des Generalstabes betraut werden. Als eigentlicher Nachfolger Beck's wird der Kriegsminister Feldzeugmeister P i t r e i c h bezeichnet, der das Kriegsportefeuille mit dem ebenso glänzender, aber beiehem ruhigeren und der Desjentlichkeit gegenüber gedeckteren Posten vertauschen würde. Feldzeugmeister Pitreich war bekanntlich früher der Stellvertreter des Grafen Beck, ist daher mit den Agenden und Personalien des Generalstabes vertraut. Im Falle diese Kombination sich bestätigt, würde Feldmarschalllieutenant P o t i o r e k kaum auf seinem gegenwärtigen Posten bleiben, und der neue Chef würde sich auch einen neuen Stellvertreter mitbringen. Als solcher wird Feldmarschalllieutenant T e r k u l j a genannt. Doch hat in den letzten Jahren das Personalverordnungsblatt sehr häufig alle Gerüchte Lügen gestraft. Es sind daher auch diese Versionen mit Vorsicht aufzunehmen.

Eine Nichte Lenau's. In Weidling ist eine N i c h t e N i k o l a u s L e n a u ' s, Frau Katharine M a u c h geb. Schurz, gestorben.

Reise des deutschen Kaisers nach München. Aus M ü n c h e n telegraphirt man: Kaiser W i l h e l m wird am 12. November als Gast des Prinz-Regenten in M ü n c h e n eintreffen und am 13. mit dem Prinz-Regenten an der Grundsteinlegung des deutschen Museums (für Meisterwerke der Naturwissenschaften und der Technik) teilnehmen. Der Kaiser wollte, abgesehen von einem kurzen Durchreiseaufenthalt, als er von Balastina kam und im Bahnhofs mit dem Prinz-Regenten eine Zusammenkunft hatte, seit etwa zehn Jahren nicht mehr in München. Gestern beschloß das Gemeindefolkollegium in geheimer Sitzung, 40,000 Mark zu bewilligen für die Ausschmückung der Stadt an den kommenden Festtagen und für ein von der Stadt den zahlreichen hohen Festgästen zu gebendes Galadiner. Zur Feier der Grundsteinlegung werden außer dem Kaiser auch die Reichskanzler Fürst B ü l o w, Graf P o s a d o w s k y und andere hohe Reichs- und Staatsbeamte, die hervorragendsten Vertreter der Naturwissenschaften und der technischen Wissenschaften und Vertreter der Industrie, unter Anderem auch der Generaldirektor B a l l i n aus Hamburg erscheinen.

Sergogin Marie von Dailen, die Gemahlin des Wiener spanischen Botschafters, erlitt gestern — wie uns telegraphisch gemeldet wird — einen Schlaganfall; ihr Zustand ist sehr ernst. Sie erhielt Mittags durch den Kirchendirektor L e b e r a u, ihren Beichtvater, die Kommunion.

Die Heimholung der Asche Kálcózi's. Ministerpräsident Alexander Wekerle erschien heute Abends im Klub der Unabhängigkeitspartei, wo er mit Handelsminister Franz K o s s u t h und Koloman T h a l y in Angelegenheit der Heimbringung der Asche Kálcózi's konferirte. Der Plan, den Sarg Kálcózi's in der Mathiaskirche in Ofen einzusetzen, wurde aufgegeben, da Sachleute das Gutachten abgaben, daß die Kettenbrücke eine so große Menschenmasse, wie sie voraussichtlich bei der Ueberführung des Sarges in die Mathiaskirche über die Brücke gehen werde, nicht zu ertragen im Stande sei. Es wurde daher beschlossen, den Sarg in die Leopoldstädter S t e p h a n s k i r c h e z u u b e r f ü h r e n. — Der südongarische Kulturverein wendete sich seinerzeit an die Regierung mit der Bitte, die Heimbeförderung der Asche Kálcózi's und seiner Gemahlin über O r j o v a vornehmen zu lassen. Die damalige Regierung zeigte sich nicht geneigt, diese Bitte zu erfüllen. Nun wurde auch Orjova in den Reiseplan aufgenommen. In Folge dessen beschloß der südongarische Kulturverein, seiner Pietät im Rahmen einer großen Festlichkeit Ausdruck zu verleihen und die Vertreter der Stadt und des Komitats T e m e s v á r stellten heute in einer gemeinsamen Berathung das Programm der Festlichkeiten anlässlich der Ueberführung der Asche Kálcózi's fest. Im Namen der Stadt Temesvár wird der Bürgermeister am Perron eine Rede halten und die Särge befränzen. Ueberdies wird die Stadt sich bei den Festlichkeiten in Budapest durch eine fünfgliedrige Deputation vertreten lassen. — In U j v i d é k würdigte in heute stattgefundenen Sitzung der städtischen Repräsentanz Obergespan B a l l a in einer längeren Rede die Verdienste Kálcózi's. Es wurde ein Komitee eingeseht, welches die Modalitäten der Theilnahme der Stadt an der Kálcózi-Feier feststellen soll. — Das Munizipium der Stadt P o z s o n y beschloß, sich an den Kálcózi-Festlichkeiten in B u d a p e s t und K a s s a durch eine zwölfgliedrige Deputation unter der Führung des Bürgermeisters Theodor B r o l l y zu betheiligen.

Journalistisches. Aus der heutigen Nummer des „Pester Lloyd“ ist ersichtlich, welche wichtige Veränderungen in der Leitung dieses Blattes vor sich gegangen sind. Die politische Bedeutung des Rücktritts Dr. M a y T a l k s würdigen wir an anderer Stelle. Von den neuen Chefredakteuren ist Sigmund S i n g e r ein alter Bekannter des zeitunglesenden Publikums; seit Jahrzehnten als Budapest Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ thätig, hat er sich durch seine schriftstellerischen Fähigkeiten, seinen ungewöhnlichen Scharfsinn, seine hohe journalistische Begabung und seine vornehmen Verbindungen ausgezeichnet. Auch den Lesern des „Neuen Pester Journal“ ist Singer bekannt, denn er hat eine Reihe von Jahren hindurch Leitartikel, Feuilletons und Entretiens für unser Blatt geschrieben, die sich durch Vorzüge des Stils und Gedankentiefthum hervorhoben. Sein Name hat über die Grenzen der Monarchie hinaus einen guten Klang. Daß der andere Chefredakteur des „P. N.“, Leo W e i g e l s b e r g, zu den brilliantesten Leitartiklern zählt, ist mániglich bekannt; seit Jahrzehnten ist er der Stolz des Blattes, dessen oberste Leitung er nun in die Hände bekommen hat. Sein eleganter, geistvoller Stil vereinigt poetischen Schwung mit schlagendem Witz und heisender Satire in sich und seine Leitartikel sind ebenso bewundert wie von den Betroffenen gefürchtet. Um die Mitte der Achtziger Jahre war Weigelsberg, wie sich unsere älteren Leser noch erinnern werden, längere Zeit hindurch Hauptmitarbeiter des „Neuen Pester Journal“, für das er zahlreiche glänzende Leitartikel geschrieben hat. Als verantwortlicher Redakteur des „Pester Lloyd“ zeichnet Dr. Sigmund S c h i l l e r, ein bewährter Mitarbeiter dieses Blattes, an dessen Redaktion er auch bisher hervorragenden Antheil genommen hat.

Universitäts-Hörerinnen. An der Budapestener Universität waren im Vorjahre 268 ordentliche und 86 außerordentliche Hörerinnen inskribirt. Im ersten Semester hatten sich 176 Hörerinnen inskribirt, darunter 129 als Philosophen, 41 als Mediziner und 6 als Pharmazeuten. Der Konfession nach waren 136 Hörerinnen römisch-katholisch, 2 griechisch-katholisch, 8 griechisch-orientalisch, 18 evangelisch-reformirt, 26 evangelisch N. R. und 164 Israëlitin. Die Muttersprache von 334 Hörerinnen war ungarisch, 8 hatten eine deutsche, 6 eine rumänische, 2 eine slowakische und 4 eine serbische Muttersprache. Nach Budapest zuständig waren 224 Hörerinnen. Die auf die Aufnahmsmodalitäten der Hörerinnen bezügliche Verordnung des Unterrichtsministeriums wurde neuerdings ergänzt. Danach können solche Hörerinnen, welche auf Grund eines durchschnittlich die Note „gut“ aufweisenden, sowie mehr als drei „genügend“ enthaltenden Maturitätszeugnisses in der philosophischen oder medizinischen Fakultät als a u ß e r o r d e n t l i c h e Hörerinnen aufgenommen wurden, nur dann zur Aufnahme als o r d e n t l i c h e Hörerinnen in Vorschlag gebracht werden, wenn sie in beiden Semestern aus zwei Hauptkollegien von wenigstens zwei Fachgegenständen mit gutem Erfolge

Kolloquium haben. Von heute angefangen werden auch diplomirte Volks- und Bürgererschullehrerinnen als außerordentliche Hörerinnen aufgenommen, wenn sie nachweisen, daß sie Mitglieder des zu diesem Zweck organisirten Kollegiums sind und die Erlaubnis zur Inskription an der Universität erhalten haben.

Kongress der Handelschulprofessoren.

Aus Z i u m e wird telegraphirt: Die hier weilenden Handelschulprofessoren besichtigten heute den Terratto mit dem Franzenpär-Schloße, die sich-biologische Station, sowie den Hasen und die Umgebung Ziumes. Eine Gruppe begab sich heute Früh nach Triest, woher sie Abends wieder hier eintraf. Gouverneur Graf R á k ó gab heute zu Ehren der Gäste ein Banket, zu welchem auch der Bürgermeister, die Schuldirektoren, die Professoren der Mittelschulen und die Mitglieder des Schulraths geladen waren. Die Professoren bleiben bis morgen Abend hier.

Die Delegirten der englischen Handelskammern sind heute Früh mittels Sonderzuges nach Diósgyőr gereist, wo sie den staatlichen Eisenfabriksbetrieb in Augenschein nahmen.

Die Gesellschaft begleiteten Ministerialrath Paul Ar y, Ministerialkonsipist Radó H a z a i und Gewerbeinspektor Joseph P u m. In Diósgyőr wurden sie vom Ministerialrath B a j k a y, vom Direktor der Diósgyőrer Fabrik Victor L e i s c h m a n n und von den Fabrikbeamten in corpore empfangen. In der Fabrikrestauration fand ein Lunch statt, worauf die Fabrik eingehend besichtigt wurde. Von Diósgyőr sandten die Engländer an den Ministerpräsidenten und Finanzminister Dr. Alexander B e l e r l e folgendes Telegramm: „Die Delegirten der englischen Handelskammern danken Ew. Excellenz für die hervorragende Gastfreundschaft und die Erlaubnis, daß wir am heutigen Tage die interessantesten und ausgebreitetsten Eisenwerke besichtigen konnten. Murray, Sekretär.“ Nachmittags reiste die Gesellschaft nach Kassa, wo sie mit der anderen Gruppe zusammentraf. Sie wurden am Bahnhof vom Präsidenten der Kassaer Handels- und Gewerbe-kammer Karl S i p o s begrüßt. Die Gäste stiegen im „Hotel Schalkházy“ ab, wo Abends zu ihren Ehren ein Banket stattfand. Morgen besichtigen sie die Sehenswürdigkeiten der Stadt und begeben sich Nachmittags nach T á t r a l o m n i c z.

Auszeichnung auf der Bukarester Ausstellung.

Die mit der Preisvertheilung betraute Ausstellungs-kommission hat ihre Thätigkeit bereits begonnen und dem ersten Preis — Ehrendiplom mit Gold-medaille — dem Mineralwasser der Krystallquelle des St. Lukashades zugesprochen. Ihre Majestät die r u m ä n i s c h e K ö n i g i n hat im ungarischen Pavillon wiederholt das Krystall-Mineralwasser gekostet und mit den Worten: „Dieses Wasser ist wirklich ausgezeichnet!“ ihr Urtheil ausgesprochen.

Selbstmord während der Skontirung.

Aus M a r o s v á s á r h e l y wird telegraphisch berichtet: Der Obergespan Albert F a r k a s hat vor einigen Tagen die übliche Skontirung der Oberstadthauptmannschaft in Angriff genommen. Er begann die Skontirung in der Präsidial- und Verwaltungsjektion, die vom Oberstadthauptmann selbst geleitet wird. Am 4. d. Nachmittags kam die Reihe an die von einem Stadthauptmann geleitete Kriminal- und Liebertretungsjektion. Die Geldgebahrung dieser Sektion war dem Polizeikonzipisten Karl B é t e r f f y, der als vertrauenswürdiger, redlicher Mensch galt, übertragen. Die Skontirung, die im Amtszimmer des Stadthauptmanns Ludwig G e r é b vor sich ging, nahm zwischen 3 und 4 Uhr ihren Anfang. Während Obergespan F a r k a s das Register über die gepflogenen kriminellen Untersuchungsfälle überprüfte, kam B é t e r f f y wiederholt herein, um sich über den Gang der Skontirung zu informieren. Als die Reihe an die Liebertretungsjektion kam, wurde im Nebenzimmer plötzlich ein R e v o l v e r s c h u ß a b g e g e b e n. Der Obergespan und die Polizeibeamten eilten in das Zimmer B é t e r f f y's, wo sie den jungen Konzipisten über den Schreibtisch gebeugt vorfanden. Er hatte sich eine Kugel in die Schläfe gejagt. Die sofort herbeigerufenen Aerzte veranlaßten die Liebertretungsjektion ins Spital, wo er indes, während man an ihm eine Operation vornehmen wollte, verschied. Auf einem Papierblatt seines Schreibtisches standen folgende Worte geschrieben: „Geréb ist unschuldig, aber ich zwang die Arbeit nicht mehr.“ Der Vater des Selbstmörders war Tafelrichter, sein Bruder Dionys ist kön. Ingenieur. Der Selbstmörder hinterließ zwei Briefe, einen an seinen Bruder, den anderen an eine Frau adressirt. Es scheint, daß ein Nervenleiden dem jungen Mann die todbringende Waffe in die Hand gedrückt hat.

Gegen das Duell.

Die in allen Kreisen unserer Gesellschaft wüthende Duellmanie hat in den jüngsten Tagen wieder ein Opfer gefordert. Die Antiduell-Liga, die seit Jahren eine wahre Sisyphus-Arbeit verrichtet durch den Kampf gegen diese barbarische Unsitte, hat aus dem letzten blutigen Falle Anlaß genommen, um ernstlich gegen das Duell einzuschreiten, indem sie in einer gestern unter dem Vorsitz Aristid D e s s e w f f y's stattgehabten Sitzung einstimmig folgenden Beschluß erbrachte: „Aus Anlaß des jüngsten, so tragisch geendeten Pistolenduell, bei welchem der eine der Duellanten mit durchschossener Brust zusammenstürzte, erachtet es die

Landes-Antiduell-Liga für ihre moralische Pflicht, im Namen des besseren menschlichen Gefühls ihr Veto einzulegen und Protest zu erheben gegen die weiteren Auswüchse der unmen-schlichen Vorurtheile des Duells. Wir verweisen auf die nicht minder als die unferige selbstbewußte englische Gesellschaft, welche das Duell längst schon aus ihrem Schoße verbannt und nicht nur durch drakonische Geseze, sondern auch durch die Stellungnahme der öffentlichen Meinung ganz und gar unmöglich gemacht hat. Wir verweisen auf die im ganzen gebildeten Westen überhandnehmende Strömung, in welcher die Besten der Gesellschaft, darunter tapfere Soldaten, gegen dieses rohe Vorurtheil des Hautrechtens entschlossen ankämpfen, um das Duell, diesen dem menschlichen Gefühl, der Moral und der vernünftigen Auffassung hochnisprechenden Götzendienst, gründlich und endgiltig auszurotten. Wiederholt stellen wir an die Justizverwaltung und an den Reichstag die ergebene Bitte, den gesteigerten Schutz der individuellen Ehre und die Abschaffung des Duells im Wege eines Gesetzes oder einer entsprechenden novellistischen Verfügung zu sichern. Bis dahin wenden wir uns an die Presse mit der Bitte, über Duell gar keine Mittheilungen zu bringen. Schließlich appelliren wir noch an das Pflichtgefühl der Sekundanten, indem wir sie bitten, die ihnen übertragenen Ehrenaffären — soweit sie solche nicht selbst friedlich beilegen können — einem Ehren-, respektive Duellgericht zu unterbreiten, wogegen wir erklären, daß die Leitung der Landes-Antiduell-Liga zur Intervention bei dem auf ihre Initiative freizutretenden Ehrengericht zu jeder Zeit Jedermann zur Verfügung steht. — Budapest, am 4. Oktober 1906. Aristid D e s s e w f f y m. p., Vizepräsident; Eduard G e r g e l y m. p., Generalsekretär.“

Bürgermeister Dr. Lueger.

Aus W i e n meldet man: Heute Vormittags empfing Bürgermeister Dr. L u e g e r den Besuch seines Hausarztes Dr. S z o n g o t t, der in Begleitung des Professors H o c h e n e g g erschienen war. Ueber das Befinden Dr. L u e g e r's wurde folgendes Com-muniqué ausgegeben:

Das Befinden des Bürgermeisters Dr. Lueger ist fortwährend zufriedenstellend. Professor H o c h e n e g g, der den Patienten aufs sorgfältigste untersuchte, fand die bisherige Behandlung vollkommen zureichend. Der Bürgermeister verbringt den heutigen Tag außer Bett. Er erledigt, auf dem Sopha liegend, seine Ageriden.

Aus W i e n wird uns telegraphirt: Das Befinden des Bürgermeisters Dr. L u e g e r war heute tagsüber zufriedenstellend. Im Laufe des Nachmittags hat der Bürgermeister mehrere Besuche empfangen.

Jubiläum.

Das Beamtenkorps der Karripost der Dübahn bereite seinem Chef, dem Post- und Telegraphen-Oberinspektor Stephan T r a v e r s, anlässlich seines 25jährigen Jubiläums eine herzliche Ovation. Der im Postkasino abgehaltenen Feier wohnte auch Post- und Telegraphen-Direktor Karl D e m é n y bei. Bei dem Banket zu Ehren Travers' feierten Arpad K o c s i s und Direktor Karl D e m é n y in schönen Worten den Jubilar; außerdem sprachen Adolf D e s t e r e i c h e r, Géza F e h e r und Wilhelm L a u m e r Toaste. Eine Tanzunterhaltung beschloß die erhebende Feier.

Die Nachfolge des Wunderrabbi von Sadagora.

Aus C z e r n o w i z telegraphirt man der „N. Fr. Pr.“: In S a d a g o r a ist ein heftiger Kampf um die Nachfolge des Wunderrabbi Israel F r i e d m a n n entbrannt. Seit den ältesten Zeiten gilt als feststehender Grundsatz bei den Rabbinern, daß der älteste Sohn die Erbschaft nach dem Vater antritt und die übrigen Söhne andere erst neugegründete Sitze zugewiesen erhalten, wobei ihnen der Inhaber des Stammsitzes, wenn sie wenig einträgliche Orte bekommen, eine bestimmte Abfindungssumme aussteht.

So war es vor 23 Jahren, als der berühmte Rabbi Abraham Jakob von Sadagora starb und zwei Söhne hinterließ. Der ältere Israel blieb auf dem Stammsitze, während für den jüngeren Staat die Gemeinde Bojan als Rabbinersitz neugegründet wurde. Immer aber blieb für die Gültigkeit der Nachfolge die Zustimmung einflussreicher Chasidim maßgebend. Kommen für den Nachfolger mehrere Kandidaten in Betracht, so treten die Anhänger aus allen Gegenden in theils schriftlichen, theils mündlichen Verkehr miteinander und einigen sich, wen sie zum Rabbi haben wollen. Dieser Vorschlag gelangt an das zehnjährige Rabbinerkollegium, das gleich darauf in Sadagora seine endgiltige Entscheidung faßt. Der Neugewählte erhält vom Kollegium den Segen und kann erst jetzt sein Amt antreten. Im vorliegenden Falle hat sowohl die F r i e d m a n n'sche Familie als maßgebende Chasidim mit der Wahl des Nachfolgers einen schweren Stand. Die Witwe nach dem Rabbi Israel protegirt ihren ältesten Sohn für die Wahl und sucht mit allen Mitteln zu hinter-treiben, daß der älteste Sohn der ersten Frau ihres Mannes zum Großrabbi in Sadagora auserkoren werde; hiebei wird sie von ihrem Schwager, dem Bojaner Rabbiner, aufs lebhafteste unterstützt. Auch unter den Chasidim, die das erste Wort in dieser Frage zu sprechen haben werden, herrscht große Uneinigkeit. Die einen, die mit der alten Tradition nicht zu brechen beabsichtigen, wollen auf keinen Fall es zulassen, daß der älteste Sohn aus erster Ehe präterirt werde, während die anderen den Sohn der Witwe bevorzugen. Ein heftiger und böser Streit ist bereits ausgebrochen, so daß auch aufserste der Plan erwogen wird, einen dem Friedmann'schen Hause angehörenden Rabbi zum Nachfolger Rabbi Israel's zu machen. Der Kampf hat derartige Dimensionen angenommen, daß man sich ernstlich mit dem Gedanken befaßt, den Sadagoraer Stammsitz, diese älteste Burg des Wunder-rabbinerthums, gänzlich aufzuheben und ihn nach einem

Orte Galiziens oder nach Rußland zu verlegen. Doch aller dieser Kalkulationen, welche einen vollständigen beherrschten aufrichtigsten Wehmuth die Gemüther aller Orthodoxen. Die letzten jüdischen Feiertage standen im Zeichen dieser Trauer. Am Rabbinerhofe in Sadagora wurden statt der üblichen Festgottesdienste Trauer-gottesdienste abgehalten. Der reichverzierte Raum, in welchem der Rabbiner zu beten pflegt, blieb verlassen. Nach dem Grabe des Verstorbenen, der nach rituellen Vorschriften ohne Sarg bestattet wurde, pilgerten täglich Tausende von Gläubigen. Die Zahl der einlaufenden Beileidsbesuchen aus allen Welttheilen in Legion. In den Synagogen und vor dem Schloße stehen von Früh bis spät Mitternachts die Anhänger in Schaaren und erzählen einander vom Rabbi Israel, seinen Thaten und Wundern. Viele Legenden und Sagen werden an seinen Tod gesponnen, die die Munde durch die ganze Stadt machen.

Einrichtung der „Humanité“.

Aus P a r i s telegraphirt man: Das sozialistische Organ „H u m a n i t é“, welches Jean J a u r è s vor 2 1/2 Jahren gegründet hat, v e r s c h w i n d e t vom Schauplatz. Jaurès kündigt heute an, daß er den Kampf für die Erhaltung seiner Zeitung aufgeben müsse, welchen er mit Hilfe uneigennütziger Freunde fast drei Jahre lang geführt hat. In seinem Abschiedswort an die Leser erzählt Jaurès, daß er das Journal noch hätte halten können, wenn er die 200,000 Francs angenommen haben würde, die ihm unter der B e d i n g u n g angeboten wurden, den Kampf gegen die russischen Finanzen aufzugeben. Diese Bedingung mußte er ablehnen und er zieht es vor, zu verschwinden. Die unglücklichen Sozialisten, welchen sich Jaurès anschließende mußte als ein Führer, welcher seiner Herde hinten nachfolgt, verlieren damit ihr Hauptorgan. Die Stellung von Jaurès selbst wird dadurch in der Kammer und innerhalb seiner Gruppe geschwächt. Sie war bereits im letzten Jahre einerseits durch Jules G u e s d e und andererseits durch den Minister des Innern C l é m e n c e a u stark angegriffen, welcher dem sozialistischen Dogma mit gleicher Festigkeit entgegentrat, wie den Dogmen der römisch-katholischen Kirche. Ebenso habe er einen Posten zurückgewiesen, der ihm als Gegenleistung gewisser, bei der Regierung zu unternehmender peinlicher Schritte angeboten worden sei. Es sei besser, daß das Blatt eingehe, als daß es sein Leben um diesen Preis friste. Die Aktionäre der „Humanité“ seien deshalb auf den 15. Oktober einberufen, um eine anständige Liquidation zu ermöglichen.

Theaterbrand.

Aus N a n c y telegraphirt man: Das hiesige Theater ist gestern Abends durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Der Schaden beträgt mehr als 800,000 Francs.

Lehrerjubiläum.

Zwei verdienstvolle Mitglieder der hauptstädtischen Lehrerkorporation, Gustav B u k e r t i und Franz L e l o c z k y, begingen heute das Jubiläum ihrer fünfundsingzigjährigen Unterrichtsthatigkeit. Der Lehrkörper der in der Ungolasse im Juglo befindlichen Schule, welchem die Jubilare angehören, bereitete aus diesem Anlasse den beiden Lehrern herzliche Ovationen.

Englischer Gottesdienst.

Am Sonntag findet der englische Gottesdienst, verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahls, im großen Saale des Schulhauses Hold-uteza 17 um 11 1/2 Uhr Vormittags statt.

Blutiges Säbelduell.

Wie aus S z a b a d a telegraphirt wird, fand dort zwischen dem Obergespan Stephan B e z e r é d y und Dr. Gabriel R e g é n y i in Folge eines Wortwechsels ein Säbelduell statt. Die Gegner griffen einander heftig an und das Duell endete mit einer schweren Verletzung des Obergespans.

Leichenbegängniß.

Der ehemalige Hofmöbel-fabrikant Samuel R a m e r wurde heute Nachmittags unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. Zur Trauerfeier fanden sich zahlreiche hervorragende Kaufleute und Industrielle ein. Unter den Trauergästen befanden sich Magnatenhausmitglied Franz C h o r i n, Ministerialrath Dr. Ludwig B a l l a i, die Hofräthe Sigmund K o h n e r, Dr. Minin U e m a n n, Berthold v. F ü r s t, kön. Rath Sigmund G e i g e r, Universitätsdozent Dr. Jonas B a r o n, die Vertreter der isr. Kultusgemeinde und des „Heiligen Vereins“ Ludwig A d l e r, Max G r ü n b a u m, Berthold H e r z m a n n, Dr. Julius G r a u e r, ferner in Vertretung der Handels- und Gewerbekammer Andreas T h ö k, in Vertretung des Landes-Industrievereins kön. Rath Moriz G e l l e r i, der Präsident des Vereins der Möbelhändler Ferdinand D e u t s c h und Abordnungen mehrerer Wohlthätigkeitsvereine mit ihren Fahnen. Die Leichenrede hielt Oberrabbiner Dr. Samuel K o h n, welcher den Wohlthätigkeitssinn und die rege industrielle Thätigkeit des Verbliebenen hervorhob.

Lebensmüde.

Aus K a p o s v á r wird gemeldet: Die 20jährige Tochter Johanna des Gast-wirthes Alexander W e i ß hat sich heute aus Gram darüber, daß ihr Vater irrjinnig wurde, vergiftet. Sie wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Spital überführt. — Wie aus U n g v e r telegraphirt wird, hat sich heute der Hilfsnotär Stephan M e d v i g y in der Wohnung seines Vaters, des pensionirten Gymnasialprofessors Johann M e d v i g y, e r s c h o s s e n. Lebensüberdruß in Folge Krankheit ist die Ursache der That.

Der Strike in Készvár.

Aus K é s z v á r wird berichtet: Der Strike der Textilarbeiter gewinnt

mehr an Ausdehnung. Heute ist ein Sozialisten- hier eingetroffen. Die Gendarmerie wurde ver- Man befürchtet, das auch die Arbeiter der übrigen

Neuer Unabhängigkeitsklub in der Josephstadt. In der Josephstadt fand gestern die konstituierende Konferenz des neuen Unabhängigkeits- klubs statt, zu welcher ungefähr 500 Personen er- schienen waren.

Aristid Mattyas gab der Hoffnung Ausdruck, die konstituierende Generalversammlung im Laufe der nächsten Woche abgehalten werden kann. Sodann wurden zu Mitgliedern des Vorbereitungskomitees und in den Kandidationsauschuss gewählt: Julius Fara- in den Kandidationsauschuss gewählt: Julius Fara- in den Kandidationsauschuss gewählt: Julius Fara-

Gen der Universität. Der Professorenkörper der medizinischen Fakultät hat in seiner jüngst abge- haltenen Sitzung die vakanten Stellen mit folgenden Nennungen besetzt: Zweite interne Klinik Peter Hager, Joseph Torna, besoldete Praktikanten, Julius

Ein ausgezeichnete Arbeiter. Dem Werk- führer Michael Goldner, der seit einer langen Reihe von Jahren bei dem Kürschner Georg Kutenewsky in Verwendung steht, wurde namens des Landes- Industrievereins vom kön. Rath Moriz Gelléri in Gegenwart sämtlicher Arbeiter der Werkstätte die Arbeiter-Chronikmedaille des Vereins in Begleitung einer schmerzvollen Rede überreicht.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung der sechsten Klasse der XVIII. Lotterie wurden nachstehende Treffer gezogen:

- 200,000 Kronen gewinnt: 79971; 15,000 Kronen gewinnt: 106819; 10,000 Kronen gewinnen: 21821 35828 99645 111073; 5000 Kronen gewinnen: 50026 70276 88251 109754; 2000 Kronen gewinnen: 4369 13326 17308 19027 22586 24709 27982 28539 30062 31045 31637 39314 41283 53500 56086 57364 59142 60781 66699 73208 73236 75272 79264 81198 83369 95373 106396 112891 114411 116036 118021; 1000 Kronen gewinnen: 1596 2898 7116 10976 11469 13444 14524 14606 17296 19022 19252 22686 24738 29670 31122 31596 32083 32483 33210 37747 42437 48606 50595 51444 59113 59464 60949 61902 65864 66161 66858 72852 74851 79109 80972 82292 82322 82799 83156 83917 83984 85631 85848 87167 90199 92244 94778 105575 109975 110030 111151 111187 111224 111480 114807 116355 118389 122132 123556; 500 Kronen gewinnen: 589 678 1478 2780 7632 8134 8530 10229 11865 15634 16106 16679 17545 20633 22777 23564 23931 26419 31951 36279 36841 38290 39309 39340 39872 40902 42876 50806 52310 54971 54983 55560 55922 56572 57016 57159 58958 59050 59166 59494 62135 62171 62446 64059 68644 71900 72533 72979 73262 73903 75025 76289 76445 78226 79964 80830 84891 86062 86698 90786 93189 93926 95169 95912 96350 100077 104940 105312 106215 111452 112191 112695 117209 118551 120992 121686 123060. Ferner wurden 2323 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Gottes Segen im Bankhause Lukacs Vilmos, Budapest (V., Furdö-utca 10). — Roloffales Glück bei Benko (Andrassy-ut 60). Heute haben die glücklichen Kunden dieses Bankhauses den Haupttreffer von 200,000 Kronen auf Nr. 79971 gewonnen. — Schon wiederum haben die Kunden des glücklichen Bankhauses A. Lörök u. Komp. (Budapest, Berekenring 46) einen Haupttreffer von 10,000 Kronen auf Nr. 111073 gewonnen. — Die bei der heutigen Ziehung gezogenen zwei Haupttreffer von je 10,000 Kronen auf Nr. 21821 und auf Nr. 99645 wurden von den glücklichen Käufern des Bankhauses Karl Kis und Komp. (Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 13) gewonnen. — Der bei der heutigen Ziehung gezogene Haupttreffer von 10,000 Kronen Nr. 35828 1/2 haben die Kunden des Bankhauses Gaedde (Kossuth Lajos- utca 11) gewonnen.

Strike. Heute sind die Arbeiter der größten drei Wäschmanufakturen der Hauptstadt in den Ausstand getreten. Die Wäschereibesitzer hielten gestern eine Ver- sammlung, in welcher sie beschlossen, den Arbeitern die

diese Propositionen anzunehmen, weil an vielen Stellen die Arbeitszeit überhaupt nur noch zehn Stunden be- trägt, und wollen nun Alle in den Ausstand treten.

Feuer. In der Gemeinde Bukfesz des Bácsker Komitats ist in der Musterwirtschaft des Gemeinderichters Friedrich Kizer am Dienstag ein Brand entstanden, der das ganze Winterfutter einäscherte. Nur mit vieler Mühe gelang es, die Wirtschaftsgebäude und die gefüllten Magazine zu retten. Der Schaden beträgt circa 10,000 Kronen.

Vereinsnachrichten. Der Verein „Rosen- hüg el und Umgebung“ hält am 11. d., Nach- mittags 6 Uhr, im Speisesaale des Kaiserbades seine XVI. ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Präsidenten. 2. Bericht des Sekretärs. 3. Bericht des Kassiers. 4. Feststellung des nächstjährigen Kostenvoranschlags. 5. Wahlen in den Ausschuss. 6. Antrag des Ausschusses betreffend Pachtung einer Polizeiwachtube und die Deckung der Mietkosten. 7. Eventuelle Anträge. Nach der General- versammlung findet ein Banket statt. — Der Cen- tra l-Demokratenklub wird morgen, Samstag Abends, in eigenen Lokale (Fabrikengasse 18) zum An- denken an die Araber Märtyrer eine Gedenkfeier ver- anstalten, bei welcher Karl Pustai die Festrede hal- ten wird. Der Feierlichkeit folgt ein gemeinsames Souper. — Die Loge II. „Igaz ut“ des ungarischen unabhängigen Soz ial-Demokratenklubs hält im Interesse der antialkoholischen Propaganda am 7. d., Abends halb 9 Uhr, im Lokale des Central-Demokratenklubs (Fabrikengasse 18) einen mit Konzert und Tanz verbun- denen lustigen Abend. Gäste sind willkommen.

Aus dem Palast des Königs von Annam. Nach einem von uns veröffentlichten Telegramm aus Indochina hat der König von Annam mehrere seiner Frauen hinrichten und die ältesten Prinzen seines Hauses durch Revolvergeschüsse tödten lassen. Neueren telegraphischen Meldungen zufolge hätte Chan Thai, der König von Annam, um sich zu zerstreuen, einigen seiner Frauen den Bauch aufschneiden lassen. Der König verübe im Palast, den Niemand mehr zu betreten wage, die ungeheuerlichsten Grausamkeiten. Beispielsweise bohre er Frauen, die bei seiner Toi- lette helfen, enorme Nadeln in das Fleisch. An den Nadeln seien Stricke befestigt, mit welchen die Frauen dann an die Decke gehängt werden. Die letzten aus Indochina in Paris ein- getroffenen Journale erklären, König Chan Thai von Annam sei wahnsinnig.

Vermittelt. Heute wurden bei der Polizei fol- gende Personen als vermittelt angemeldet: die Tischlers- gattin Frau Joltan Erdelyi (Verzengengasse 53), der Lehrling Johann Palanki (Königsasse 46) und der Beamte Titus Ungyan (Graf Hallergasse 4).

Evangelische Gottesdienste. Sonntag, 7. d., findet in der evangelischen Kirche auf dem Dedplatz um halb 10 Uhr und in der Kirche in der Stadtwaldchen- allee um 11 Uhr Vormittags Gottesdienst in deutscher Sprache statt.

Die Ringkämpfe im Circus Sektow wurden heute fortgesetzt. Zuerst traten Cyclop und Konstante Marin in die Manege. Der riesenstarke Engländer versuchte vergebens den ihm an Geschwindigkeit weit überlegenen Franzosen auf beide Schultern zu legen. Nach einem Kampf von 20 Minuten wurde das Ringen abgebrochen. Von spannendem Interesse war das Zusammentreffen Lurichs mit Ciganiewicz, den Ersteren befürchtete von Petersburg aus telegraphisch gefordert hatte. Der Sieg neigte dem stärkeren und auch technisch gut ge- schulten Ciganiewicz zu, als plötzlich Lurich nach 18 Minuten langem Kampfe seinen Gegner durch einen unerwarteten Armgriff zu Boden schleuderte und auf beide Schultern presste. Morgen, Samstag, kämpfen: Pugatschew mit Ciganiewicz und Lurich mit Cyclop.

Polizeinacht. Der Roffelschmied Michael Kolonics wurde in der vergangenen Nacht in an- gehörtem Zustande von dem nach der Hauptstadt kommenden Sabadkaer Zug überfahren; er blieb auf der Stelle todt. — Die Polizei verhaftete den Haus- diener Julius Esik, der die Schreibstube seines Chefs, des Holzhändlers Samuel Goldfinger, erbrach und aus derselben 1400 K. Stahl. — Gekerrt wurde dem Oberst Alexander Vogel in der Vorhalle der Oper die goldene Uhr gezogen. — Gestern wurde eingebrochen: in die Wohnung des Liqueur- fabrikanten Ludwig Meißels, bei dem Apotheker Georg Czajlik (Sandbergasse 13), bei der Privaten Frau Wilhelm Krauß (Neupest, Arvadgasse 44) und Frau Wilhelm Krauß (Neupest, Arvadgasse 44) und bei dem Dienstvermittler Jakob Krauß (Vinden- gasse 33). Ueberall wurden Schmuckgegenstände und Klei- dungstücke gestohlen. — Die Köchin Marie Vánbél ist heute früh in der Wohnung ihres Dienstherrn auf dem Leopoldring 14 in Folge Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden worden. Der Rettungsgesellschaft gelang es, die Bewußtlose zu sich zu bringen. — Die Tagelöhne- rin Marie Lasch ab gestern Abends Schwämme. Gegen Mitternacht wurde sie von heftigen Krämpfen befallen und mußte von einem Arzt in Behandlung genommen werden. — Der bei der „Merkur- bank“ angestellte Beamte Otto König hat vier Obligationen im Werthe von 1400 K. gestohlen und ist dann flüchtig geworden. — In dem nächst dem Rochus- spital befindlichen Anstandsorte jagte sich der Wethlen- gasse 23 wohnhafte Tischlermeister Julius A d- vanyi eine Revolverkugel in die Brust. Radványi, der sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog, hatte megen schlechten Geschäftsganges die Verzweiflungs- that verübt.

Fővárosi Orfeum. Die erste Nachmittags- vorstellung in der heutigen Saison wird Sonntag, am 7. d., Nachmittags 4 Uhr, abgehalten. Die Entrépreise zu dieser Vorstellung sind ermäßigt und das Programm derselben ist von den besten Spezialitäten des phäno-

menalen Oktober-Programms zusammengestellt. Das neue Oktober-Programm zog bisher jeden Abend total ausverkaufte Häuser heran, da es in puncto Abwechslung und Interesse nichts zu wünschen übrig läßt.

Hochzeitsgeschenke sind nur im „Párisi Nagy Aruház“ in jabelhafter Auswahl und zu billigen Preisen zu haben. Budapest, Kerepesi-ut 38. Illustrierter Katalog nach der Provinz gratis.

Gute Jägerwäsche und Winterartikel bei Firma Rösler, Pest, V., Harminczad-u. és József-tér sarkán. Tulpen, Hyacinthenzwiebeln riesiger Import. In Budapest zoll- und portofrei billigt in Radwaner's Samenhandlung, Nador-utca 8, erhältlich.

Damen- u. Herrenstrümpfe in großer Auswahl bei Joseph Schneider, Deák Ferencz-utca 3.

Der Bäckerstrike.

— Allgemeine Aussperrung im Bäckergewerbe. —

Zur Stunde steht es außer Zweifel, daß am nächsten Donnerstag der Bäckerstrike zum Ausbruch kommen wird. Die Bäckermeister werden den Strike mit der Aussperrung sämtlicher Arbeiter beantworten. Der Konflikt wird beiden Theilen großen Schaden verursachen, am schwersten und empfindlichsten wird jedoch dadurch die Bevölkerung der Hauptstadt betroffen, wenn auch sowohl die Behörde als auch die Meister selbst bereits entsprechende Verfügungen getroffen haben, daß die Versorgung der Hauptstadt mit Brod und dem das Kleingebäck erziehenden Milch- brod keine Unterbrechung erleide. Jedenfalls er- scheint es jedoch rathsam, daß die Hausfrauen sich noch vor Ausbruch des Strikes mit Brod und Kaffeegebäck versehen.

Ueber den Stand des bevorstehenden Bäcker- strikes wird uns Folgendes gemeldet:

Unterredung mit einem Bäckermeister.

Einer der Chefs der Großbäckerei Max Glasner äußerte sich unserem Mitarbeiter gegen- über hinsichtlich des bevorstehenden Bäckerstrikes folgendermaßen:

Wir sind darauf gefaßt, daß der Strike der Bäckerarbeiter am nächsten Donnerstag zum Aus- bruch kommen wird; aber auch die Arbeiter können dessen sicher sein, daß wir, die Bäckermeister, den Strike mit der allgemeinen Aussperrung sämtlicher Bäckerarbei- ter beantworten werden. Von dieser Maßregel werden auch diejenigen Arbeiter betroffen, die weiter zu arbeiten gesonnen sind, wir können aber keine Ausnahmen machen, denn wir müssen das Interesse des Bäckergewerbes und des großen Publi- kums nach Möglichkeit zu wahren bestrebt sein. C'est la guerre. Wie lange der Strike dauern wird, hierüber lassen sich momentan bloß Vermuthungen aufstellen; möglicherweise bloß einige Tage, aber auch eine längere Dauer ist nicht ausgeschlossen. Wir richten uns jedenfalls für eine längere Strikedauer ein.

Die Versorgung des Publikums mit Gebäck beabsichtigen wir in folgender Weise ins Werk zu setzen: Kleingebäck, Kiffel, Sem- mel und Luxusbrot werden wäh- rend des Strikes nicht zu bekommen sein. Das Publikum wird zum Kaffee mit Milchbrod verleben müssen, das in sämtlichen Geschäften in genügender Menge und in vorzüglicher Quali- tät erhältlich sein wird. Während des Strikes wird in einzelnen, durch die Bäckermeister zu designirenden, mit Maschinen und sonstigen modernen technischen Behelfen ausgestatteten größeren Bäckereien gearbeitet werden. Die Arbeit wird durch die kleineren Meister, durch Hilfs- arbeiter, geübte Expeditoren und Aussträger und schließlich durch solche B äc- kermeister besorgt werden, welche das Bäckergewerbe seit längerem zurückgelegt haben und gegenwärtig in anderen Beschäftigungen ihren Erwerb finden. Solche Arbeiter gibt es in Budapest in ziemlich großer Anzahl. Sie werden unserem Rufe zweifellos folgen, da wir ihnen einen schönen Lohn, zehn Kronen per Tag, bieten. Natürlich werden die Anfordernngen der Reinlichkeit und Hygiene in rigorosster Weise berücksichtigt werden und das Publikum hat gar keinen Grund, dem Milchbrod Mißtrauen entgegenzubringen. Schließlich werden auch weibliche Arbeitskräfte zugezogen, denn das Bäckergewerbe erfordert, besonders in den modern eingerichteten Backstuben, nicht auf der ganzen Linie zur Herstellung des Gebäcks sachmännisch geschulte Arbeiter.

In den kleineren Werkstätten wird nicht gearbeitet werden; dagegen wird das in den größeren Betrieben produzierte Milchbrod unter die kleineren Meister je nach Maßgabe ihres Bedarfes vertheilt und sie in die Lage versetzt werden, ihre Kunden vollstän- dig befriedigen zu können. All dies wird im Vorhinein noch vor Ausbruch des Strikes genau präzisirt werden. Jeder Bäckermeister wird seinen Bedarf genau angeben und wir werden unsere Pro-

duktion dementsprechend einrichten. Es steht außer Zweifel, daß der Strike uns erheblichen materiellen Schaden verursachen wird, aber noch größeren Schaden werden die Arbeiter erleiden, die den Strike ohne jeden zwingenden Grund heraufbeschworen haben.

Der größte und wichtigste Theil der Forderungen der Arbeiter ist unerfüllbar. Was die Forderung betrifft, daß die Arbeiter innerhalb einer zwölfstündigen Arbeitszeit zehn Stunden arbeiten sollen, so kann dies deshalb nicht konzediert werden, da hiedurch die kleineren Meister die gegenwärtige Anzahl ihrer Arbeiter verdoppeln müßten. Die Beschaffenheit des Bäckergewerbes bringe es mit sich, daß die Arbeiter in den kleineren Betrieben unmöglich zehn Stunden hindurch kontinuierlich beschäftigt werden können. Hier wird z. B. zuerst Kleingebäck, dann Brod, dann wieder Kleingebäck u. s. f. erzeugt, Arbeiten, die, je nachdem, 3 bis 5 Stunden, aber keineswegs 10 Stunden in Anspruch nehmen. Inzwischen müssen Pausen gehalten werden. In den größeren Betrieben wird auch gegenwärtig fast ohne Unterbrechung gearbeitet, der Zwang, in den kleineren Werkstätten zehn Stunden hindurch arbeiten zu lassen, müßte die kleineren Meister unbedingt zugrunde richten. Ebenso unannehmbar ist die Forderung der vierzehntägigen Kündigung. Mit einem in Kündigung stehenden Gehilfen läßt sich im Bäckergewerbe nicht arbeiten; denn derselbe kann durch eine Handvoll Salz das ganze Gebäck verderben. Das Argument, daß in solchen Fällen der Schutz der Behörde angerufen werden könne, ist nicht stichhaltig, denn bis die Angelegenheit zur behördlichen Austragung kommt, ist das Gebäck längst konsumirt oder so veraltet, daß sich der Schaden nicht nachweisen läßt. Der Forderung der Vertrauensmänner gegenüber müssen wir ebenfalls eine ablehnende Haltung einnehmen. Wir haben dies zu Zeiten Tatar's schon probirt. Die Meister stehen bei diesem System unter fortwährender Preßion und laufen Gefahr, daß sie bei Verweigerung der geringsten Forderung der Arbeiter ihre Kunden am Morgen nicht bedienen können. Es ist ja vorgekommen, daß solch ein Vertrauensmann dem Meister die Botschaft übermitteln ließ, er möge behufs Entgegennahme der Forderung der Arbeiter zu ihm kommen, widrigenfalls sofort der Betrieb eingestellt wird. Dies können die Meister sich denn doch nicht gefallen lassen. Was schließlich die Forderung der Erhöhung der Arbeitelöhne betrifft, so ist dies eine Frage, in deren Verhandlung wir unter Umständen eintreten würden; ebenso ließe sich über die Frage der Arbeitelöhne verhandeln, trotzdem dieselbe für beide Theile manniackhafte Nachtheile hat, diskutiren.

Wie sagt, Schloß Herr Glasner, wir werden Alles aufbieten und keine Opfer scheuen, damit das Publikum bedient werde. Wir wünschen bloß, daß die Polizei uns ihren Schutz angedeihen lasse und dafür Sorge trage, daß unsere Pläne durch das terroristische Auftreten der Arbeiter nicht vereitelt werden.

Die Brodfrage.

In Angelegenheit der Deckung des Brodbedarfs der Hauptstadt äußerte sich ein Schwarzbäckermeister vor einem unserer Mitarbeiter folgendermaßen:

Wir, die Schwarzbäcker, werden ebenso wie die Weißbäcker zusammenhalten und unseren Betrieb, wenn auch in stark reduzierter Weise aufrechterhalten. Den größten Theil des Brodbedarfs der hauptstädtischen Bevölkerung werden die Militärbäckereien decken. Das hier hergestellte Brod wird unter die einzelnen Bäckereien je nach Maßgabe ihres Bedarfs vertheilt werden. Jedenfalls werden die Hausfrauen klug handeln, wenn sie vor Ausbruch des Strikes Brod kaufen lassen, denn, wie die Angelegenheit gegenwärtig steht, werden die Bäckereien auch nicht von auswärtig Brod zum Backen annehmen.

Magistratsrath Mally über den Bäckerstrike.

Der Leiter der hauptstädtischen Approvisionssektion Magistratsrath Dr. Bela Mally äußerte sich heute über den bevorstehenden Bäckerstrike folgendermaßen: In den Lohnkampf der Bäckerarbeiter — sagte er — wolle er sich nicht mengen, jedoch habe er den Meistern nahegelegt, die von den Arbeitern geforderte Lohnerhöhung thunlichst zu gewähren. Die Meister haben auch versprochen, in diesem Belang ihr Möglichstes zu thun. Kommt kein Friede zustande, so werde der Strike am Donnerstag, den 11. d., ausbrechen. Das Publikum handle klug, wenn es sich für längere Zeit mit Brod versehen. Zwar hatte die Stadtbehörde alle Verfügungen getroffen, damit die Bevölkerung keine Brodnoth leide. So habe er die mit größeren Maschinen arbeitenden Bäcker aufgefordert, in ihren Werkstätten Tag und Nacht zu arbeiten, was sie umso leichter thun können, da der Betrieb der Maschinen nicht unbedingt Facharbeiter erfordere und daher die streikenden Bäcker durch fremde Elemente

ersetzt werden können. Auch die Militärbäcker werden in ihren eigenen Werkstätten ununterbrochen Brod backen, welches die Bäcker zum Verkaufe übernehmen werden. Allerdings würde diese Produktion für den Bedarf nicht genügen, ja sogar bloß etwa 25 Prozent des Konsums bedecken können. Die Stadtbehörde habe daher vorgesorgt, daß auch aus der Provinz Brod nach Budapest gebracht werde. Während der Strikezeit würde der Preis des Brodes und Gebäcks in die Höhe gehen. Dieser Umstand werde es den Provinzbäckern ermöglichen, Brod nach der Hauptstadt zu spediren, da die Transportkosten durch die Preissteigerung weitgemacht werden. Magistratsrath Mally gab der Ansicht Ausdruck, daß die Meister, abgesehen von der Lohnerhöhung, die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllen können, da das Bäckergewerbe eine weitere Belastung nicht ertrage. Das Publikum mürrte ohnehin schon wegen der hohen Brodpreise und der kleinen Semmeln; wenn nun die Arbeiter ihre Forderungen durchsetzen, so müßte der Preis der Semmeln auf vier Kreuzer und die Brodpreise um 50 Prozent steigen. Hingegen aber würde das Publikum Stellung nehmen und die Hausfrauen würden gegen die Bäcker streiken.

Der Standpunkt der Arbeiter.

Wir haben Enunziationen der Bäckermeister über den drohenden Bäckerstrike veröffentlicht, nun geben wir den Aeußerungen eines Bäckerarbeiters Raum, die über die Stimmung der Arbeiterkreise informiren.

Es erscheint doch gewiß in eigenthümlichem Lichte — so sagt der Bäckerarbeiter —, daß die Bäckermeister gegen die Mehrbelastung, die die Forderung der Lohnerhöhung involvirt, kaum etwas einzuwenden haben und daß sie nur die Verhinderung der Ausbeutung der Arbeitskraft und die auf die Befestigung der Organisation abzielenden Bestrebungen der Arbeiter als unerfüllbare Forderungen bezeichnen. Dieses Verhalten der Meister kennzeichnet ihre Zwecke am eklatantesten. Das Gewerbegesetz bestimmt eine 14tägige Kündigung. Diese Bestimmung wird in keiner Bäckerei der Hauptstadt eingehalten, weil kein Arbeiter in Arbeit treten kann, ehe er einen Vertrag unterschrieben hat, nach welchem er auf die gesetzliche Kündigungsfrist verzichtet. Daß der Arbeiter in der Zeit der Kündigung absichtlichen Schaden verursachen kann, ist kein Einwand, denn wenn schon um jeden Preis böser Wille vorausgesetzt wird, trifft dies doch auch bei anderen Gewerben zu und doch ist noch keinem Angehörigen eines anderen Gewerbes eingefallen, die Abschaffung der gesetzlichen Kündigungsfrist auch nur anzudeuten. Also nur der Bäckerarbeiter soll dem ausgesetzt sein, ohne jede Entschädigung täglich brodlos gemacht werden zu können? Auch die 12stündige Arbeitszeit ist den Meistern ein Dorn im Auge. In der Mehrzahl der Bäckereien wurde bisher 15—19 Stunden täglich gearbeitet; es ist daher beargwünlich, daß den Herrern die Erfüllung dieser Forderung schwer fällt, als ob es ein unbilliges Verlangen wäre, nur zwölf Stunden zum Nutzen in der Bäckerverstätt zu arbeiten. Wenn die Heberarbeit, die nicht der Arbeiter verschuldet, mehrere Stunden erfordert, warum soll diese Last dem Arbeiter auferlegt sein? Die Behauptung, daß das Vertrauensmännersystem zu Zwistigkeiten in den Werkstätten führe, ist mindestens sonderbar. Wenn der Bäckermeister die Rechte der Arbeiter respektiren wird, bleibt dem Vertrauensmann nichts Anderes zu thun übrig, als eventuelle Zwistigkeiten beizulegen und nicht zu schüren. Die Behauptung, daß die Erfüllung unserer Forderungen das Gebäck um 50 Prozent vertheuern würde, ist eine Irreführung seitens der Meister zur Rechtfertigung ihrer Taktik. Soll dies nur Stimmungsmacherei gegen die Arbeiter sein, so muß man darüber lachen, da es nicht schwer fällt, diese Behauptung auf ihren wahren Werth zu reduzieren, ist es aber eine verdeckte Anmeldung der Absicht, die Preise des Gebäcks zu erhöhen, so erscheint diese Absicht als ein schändliches Attentat auf die Konsumenten und die Reputation der Arbeiter. Heute baht ein Arbeiter bei einem durchschnittlichen Tagesverdienst von 4 Kronen für 40 bis 45 Kronen Gebäck. Der Arbeitslohn beträgt also 10 Prozent der Waare. Die Verkürzung der Arbeitszeit und die Lohnerhöhung mit insgesammt 35 Prozent angenommen (und dies wäre das Maximum), würde der Arbeitslohn fürderhin 12 1/2 bis 13 Prozent des produzierten Werthes, oder 2 1/2 bis 3 Prozent mehr als bisher ansprechen. Wie rechtfertigt dies eine Preissteigerung von 50 Prozent?

Die Aussperrung der Bauarbeiter.

Die Gewerkekorporation der Budapest Bauarbeiter hat in ihrer heute Vormittags abgehaltenen Versammlung die Resolution, welche in der gestrigen Sitzung des Baumeisterverbandes beschloffen wurde, einstimmig angenommen. Einzelne Redner schlugen einen überaus vehementen Ton an und erklärten, es werde eher keinen Frieden geben, als bis die Arbeiter sich nicht vollständig unterwerfen. Der Verlauf der Versammlung war folgender:

Den Vorsitz führte Korporationspräsident Franz Jakabffy, die Zahl der anwesenden Baumeister betrug circa 120. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Maurer an die Meister mit neuen Forderungen herantreten sind und ihre Wünsche schriftlich der Korporation zur Kenntniß gebracht haben. Er proponirt, daß die Genossenschaft ein gleiches Vorgehen wie der Verband der Baumeister befolgen und die Propositionen der Arbeiter ablehnen möge.

Es entwickelte sich hierauf eine mehr als zweistündige Debatte, in deren Verlauf die Haltung des

Verbands gutgeheißen wurde. Es wurde einstimmig beschloffen, den Vorschlag der Arbeiter weder im Allgemeinen noch in den Details zu verhandeln, sondern an allen Punkten an der am 14. v. M. gefaßten neuen Arbeitsordnung festzuhalten. Solange die Arbeiter diesen Arbeitstakt nicht acceptiren, kann von einer Beilegung der Affäre keine Rede sein. Zum Schluß wurde jener Antrag einstimmig angenommen, den geltenden Baumeisterverband zum Beschlusse erhoben hatte.

Es wurden sodann noch zwei weitere Anträge verhandelt. Der eine, vom Baumeister Sigmund Sziklai eingebracht, geht dahin, die Regierung möge der in besorgnißerregender Weise umschreitenden Strike-Epidemie in der Weise ein Ende bereiten, daß ohne Rücksicht auf die beabsichtigte Revision des Gewerbegesetzes, ein Strikegesetz auf novellirtem Wege erbracht werde. Der zweite Antrag wurde vom Baumeister Ferdinand Kunsfalvi eingebracht und spricht aus, die Angelegenheit der Aussperrung der Bauarbeiter könne, so lange die seit 13 Wochen andauernde Aussperrung der Zimmermannsgehilfen anhält, nicht geschlichtet werden. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

Ueberhaupt machte sich die Auffassung geltend, daß die Fachorganisation der Gehilfen aufgehört habe, ein ähnlicher Nachfaktor wie die Korporation zu sein. Die Fachorganisation — so wurde betont — ist im Stande, Strikes zu inszeniren, aber nicht fähig, unter den Arbeitern durchzusetzen, daß diese die seitens der Führer versprochenen Garantien einhalten. Es wurde auch die Frage aufgeworfen, mit wem man eigentlich verhandeln könne, falls Friedensausichten vorhanden wären. In dem Beschlusse, mit der Fachorganisation überhaupt nicht zu verkehren, wird festgehalten, und in Zukunft werden nur diejenigen als Vertreter der Arbeiterschaft betrachtet werden, die thätlich das Maurergewerbe ausüben und in einer Versammlung, auf welche die Organisation keinen Einfluß ausübt, als Vertrauensmänner gewählt werden. Die Baumeister betonten auch in ihrer heutigen Sitzung, daß die Regierung der heimischen Industrie nur nützen könnte, wenn sie die Fachorganisationen in ihrer gegenwärtigen Verfassung nicht dulden und bloß solche Organisationen zulassen würde, die nach dem Muster der englischen Trades Unions wirksam sind.

An die Korporation richtete heute Oberstadthauptmann Desider Boda eine Zuschrift, nach welcher er dem Versprechen gemäß, welches jüngst der Minister des Innern einer Deputation der Baumeister gegeben hat, bei Neubauten, wo jetzt noch gearbeitet wird, polizeiliche Hilfe zur Verfügung stellt. Es wird nämlich bei circa dreißig Neubauten, die zum November-Termin in bewohnbaren Zustand gebracht werden sollen, gearbeitet. Wiederholt kam es vor, daß die streikenden Maurer die in Arbeit befindlichen Polire und Lehrlinge von den Baustätten verjagten. Dem soll nun vorgebeugt werden.

Die Aussperrung der Bauarbeiter hat bereits dem Ziegelgewerbe empfindlichen Schaden zugeführt und sollte die Aussperrung auch nur eine Woche dauern, so werden die Ziegelwerke, deren Lager ohnehin mit großen Quantitäten fertigen Materials, welche sie nicht auf den Markt zu bringen vermögen, den Betrieb 4 bis 5 Wochen früher als in anderen Jahren einstellen. In den Mörtelfabriken wird seit einigen Tagen überhaupt nicht gearbeitet. Auch die mit dem Baugewerbe verwandten Branchen erleiden große Verluste und in den meisten Werkstätten wird mit reduzierten Kräften gearbeitet.

Die Dienstbotenmisere.

— Ein Brief an die Redaktion. —

Gehrter Herr Redakteur!

Die in Ihrem geschätzten Blatte zu Sanierung der Dienstbotenmisere ausgeschriebene Kundfrage ist doch wohl als nichts Anderes zu betrachten als ein lebenswürdiges Zugeständniß Ihrerseits an die Schwäche der Damen, sich auch hie und da gedruckt zu sehen. Denn welcher praktischen Nutzen vermöchten auch alle unsere Vor- und Rathschläge der Indolenz jener einzig und allein maßgebenden Faktoren gegenüber auszurichten, in deren Macht es allein gegeben ist, dem Uebel durch radikale Neuerungen zu steuern.

Und wenn ich trotz meiner absoluten Hoffnungslosigkeit in Bezug auf den Erfolg unserer Polemik in dieser Frage dennoch das Wort ergreife, so geschieht es aus dem einfachen Grunde, weil ich für die Reform des Dienstbotenwesens als alter Kämpfer seit Jahr und Tag in Wort und Schrift eingetreten bin, daher auch diesmal der Versuchung nicht zu widerstehen vermag, zum soundsovielten Male wieder einmal leeres Stroh zu dreschen. Denn nicht darauf kommt es an, wie wir uns eine heilsame Reform denken, sondern wie sich die maßgebenden Kreise eine solche denken, und ob sie denn überhaupt eine solche durchzuführen gewillt sind.

Unsere Enquete über die Dienstbotenmisere hat in den Kreisen des Publikums das lebhafteste Interesse erweckt, und es sind uns von allen Seiten Zuschriften in so großer Zahl zugegangen, daß wir leider nicht in der Lage sind, alle zum Abdruck zu bringen. Wir haben daher, da der Gegenstand schon so ziemlich erschöpft war, unsere Enquete geschlossen, und nur ob seines besonderen Interesses veröffentlichten wir noch dieses und von besonders geschätzter Seite zugekommene Schreiben.

Ich hatte es vor einiger Zeit so weit gebracht, daß der feinerzeitige Oberstadthauptmann Herr v. Rudony einen seiner tüchtigsten Kommissäre behufs näherer Besprechung einiger von mir in der Öffentlichkeit ventilirten Neuerungen zu mir geschickt, doch vermochte dieser nach längeren Auseinandersetzungen nichts Anderes zu konstatiren, als daß es mit Rücksicht auf weitergehende Neuerungen notwendig erscheint, sich an das Ministerium des Innern zu wenden. Ich beeilte mich demzufolge, zu Händen des Herrn v. Sellen ein Memorandum einzureichen, worin ich auf die nur halbwegs dringendsten Reformen hinwies. Doch mußte ich auch hier wieder zu meinem Leidwesen erfahren, daß Herr v. Sellen wohl über einen von ihm ausgearbeiteten Entwurf verfüge, daß zu dessen Inleben treten jedoch die Kompetenz der Legislative notwendig sei. Und damit war natürlich jede Hoffnung auf eine Besserung der geradezu unhaltbar gewordenen Dienstbotenverhältnisse illusorisch, damit war sie für ewig begraben! Denn wann wird es bei uns je ein Parlament geben, das sich mit ähnlichen Bagatellen, wie die Verbesserungen sozialer Uebelstände, befaßt? Was kümmert's unsere Gesetzgeber, wenn das Volk unter tausendfachen Lasten und Unzukömmlichkeiten des täglichen Lebens zusammenbricht, wenn es wegen stets zunehmender Theuerung der Lebensmittel kaum mehr zu trockenem Brode gelangt, wenn ihm kein unüberäußerliches Recht auf Arbeit wegen Mangels an Arbeitsgelegenheit verkümmert wird, wenn Hunderttausende, durch spottbillige Reisetarife und Prämien von Seiten der maßgebenden Gewalten verführt, die sonst Jedem theure heimathliche Scholle verlassen? Das sind ihnen Lappalien im Verhältnis zur geringsten nationalen Gravamina, deren Vertraktirung das Am und Auf ihrer patriotischen Thätigkeit bedeutet.

Von dort also dürfte uns, geehrter Herr Redakteur, das Heil kaum erblühen, und müssen wir uns daher darauf beschränken, im Rahmen der polizeilichen Gewalt das Möglichste zu erreichen, indem wir wenigstens eine strengere Handhabung des Meldungswezens anstreben. Der Oberstadthauptmann hat seine Geneigtheit helfend einzugreifen, durch eine neue Verordnung in Bezug auf die nicht im Dienste stehenden Dienstboten bewiesen, doch hat er durch seine hyperdrakonischen Maßregeln das Kind mit dem Bade ausgeschüttet; denn nun hat sich die Situation derart verschlimmert, daß wir qualitativ wohl nichts gewonnen und quantitativ aber dafür sehr viel verloren haben, so daß ein absoluter Dienstbotenmangel herrscht. Es muß auf natürlichem Wege dasjenige geschehen, was anderswo schon längst als ein Vorbild gegen die Korruption der Dienstboten gilt, es muß das Meldungswezen, das bei uns ganz und gar im Argen liegt, einer Revision unterzogen werden. Jede An- und Abmeldung muß im Dienstbotenbuche ersichtlich sein, und muß das Zeugniß, sowohl wenn es im Buche ausgestellt ist, als wenn es außerhalb des Buches sich befindet, ebenfalls von der Polizei viduirt erscheinen. Denn das bildet bei uns den eigentlichen Krebsgeschaden, daß die Zeugnisse der meisten Dienstboten falsch sind, daß sie uns von viele Jahre langem Dienen auf einem Blase, von Treu und Ehrlichkeit zu erzählen wissen, währenddem diese Zeugnisse zumeist ihr eigenes Fabrikat sind, oder noch öfter dasjenige des für solche Thaten nicht zu guten Zubringers. Da es bei uns der Polizei nie und nimmer einfällt, in ein Zeugniß Einblick zu thun und es auf seine Echtheit zu prüfen, so muß es nur natürlich erscheinen, wenn bei uns eine förmliche Zeugnisfabrikation stattfindet, wovon uns nur der Umstand zu schätzen vermöchte, wenn das Zeugniß in Uebereinstimmung mit der Austrittsklausel im Dienstbotenbuche von der Polizei amtlich legalisirt werden würde. In österreichischen Dienstbotenbüchern sehen wir sogar die Zwischenzeit, die ein Dienstbote die nstlos verbringt, in seinem Buche eingeschrieben und motivirt, im Gegensatz zu unseren Verhältnissen, wo man im Buche absolut keinen Anhaltspunkt zur Beurtheilung dessen findet, wo der Dienstbote zwischen dem einen und dem anderen Zeugnisse, das oft jahrelange Fristen offen läßt, gewinkt haben mochte. Ein rigoroseres Meldungswezen würde es aber auch unmöglich machen, daß der größte Theil der Dienstboten sein eigentliches Heim nicht in dem Hause hat, in dem sie dienen, sondern bei der Quartiersfrau. Dort haben die meisten ihre ständige Wohnung, dort halten sie ihre Utensilien, dorthin gravitiren sie mit ihrem Herzen — und all den kleinen Geschenken, die sie vom Munde — ihrer Herrin absparen. Gegen die Quartiersfrauen, die unsere Dienstboten korrumpiren, sie in ihrem natürlichen Interesse zum je öfteren Verlassen des Blases verleiten, sie aber auch in moralischer Beziehung auf das Ungünstigste beeinflussen, müßte sich alle Stenge der Polizei richten, und müßte eine je öftere Razzia in diesen Schlupfwinkeln stattfinden.

Daß die Ansprüche der heutigen Dienstboten in Bezug auf je mehr Lohn und je weniger Arbeit gemachsen sind, kann Niemand überraschen, der den Zug unserer Zeit beobachtet. Es drängt Alles nach Verbesserung seiner Lebensverhältnisse, es mag Nie-

mand sein Leben bloß fristen, sondern auch ein kleinwenig genießen. Seien wir gerecht und gönnen wir unseren Dienstboten nächst der Arbeit auch etwas Freude am Leben, nur mögen sie uns dafür jenes geringe Maß an Attachment und Treue bieten, das wir selbst, wenn wir es ihnen gegenüber vollauf verdienen — dennoch leider kaum zu finden vermögen.

Amélie Neumann.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königstheater.) „A kis alamuszi“ hat unstreitig eine hübsche Theatervergangenheit hinter sich, aber der typischen Abdrucksoperette mit ihren musikalischen Platinuden wagte Niemand eine neue Zukunft vorauszusagen. Durch Fr. Fedák, welche sich heute der Titelrolle annahm, ist das Werk des Herrn Bokor nun repräsentativ geworden und die Operette hat ihren Revisionsprozeß gewonnen. Fr. Fedák stellte den galanten Tausendstascha Marquis Renard mit ganz außergewöhnlichem Erfolg dar. Sie spielte heute auf der komischen Skala ihres reichen Talents und war so drollig, lebenswürdig und erheitend, daß, wenn sie das ganze Publikum dieser Stadt nicht schon befaße, sie es heute mit Glanz erobert hätte. Der Abend brachte auch ein Debut. In der großen Partie der Sarah trat Frau Gitta Detvös auf, eine Novize von bestechenden äußeren Gaben und wenigen, ungeübten Stimmmitteln — ein herrliches Instrument mit fehlerhaften Saiten. Die schöne Frau näherte sich mit bemerkenswerthem Muth den Falten und Gruben, die einer unerfahrenen Anfängerin auf der Bühne im Wege stehen. Ueber einige derselben setzte sie mit Glück hinweg, in eine oder die andere fiel sie hinein. Das Publikum nahm jedoch den Versuch sehr freundlich auf und emunirierte Frau Detvös nach jeder ihrer Nummern mit reichem Beifall. Die Reprise war im Uebrigen von bestem Glück begleitet. Um ihre Animirtheit könnte sie manche Premiere beneiden. Fr. Fedák vollends wurde feiert wie an dem heißen Abend einer großen Novitätentausche. f. r.

(Das Gyöngyi-Jubiläum im Ungarischen Theater.) Einer unserer populärsten Komiker, der ewig junge Jzso Gyöngyi, heimste heute Abends aus Anlaß seines 30jährigen Schauspielerjubiläums von seinen zahlreichen Freunden und Kollegen wohlverdiente Ovationen ein. Bevor der Vorhang in die Höhe ging, hatten sich um den Jubilar die Kollegen und Freunde gesammelt, die dem bestlebten Künstler in herzengewarmen Reden Glückwünsche und Lorberkränze darbrachten. Das Ungarische Theater, das National-, Volks- und Königstheater, der „Oithon-Klub“, der Künstlerklub „Foszok“ hatten herrliche Lorbergewinde gespendet und ihre Sprecher erhandelt, welche dem Künstler ihre Verehrung und Liebe verdolmetzten. Der Regisseur des Ungarischen Theaters Megyeri feierte in längerer Ansprache Gyöngyi als unwürdigen Komiker und lebenswerthen Menschen, der in allen Lagen des Lebens seinen sonnigen Humor bewahrt hat. Gyöngyi dankte ich schlichter Rede für die Ovationen, die ihn in dieser Stunde zum glücklichsten aller Menschen maachen. Er wiederholt, daß er es niemals bereut habe, diese dornenvolle, aber doch so herrlich schöne Bühnenlaufbahn betreten zu haben. Und wenn er hundertmal geboren würde, er würde immer wieder nach der Palme des darstellenden Künstlers greifen, da er durch die Liebe und Werthschätzung seiner Kollegen tausendfach für alle Entbehrungen entschädigt wird. Als der Künstler unter den stürmischen Ovationen der Anwesenden geendet hatte, fiel ihm Fr. Bokor na i um den Hals und drückte ihm auf beide Wangen zwei schmagende Küsse. Nun wurde der Vorhang aufgezoogen und Gyöngyi trat in der Rolle des Heirathsvermittlers Turteltaub in der Joseph Strauß'schen Operette „A milliárdos kisasszony“ auf die Bühne, wo ihn ein minutenlang anhaltender Beifallssturm empfing. Der Jubilar wurde nach dem ersten Akttschluf ein Duzendmal gerufen. Auch nach den übrigen Akttschlüssen konnte sich der Künstler strahlend vor freudiger Nahrung unzählige Male vor dem dankbaren Publikum verneigen.

Von den Preiskonkurrenzen der ungar. Akademie der Wissenschaften sind am 30. September 16 abgelauten. Es langten insgesammt 141 Preisarbeiten ein, von denen ein Drittel auf die Farkas-Raskó-Konkurrenz entfällt. Es langten ein: für die Bezerédi-Konkurrenz (Biographie und Charakteristik Stephan Bezerédi's) 4 Arbeiten; für die Teleki-Konkurrenz (Lustspiel) 13 Arbeiten; für die Madassy-Konkurrenz 47, für die Bulhody-Konkurrenz 20, für die Farkas-Raskó-Konkurrenz 51, für die Sztrólay-Konkurrenz 2, für die Christine Lukács-Konkurrenz 1, für die Leány-Konkurrenz 2, für die Karátsonyi-Konkurrenz 1 Arbeit. Resultatlos verliefen folgende Konkurrenzen: die Vignázó-Konkurrenz (der ungarische Roman in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts); die Levay-Konkurrenz (das Leben und die Werke Galubi's); die Doran-Konkurrenz (die Vaarzahlung); die Ullmann-Konkurrenz (das Bauerngut); die Péczely-Konkurrenz (der diplomatische Komney Ungarns mit Venedig); die Sztrólay-Konkurrenz (die Wissenschaft der Verwaltung). Am 31. Dezember 1906 laufen folgende Konkurrenzen der Akademie ab: der große Preis der Akademie vom Jahre 1906 (200 Goldstücke); der Marcsidányi-Preis

(50 Goldstücke) und der Péczely-Preis von 1000 Goldgulden (die diplomatischen Verbindungen Ungarns von 1487 bis 1540).

Geschichten vom Theater.

(Der verhaftete Schauspieler. — Was den Theaterleuten erlaubt ist. — Die Rettung des Delinquenten. — Ein wirksames Plaidoyer. — Die Leidenschaft im Theater. — Eine vergekliche Mutter. — Der beste Kollege. — Die photographirte Duitung. — Eine Rettungsmedaille für Tollagi. — Die Mauer von Jericho.)

Der gestern verhaftete Schauspieler befindet sich heute bereits auf freiem Fuß, und damit ist die große Sensation in der Theaterwelt auch wieder erloschen. Denn das Aufsehen war groß, das muß man sagen. Im Theater kommt ja Manches vor, was mit den Gezezen des Alltagslebens kollidirt, aber mit dem Strafgesetzbuch kommt das leichte Volk der Coulissen fast nie in Gegensatz. Die Schauspielerleute erlauben sich Manches, was einem gewöhnlichen Sterblichen schwer angerechnet wird, sie sind dochhaft, egoistisch, eitel und neidisch, aber grober Vergehen sind sie nicht fähig, und die kleinen Verstöße verzeihen sie sich und Andere verzeihen sie ihnen auch. Der Komiker, zum Beispiel, der vor einigen Tagen sein Engagement verlassen und seinen Direktor öffentlich angerüpelt hat, ist sehr kurze Zeit zuvor am Tische desselben Direktors gesessen. Aber er hat sich gar kein Gewissen daraus gemacht, seinen Gastfreund mit Roth zu bewerfen, als zwischen ihm und jenem Differenzen auftauchten. Und Niemand wird dem Komiker deswegen für geringer halten, denn der Schauspieler mandelt ungestraft unter den Palmen der Lebensanschauungen.

Auch dem verhafteten Schauspieler wird die Nacht, welche er in Gewahrsam verbrachte, nicht viel schaden. Denn heute ist er bereits frei und rehabilitirt. Und gerade diejenigen, welche ihn in Haft brachten, arbeiteten mit eifrigem Bemühen an seiner Befreiung. Anfangs schrie Alles Zeter und Mordio über den unbekanntem Dieb des Theaters, weil Jedes befürchtete, selbst verdächtigt zu werden. Und als der Vogel gefangen war, da überfloß das windelweiche Theaterherz vor Mitleid und Erbarmen über den Bruder Leichtsinn, der sich ins Unglück gebracht hatte. Der Hauptfahstler des Königstheaters, Uhl, den ja der Schaden allein traf, stürmte verzweifelt zur Polizei und bat den Beamten, welcher die Unteruchung geführt, auf den Anien um die Freilassung des Inhaftirten und stellte die ganze Sache als Irrthum dar. Ebenso ging das ganze Personal vor, als die Unteruchung im Theater geführt wurde. Jeder Einzelne bemühte sich, den Beschuldigten zu entlasten, und eine der Geschädigten, Lenke Szentgyörgyi, warf sich sogar zum Verteidiger des armen Teufels auf. Sie plaidirte für ihn so eindringlich und mit einer Wirkung, wie sie kaum je ein Kriminalist erzielt hat. Denn die große Heiterkeit, die Lenke mit ihrem Plaidoyer hervorrief, hat in nicht geringem Maße zu dem guten Ausgang der Affaire beigetragen. Sie war es nämlich, welche die strafende Gerechtigkeit in lachende Verfühnllichkeit verwandelte. Bei ihrer Einnahme als Beschädigte und Zeugin fragte sie der Beamte: „Sind Ihnen vielleicht die Motive bekannt, welche den Beschuldigten zu seiner That drängten?“

„Nein, Herr Konzipist, es war etwas ganz Anderes.“

„Was, wenn ich bitten darf?“

„Zerstreutheit, Versehen, oder sagen wir, Gewohnheit?“ — antwortete Lenke resolut.

„Gewohnheit?“ — fragte der Beamte — „wie soll ich das verstehen?“

„Ganz einfach, Herr Konzipist. Der arme Junge hat in „Madár Matyi“ achtzigmal hintereinander einen Einbrecher gespielt.“

Im Theater herrschte eine wahrhaft leidenschaftliche Freude, als die Kunde von der Freilassung des gewesenen Kollegen dort bekannt wurde. So sind die Leute vom Theater. Erst fahndeten sie mit blindem Eifer nach dem Beflecker der Standeschre und ebenso leidenschaftlich betriebten sie seine Befreiung, als er ins Unglück kam. Was thun diese Leute überhaupt ohne Leidenschaft? Aus Leidenschaft fürs Leben und den Beruf. Da ist die alte Frau Sipos, die sich vorgestern von der Bühne verabschiedet hat. Eine solche fanatische Theatergrettl hat es vielleicht noch nicht gegeben. Sie vergaß ob ihrer grenzenlosen Leidenschaft für die Bühne Alles am sich herum und kam dadurch oft in die unglaublichsten Situationen.

Als sie in Acad engagirt war, wurde sie einmal in tiefer Nacht aus dem Schlaf geweckt. Man meldete ihr, daß eine Militärpatrouille gekommen sei und der Hauptmann ließe ihr sagen, sie möge sich ankleiden, da sie vernommen werden müsse. Wenige Minuten später stand die Frau klitternd zwischen Bajonetten und der Hauptmann sprach zu ihr:

„Wir suchen Ihren Sohn, den Dejerieur Alexander Sipos-Dobozy.“

„Meinen Sohn? Ich habe ja gar keinen Sohn, mein Herr“, versetzte erstaunt die Schauspielerin, und fügte hinzu: „Ich habe auch nie einen gehabt.“

Der Hauptmann ließ sich jedoch nicht aus dem Text bringen und fuhr fort:

„Sind Sie die Schauspielerin Lina Dobozny?“

„Ja!“

„Verheiratet mit dem Schauspieler Karl Sipos?“

„Ja!“

„Dann wollen Sie freundlichst dieses Dokument einschauen. Da steht, daß Ihre Ehe vor zwanzig Jahren mit einem Sohn gesegnet wurde, der in der Laufe den Namen Alexander erhielt.“

Da griff sich Frau Sipos an den Kopf und sprach scharf nachdenkend:

„Warten Sie, warten Sie! Mir scheint, Sie haben Recht. Ja, ja, ganz richtig! Vor zwanzig Jahren in Kološvár. Aber er ist gestorben.“

Dann entschuldigte sie sich lächelnd.

„Verzeihen Sie, Herr Hauptmann, aber ich bin eine solch leidenschaftliche Schauspielerin, daß ich darüber ganz vergaß, je einen Sohn gehabt zu haben.“

In dieser Woche war in der Budapester Theaterwelt der Komiker Adolf Tollagi der gefeierteste Mann. Und er hatte weder ein Jubiläum begangen noch irgend einen großen Theatererfolg gehabt. Man sollte ihm Bewunderung als den besten Kollegen. Aus irgend einem weltverlorenen Dorfe Siebenbürgens erhielt er nämlich vor Kurzem das Schreiben eines alten, todkranken Komödianten, des Schauspielers und ersten Operettenlibrettisten Ungarns Anton Derékly, der seinerzeit für K o n t i das Buch zum „Eleven ördög“ geschrieben hatte. Er sei, hieß es in dem Brief, dem Hungertode nahe, dazu noch krank, weshalb er nicht arbeiten könne. Ebenso wenig wäre es ihm möglich, in Pension zu gehen, da er mit den Einzahlungen stark im Rückstand sei. Wenn ihm keine Hilfe käme, müsse er in einer elenden Hütte, ferne von der Welt, jämmerlich zugrunde gehen. Dies wissend, machte sich Tollagi auf und ging ans Werk. Aus Hüllern und kleinen Gaben sammelte er in unglaublich kurzer Zeit die horrenden Summe von tausend Kronen. Er ließ den Halbtodnen nach Budapest bringen, im Spital aufnehmen, sofort operieren, begab sich ins Pensionsinstitut, beglich den Rückstand und ließ den Alten pensionieren. Die Operation gelang glänzend, der alte Komödiant raucht heute schon sein Pfeifchen und arbeitet an einem Libretto. Die Quittung über den eingezahlten Pensionsrückstand aber wurde Tollagi abverlangt und wird photographirt für ein Theaterblatt, damit die ganze Theaterwelt Ungarns den besten Kollegen kennen lernen möge. Und in Schauspielerkreisen besteht die Absicht, den herzensguten Komiker für die Rettungsmedaille vorzuschlagen zu lassen.

An einem der Budapester Privattheater ist eine junge Schauspielerin engagirt. Sie war arm und tugendhaft. Darum schlug sie sich sehr kümmerlich durchs Leben. Sie widerstand lange allen Verlockungen des verführerischen Wohllebens und blieb das arme, unbemerkte Mädchenbrödel des Theaters. Dann aber mußte sie einsehen, daß sie ohne Toiletten, Schmuck und eine feine Lebensweise untergehen müsse, und nach hartem Seelenkampfe nahm sie endlich Arm, Geleite und Bürste eines Herrn aus der goldenen Jugend der Leopoldstädter Finanzwelt an. Gestern Abends nach der Volkstheaterpremiere sah eine Gesellschaft von Künstlern und Schriftstellern in einem Hotelrestaurant auf der Kerepeserstraße, als gegen Mitternacht die kleine Schauspielerin, begleitet von einer Gruppe junger Börsenbesucher, den Speisesaal verließ und dabei an dem bezeichneten Künstlerische vorbeidestillieren mußte. Als einer der ihr bekannten Schriftsteller die Kleine in der Gesellschaft der Leopoldstädter Herren sah, sprach er, wie in Gedanken, vor sich hin:

„Die Mauer von Jericho!“

Die Anderen verstanden den räthselhaften Ausspruch nicht und forschten nach dessen Sinn.

„Seht Ihr denn nicht?“ lautete die Erklärung, „Sie ist gefallen in die Hände der Juden!“

F. R.-a.

Wiener Coulißengeschichten.

(Vogrom in der Oper. — Die drei Nachtwächter. — Wenn der Mahler aus dem Hause ist. — Moritz Klappermaul. — Der unanständige Demosthenes. — Der rasirte Kritiker. — Bei der Fußwaschung. — Warum die Ehe kinderlos ist.)

Heute werden wir unseren Vogrom haben, sagten sie gestern in der Hofoper. Man wird einen „polnischen Juden“ erschlagen. Es gibt leider keine Rettung, fügten sie hinzu. Gouverneur Mahler bot das Möglichste auf, die Oper judentein durch die Premiere gehen zu lassen. Der einzige kognationale des Titelhelden, Herr Demuth, gilt schon seit längerer Zeit als Mitglied des „Klubs der Stehkräften“ in der Hofoper. Das sind die Herren, welche nicht als Neugeborene — liegend — getauft wurden. Dieser Klub umfaßt zahlreiche Mitglieder. Ich glaube, der übermüthige Elefant hat die Existenz dieses Klubs kundgethan. Im Orchester besetzte man das Bureau dieses Klubs. Präsident: Mahler; Vizepräsident: sein Schwager Rosée u. s. w. Ein jugendlicher Geiger, dessen Vater ebenfalls ein hervorragendes Mitglied des Hofoperorchesters war, fragt den ausnahmsweise noch im Status der israelitischen Kultus-

gemeinde geführten Kollegen provokant: „Habt Ihr nicht diese Woche den langen Tag gehabt? Der erwidert erstaunt: „Hat denn Dein Vater nicht gefastet? Zur Zeit, als er noch neben uns spielte, hat er's immer gethan.“

„Der polnische Jude“ hat in der Hofoper den konfessionellen Akt gezeitigt. Aber auch viel Mißvergnügen. Die Mitwirkenden grollten, daß sie mitthun mußten, die Unbeschäftigten schmollten, daß sie nicht zur Mitwirkung kommandirt wurden. Je näher es zur Aufführung kam, desto nervöser und fahriger wurde Herr Mahler. Er mußte heute nicht, was er gestern gewollt.

Ein Nachtwächter tritt in dieser Oper auf. Die Nachtwächter der Hofoper bilden ein Servitut unseres Landmannes Felix. Er hat deren schon so viele gesehen, daß die Wiener Nachtwächter ihn schon gewiß aufgenommen hätten, wenn ein Jude überhaupt ein Wiener Nachtwächter werden könnte. O, das ist kein Scherz! In zwei Körperhaften findet er heute in Wien keine Aufnahme. Im Auditoroffizierskorps und bei den Nachtwächtern.

Felix bekam also nach traditionellem Brauche seinen Nachtwächter zugetheilt. Er studirt ihn und erheint zur ersten Bühnenprobe. Der Inspizient tritt ihm entgegen: „Herr Felix mögen sich ins Parterre begeben. Befehl der Direktion: Herr Marian singt den Nachtwächter.“ Marian probirt fleißig. Drei Tage später. Der Inspizient tritt Herrn Marian entgegen: „Herr Marian mögen sich ins Parterre begeben. Befehl der Direktion: Herr Stehmann singt den Nachtwächter.“ Man nennt die Herren jetzt wieder: „die drei Nachtwächter vom Opernring“.

Am Tage vor der Generalprobe wird die Partie Schrödter's auf ein Minimum zusammengestrichen. Und auch Schrödter scheidet in letzter Stunde aus der Reihe der Mitwirkenden. Die Generalprobe machte einen trostlosen Eindruck. Das Werk ist vielleicht nicht einmal so schlecht, als es scheint. Der Komponist verräth ein sympathisches Talent, hat aber keine Ahnung, wie die menschliche Stimme zu behandeln ist. Man hört heute auf vier Aufführungen. „Vierzigmal haben wir probirt“, sagen die Sänger, „und viermal geben wir.“ Sie behaupten, der Direktor Mahler bekommt jetzt nervöse Anfälle, wenn er auf der Straße einem „polnischen Juden“ begegnet. Er bildet sich ein, daß Jeder in der Hofoper aufgeführt werden will. (Die Oper hat gestern bei ihrer Erstaufführung einen Mißerfolg gehabt. — Ann. d. Red.)

Solche Scherze werden natürlich nur im Flüsterstone gesprochen, solange Mahler im Hause ist. Dafür geht es fabel zu, wenn man ihn abwesend weiß. Das geschah diese Woche einmal in einer Vorstellung der „Fledermaus“. Da wurde auf der Bühne ein Zug um den anderen inszenirt. Herr Oberregisseur Stoll als „Frosch“ extemporirte ganze Postbüchel. Sein Inspektionsregisseur dürfte dabei in der Couliße gestanden sein und pflichtschuldig das Lachen markirt haben, welches im Auditorium ausblieb, denn Stoll sagte ungenirt von der Bühne aus in die Couliße hinein: „So ist es recht, lieber Fried.“ Der dienstthuende Hoftheaterarzt eilte erschrocken auf die Bühne. Er meinte, daß Herr Stoll plötzlich delirirt habe. Oben theilte man ihm mit, daß das ein Witz war.

Gestatten Sie, daß ich Ihnen Herrn Moriz Klappermaul vorstelle! Ein braver Wiener Schauspieler mit zwei wuchtigen Lippen, die massiv aufeinander aufschlagen, wenn sie die Funktion des Sprechens begleiten. Seine Kollegen haben ihn deshalb auf Moriz Klappermaul getauft. Er spielt ein erstes Fach und ist ein erster Mann. Man hat ihn noch nie lächeln sehen. Wenn er auf der Bühne lächeln soll, verzicht er die Klapperlippen zu einer schmerzlichen Schaukelbewegung. Wo Andere Witze machen, münzt Klappermaul bloß bittere Wahrheiten.

„Wie geht das neue Stück bei Euch?“ — „Gar nicht!“ dröhnt es von seinen Lippen. — „Ja, was geht also bei Euch draußen?“ — „Die Elektrische!“ Moriz Klappermaul hat studirt, ehe er Schauspieler wurde. Es bereitet ihm ein bitteres Vergnügen, den weniger gebildeten Kollegen frei erfundene Anekdoten zu erzählen, deren Pointe sie oft nicht verstehen.

Robert Hirschfeld, ein strenger Kritiker, der Schauspieler und Dichter gleichmäßig geistreich abgezantelt, erschien kürzlich an einem Anzengruber-Abend zum ersten Mal glatt rasirt im Theater. Große Sensation. Die Schauspieler bemerken durchs Guckloch die Metamorphose im Anlitze Hirschfeld's, der hochaufgerichtet, wie ein Donherr dasteht.

„Jejjas“, ruft der eine, „da unten steht ja der Pfarrer von Hirschfeld.“ Seit der Stunde wird er in Wien so genannt.

Die Schauspieler thun aber auch manchen Auspruch, der sie hinterher bitter gereut. Ein durchlauchtiger Freund des Theaters fragt in großer Gesellschaft einen unserer bekanntesten Komiker: „Sie, woher kenne ich die jugendliche Salondame, welche diese Woche im „Kleinen Theater“ debutirte?“ — „Durchlaucht werden sie bei der letzten Fußwaschung gesehen haben.“ Das hat man der Dame flugs hinterbracht und sie beeilte sich, dem Komiker schriftlich eine Bluth von Sottisen zu überfenden.

Unangenehmere Folgen dürfte für eine Schauspielerin die Aeußerung über eine Kollegin haben. Man wunderte sich, daß diese Kollegin ihrem Gatten seit der Zeit, daß sie verheiratet sind, keine Nachkommen schenkt. Und ihre Herzensfreundin meinte harmlos: „Sie kommt eben nicht mehr in Gesellschaft seit sie verheirathet ist.“

W i e n, 5. Oktober.

—ch—

Offener Sprechsaal.*

(Von der Elisabethpromenade.)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes erwähnen Sie unter Anderem, daß die Umgebung des Semmelweis-Denkmal, wie überhaupt die ganze Elisabethpromenade, im Frühjahr geordnet werden soll. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf einen Uebelstand hinweisen, der bisher merkwürdigerweise von Niemandem öffentlich beanstandet wurde, obschon derselbe einem jeden halbwegs ordnungsliebenden Passanten recht unangenehm auffallen muß.

Es handelt sich um die Einzäunung der Rasenflächen der in Rede stehenden Promenade, beziehungsweise der meisten unserer öffentlichen Anlagen. Diese Einzäunung besteht bekanntlich aus niedrigen Pfählen, die miteinander durch ohne Regel und ohne System gewundene Blechbänder verbunden sind. Diese Art von Einzäunung ist eine Spezialität unserer Stadt, denn ich habe Ähnliches noch nirgends gesehen; sie ist ebenso unpraktisch als abscheulich und erweckt den Eindruck, als würde man bei uns für Nettigkeit und Ordnung gar kein Verständnis haben. Unsere sonst sehr hübschen Gartenanlagen werden durch diese unglückseligen Blechbänder direkt verunstaltet, und es ist ganz unbeeidlich, wie unser sonst so kunstsinntiger Gartenbau-Direktor Jhemann derartiges dulden kann. Die hier geschuldete Schlamperie könnte mit geringen Kosten aus der Welt geschafft werden, wenn man jene Blechbänder nicht gedreht, sondern gerade gezogen in die Pfähle einfügt und das Ganze grün anstreichen würde. So bekämen die Einzäunungen ein ordentliches und nettes Aussehen.

B u d a p e s t, 4. Oktober 1906.

Schachtungsroll
Direktor J. v. Antal.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Lithion-Quelle SALVATOR mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



- Harntreibende Wirkung.
- Eisenfrei.
- Leicht verdaulich.
- Angenehmer Geschmack
- Absolut rein.
- Constante Zusammensetzung.
- Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Narkotischer Diathese und gestörten Stoffweckseln leiden.

Arztliche Gutachten, Zeugnisse über Heilerfolge und sonstige Brunnenschriften stehen gratis und franco zu Diensten.

Hauptniederlage in Budapest L. Edeskuły.

Installirungen von jedweden

Acetylen-Beleuchtungen

übernimmt die Egyesült acetylenvilágítási részv. - társ., BUDAPEST, I., Szt.-János-tér 4. sz.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

BRETT SAROLTA

női kalap-különlegességek terme
Budapest, IV., Párisi-utca 2. sz.

„Brett Sarolta“ céggel Budapest, IV., Párisi-utca 1. sz. a. a. tartozott társaságotól s az en társaságunkonál vezetésen állt felvett női kalap divatterem cégből kitétem s ezen kalappal szemben saját nevem alatt nyitottam meg elsőrangú női kalap divatteremet, a hol az őszi és téli divat legújabb és legújabb angol és francia női kalap-különlegességei megtekinthetők.

BRETT SAROLTA

Budapest, IV., Párisi-utca 2. sz.

Hegedüs Zsigmond lakásdísz és díszműtára üzlete

Andrássy-ut 9. szám
Azt már meggyűlt. A teljesen új és szenzációs műtárgyak közül legmeglepőbb a nagy választék márványszobrokban. Az árak mérsékelten olcsók. Az Andrássy-ut 17. szám alatti üzlet feloszlik, a tárgyak igen olcsón kaphatók.

TAPETEN

ARBEITEN in französischen u. englischen Mustern, Fagadenanstrich mit wetterfeste Farben Zimmermalen

K. Nieger, V., Váci-körút 51.

Telegramme.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 5. Oktober. Es verlautet abermals, daß der Generalgouverneur von Indochina, Beau, einen Botjastasterposten erhalten und zu seinem Nachfolger der ehemalige Finanzminister Caillaux ernannt werden soll.

Paris, 5. Oktober. Die sozialistischen Deputierten Conrad und Vouvert beabsichtigen den Kriegsminister über die Kundgebung zu intervenieren, mit der reaktionäre Offiziere eine Rede des Deputierten Bevaes beim Leichenbegängnisse des Soldaten Molin unterbrachen.

Paris, 5. Oktober. In dem Orte Bellevue bei Paris sind zwei Kultusvereinigungen gebildet worden. Es heißt, daß das protestantische Presbyterium in Versailles die Güter der Kirchengemeinde zu gleichen Theilen den Kultusvereinigungen zuwieh und die Abhaltung von Gottesdiensten an verschiedenen Stellen bestimmt hat.

Vom Balkan.

Sofia, 5. Oktober. Amtlichen Grenzberichten zufolge ist vorgestern bei dem Grenzpunkte Komarow Kamak (Bezirk Philippopol) eine türkische Patrouille auf bulgarischem Territorium betreten worden. Aus diesem Anlasse hat sich zwischen den türkischen und bulgarischen Grenzposten ein Kampfen entsponnen, wobei ein türkischer Hauptmann getödtet wurde. Nach Heranziehung von Verstärkungen aus den umliegenden bulgarischen Dörfern seien die türkischen Truppen zurückgeschlagen worden.

Sofia, 5. Oktober. Die „Agence Roumaine“ bezeichnet die Nachricht eines Wiener Blattes von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Königs Carol mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien als jeder Grundlage entbehrend.

Konstantinopel, 5. Oktober. Der amerikanische Botschafter Leisman überreichte heute dem Sultan in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben. In diesem nennt Präsident Roosevelt den Sultan seinen großen guten Freund und sagt: Um einen Beweis der Freundschaft der Republik zu geben, wurde die Gesandtschaft zur Botschaft erhöht und Leisman, ein geschickter Diplomat und Kenner des Orients, zum Botschafter ernannt, was zweifellos die gute Freundschaft und die Beziehungen der beiden Staaten stärken werde. Die Antizipirte des Botschafters gab demselben Gedanken Ausdruck.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Finanzlage Rußlands.

Paris, 5. Oktober. Faure's bezeichnet in der „Humanité“ die Publikation des vertraulichen Rapports des russischen Finanzministers Kowzeff an Stolypin als den ärgsten Schlag, welchen der Kredit Rußlands nach außen erhalten hat. Es liege ein ergreifender Kontrast zwischen diesem vertraulichen Exposé und den von den Agenten des Sozialismus propagirten optimistischen Versicherungen. Der Absolutismus sei unfähig, die Finanzen und sich selbst zu retten. Nur das Ruder einer freien Regierung, welche die Mißbräuche abschaffen und die Ausgaben kontrolliren würde, könne Rußland Heil bringen. Die Bureaucratie sei durch ihre eigene Fehler entränkt.

„Sigaro“ weist auf die Petersburger Depesche vom 23. September hin, aus welcher hervorgeht, daß

Stolypin den Rapport Kowzeff's dem Czaren unterbreitet und der Souverän den Bedenken und Rathschlägen seines Finanzministers Rechnung getragen habe. Die Thatsache, daß Kowzeff noch im Amte sei, beweise, daß seine Befürchtungen nicht mehr existiren.

Petersburg, 5. Oktober. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet:

Der „Temps“ veröffentlichte einen Brief des Finanzministers Kowzeff an den Ministerpräsidenten Stolypin, zieht auf Grund dessen pessimistische Folgerungen über die Lage der russischen Finanzen, und meint, daß es nach der Aussage Kowzeff's unmöglich sei, dieses Jahr ohne ein Defizit von einigen Zehn-Millionen abzuschließen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der Finanzminister eine derartige Aeußerung dem Ministerpräsidenten Stolypin gegenüber nicht gemacht hat, da sie dem widerspreche, was Kowzeff wiederholt erklärt und noch unlängst einem Vertreter des „Journal“ gegenüber mitgetheilt hat, was auch von dieser Zeitung genau wiedergegeben wurde. Kowzeff habe bei seinem unlängst dem Ministerpräsidenten übersendeten Briefe bloß im Auge, auf die Nothwendigkeit der Vermeidung von neuen, im Budget nicht vorgesehenen Ausgaben hinzuweisen, da eine Ueberschreitung des Budgets, wie in jedem Staate, große Schwierigkeiten schaffen würde. Da der Minister sich dieser Anschauung angeschlossen, wird das Bestreben Kowzeff's, im Rahmen des Budgets zu bleiben, gerecht werden. Außerdem ist aller Grund vorhanden, ein durchaus günstiges Urtheil über die gegenwärtige Finanzlage Rußlands zu fällen. Die Einnahmen des Monats August ergaben abermals ein günstiges Resultat, auch verglichen mit den Einnahmen des Monats August vorigen Jahres, der sich schon durch sehr hohe Einnahmen auszeichnete.

Die Hinrichtungen in Kronstadt.

Kronstadt, 4. Oktober. Die Mittheilungen auswärtiger Korrespondenten über die angebliche Weigerung der hiesigen Garnison, das Todesurtheil des Kriegesgerichtes an 19 Matrosen zu vollziehen, ist vollständig unbegründet. Das betreffende Urtheil wurde heute Früh 6 Uhr von Matrosen vollzogen. In der Stadt herrscht Ruhe.

Attentate.

Petersburg, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Tiflis wurden einige Offiziere, darunter Adjutant Demitkoff, welche in einer Equipage fuhren, durch eine Bombe getödtet. In einer anderen Straße wurden gleichzeitig ein Staatsrath und der Millionär Janikoff von Revolutionären ermordet.

Ufa, 5. Oktober. (Petersburger Tel.-Agentur.) Gestern um 8 Uhr Abends wurde von vierzig bewaffneten Personen ein Ueberfall auf den Personenzug in der Nähe der Brücke über den Bjelajfluß verübt. Die Verbrecher hielten den Zug an, tödteten einen Soldaten und verwundeten drei Eisenbahnkassiere. Die Thäter, die ungefähr 250,000 Rubel raubten, sind entkommen.

Zwer, 5. Oktober. (Petersburger Tel.-Agentur.) Heute Vormittags übersielen sieben Räuber den von Bomjowka kommenden Postwagen, tödteten den Kutscher und den Schaffner und raubten 5111 Rubel. Die Thäter sind entkommen.

Warschau, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die hiesigen Revolutionären versuchten gestern das hiesige Hauptpostamt, in dessen Kassen sich etwa zwei Millionen Staats- und Privatgelder befanden, zu berauben. Der Versuch ist mißlungen.

Gzenstochau, 5. Oktober. Zehn standrechtlich zum Tode verurtheilte Personen sind heute hingerichtet worden.

Warschau, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die politischen Häftlinge im hiesigen Gefängniß nehmen seit Montag in Folge barbarischer Behandlung keine Nahrung mehr zu sich. Zu den politischen gesellten sich auch die übrigen Häftlinge.

Petersburg, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Regierung gestattete vorläufig die Abhaltung des Kadetenkongresses in Helsingfors, jedoch bei geschlossenen Thüren.

Kaluga, 5. Oktober. (Petersb. Tel.-Agentur.) Heute ist hier aus Petersburg die amtliche Meldung eingetroffen, daß Linski und Fürst Urusoff, der ehemalige Gehilfe des Ministers des Innern, wegen Unterzeichnung des Wyborgener Urfurfs in den Anklagezustand versetzt worden sind und daß ihnen das Recht der Theilnahme an den Semstwoverhandlungen abgesprochen wurde.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) S. e. Maja'stät hat Mittags den Ministerpräsidenten

Baron Beck in einstündiger besonderer Audienz in der Hofburg empfangen.

Wien, 5. Oktober. Der Wahlreformauschuss nahm mit 21 gegen 13 Stimmen den Antrag Krubyn, die Einführung der Wahlpflicht der Landesgesetzgebung zu überlassen, an.

London, 5. Oktober. Auf einer Konferenz der schottischen liberalen Parteiverbände zu Peebles wurde mit 55 gegen 34 Stimmen eine Resolution angenommen, wonach es als eine Hauptpflicht der Liberalen bezeichnet wird, energisch gegen alle Wahlkandidaten zu stimmen, die sich nicht von einer Partei loslösen wollen, deren Ziel eingeständenermaßen die völlige Vernichtung des Grundgesetzes des Individuums sei, für welches die liberale Partei stets eingetreten sei. In seiner Ansprache an die Versammlung bezeichnete Master of Clibud, Mitglied des Unterhauses für den Wahlbezirk Midlothian, die Sozialisten als eine Gesellschaft bössartiger Zerstörer, welche die liberale Partei zugrunde richten wollen, um an ihre Stelle die Tyrannei zu setzen.

Madrid, 5. Oktober. In offiziellen Kreisen wird das Gerücht über angebliche seitens der Regierung geheim gepflogene Verhandlungen wegen Abschluß einer Anleihe in Paris und London in aller Form dementirt.

Zum Untergang des Auswandererdampfers „Charterhouse“.

Berlin, 5. Oktober. Wie gemeldet, ist der Auswandererdampfer „Charterhouse“, zwischen Høhøw und Hongkong fahrend, bei Hainan gescheitert. Kapitän Clifton und sechzig Passagiere ertranken. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kohlschlag“ fischte ein Boot des „Charterhouse“ mit dem Chefingenieur Dowse, 23 Personen von der Besatzung und zwei Frauen auf, nachdem sie 48 Stunden umhergetrieben waren.

Wien, 5. Oktober. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths wurde die Debatte über die Fleischtheuerung fortgesetzt.

Nach längerer Debatte gelangten folgende Anträge zur Annahme: Die Regierung sei aufzufordern, die inländischen Viehzucht- und Mastungsverhältnisse zu erheben, falls das Ergebnis darthut, daß die Produktion für den Bedarf nicht hinreicht, dahin zu wirken, daß in den Viehmastereien einzelner Bezirke und Länder nach einem zu vereinbarenden Programm vorgegangen werde, welches eine stetige regelmäßige Versorgung des Wiener Marktes mit gutem Mastvieh ermöglicht und für Viehtransporte zum Wiener Markte Tarifbegünstigungen zu gewähren. Am Schlusse der Sitzung kam es während der Abstimmung zu verschiedenen Lärmereien.

Swansea, 5. Oktober. Der Bergarbeiterverband hat heute vom deutschen Bergarbeiterverband einen Brief erhalten, in dem die Möglichkeit eines Ausstandes in Deutschland wegen Lohnfragen erwähnt und angefragt wird, ob im Falle, daß ein solcher Ausstand eintreten sollte, die englischen Bergleute ihren deutschen Kameraden durch Behinderung einer gesteigerten Ausfuhr englischer Kohle nach Deutschland zu Hilfe kommen würden.

Richmond, 5. Oktober. Nach Berichten aus Toca-hontas (Virginia) sind die Leichen von neunzehn bei der Grubenexplosion umgekommenen Bergleuten bereits geborgen. Darunter befinden sich mehrere ungarische Arbeiter. Es wird als sicher angenommen, daß die übrigen noch vermissten Arbeiter nicht mehr am Leben sind.

New-Orleans, 5. Oktober. Ein Wirbelsturm richtete heute in einem aus Wohngebäuden bestehenden Theile der Stadt eine Verheerung an. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Auch in dem fünfzig Meilen entfernten Wouthatoula (?) hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Vier Menschen sind ums Leben gekommen.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Messingabtheilung der österreichischen Kreditanstalt nahm unter Hinweis auf die Preissteigerung des Kupfers eine neuerliche Preiserhöhung vor und setzte den Grundpreis für Messing mit 238 Kronen und für Zink mit 268 Kronen fest.

Berlin, 5. Oktober. Die bei Eröffnung der Börse in Erscheinung getretene schwache Haltung führte man in erster Linie auf ein Schriftstück der „Russischen Korrespondenz“ zurück, in der ein Geheimbericht des russischen Finanzministers Kowzeff die russische Finanzlage in düsteren Farben darstellt. 1902er Russen fielen um 1 Prozent. Im Zusammenhang damit und in Folge des Umstandes, daß die Nichterhöhung der englischen Bankrate ohne Eindruck blieb, was die Haltung sämtlicher Marktgebiete eine ungünstige Bankaktion nahmen eine unentschiedene Tendenz an. Russenbank bei 135.50 um 1/4 Prozent niedriger. Montanaktien lagen zum

Theil schwächer. So stellten sich Harpener bei 214.75 um 1 Prozent niedriger und Rheinstahl um 1 1/2 Prozent. Laurahütte und Bochumer konnten ihren gestrigen Stand behaupten. Eisenbahnen tendierten gleichfalls besser. Canada Pacificaktien waren im Einklange mit Newyork bei 121.10 gedrückt. Oesterreichische Bahnen verkehrten relativ preisfallend. Warschau-Wiener wurden bei 86.50 um 1/2 Prozent rückgängig. Schiffsahrtaktien erfuhren nur geringfügige Veränderungen. Backetfahrt notierten 159.25, Norddeutscher Lloyd 116.50. Allgemeine Elektrizitätsaktien erlitten eine Einbuße von 1/2 Prozent. Im weiteren Verlaufe nahm die Börse eine abwartende Haltung ein. Das Geschäft gestaltete sich äußerst still, doch wiesen die meisten Umsätzegebiete keine nennenswerthen Kursveränderungen auf. Bochumer und Laurahütte befestigten sich vorübergehend. 1902er Ruffen blieben unverändert. Die vorübergehende Besserung der Montanwerthe brachte man mit dem günstigen Berichte des „Iron Monge“ in Zusammenhang. In der dritten Börsestunde wurde die Tendenz in Folge des Anziehens des Privatdiskonts wieder schwach. Industriewerthe des Ruffenmarktes verkehrten unregelmäßig, zum Theil schwächer. Desgleichen russische Prioritäten. Täglich kündbares Geld 4 Prozent, Privatdiskont 4 Prozent.

Paris, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) An der Börse bewirkte die ungünstige finanzielle Situation in Russland für Ruffenwerthe bedeutende Kursrückgänge, die bei neuen Titres allein nahezu 2 Francs betrugen. Sonstige Fonds waren dadurch gleichfalls geschwächt. Industriewerthe waren behauptet, Kupferaktien setzten ihre Steigerung fort. Auch Minen waren theilweise erheblich gebessert. Schlusskrage. 1901er Ruffen 70.97, 1906er Ruffen 81.60.

London, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute theilweise günstiger auf bessere Beurtheilung der heimischen Geldverhältnisse. Auch Amerikaner waren befestigt. Dagegen unterlagen fremde Fonds, besonders russische, auf die Meldung vom Bericht des russischen Finanzministers großen Rückgängen. Französische Firmen gaben Ruffen in umfangreichem Maße ab. Minen und Kupferaktien zumeist prompt. Diskont 4 1/2 Prozent.

Berlin, 5. Oktober. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 98.90, 4prozentige österreichische Goldrente 99.25, 4prozentige ungarische Goldrente 95.10, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 212.—, ungarische Kronenrente 94.80, Südbahn 36.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 146.75, Kaschau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 215.30, Wiener Wechselkurs 85.—, 4prozentige neue russische Anleihe 69.90, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 102.80, Diskontokommandit 183.90, ungarische Kreditbank —, allg. Elektr. Edison 213.50, Dynamit Trust 173.90, Gelsenkirchener 226.30, Harpener 214.30, Laurahütte 247.25. — Schwächer.

Berlin, 5. Oktober. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 211.75, Südbahn 36.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn 146.50. — Schwächer.

Frankfurt, 5. Oktober. (Abendverkehr.) Oesterr. Kreditaktien 211.90, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 36.40, Deutsche Bank —, Diskont 183.80, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener —, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Sehr still.

Hamburg, 5. Oktober. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.90, österreichische Kreditaktien 211.80, 1860er Loie 158.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 146.70, Südbahn 36.50, Italiener 102.70, vierprozentige österreichische Goldrente 99.—, vierprozentige ungarische Goldrente 95.20. — Ruhig.

London, 5. Oktober. (Schluß.) Englische Consols 86 1/2, Südbahn 7.50, Spanien 95.75, Italiener 101.75, 4prozentige ungarische Goldrente 94.50, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Rupien 64.75, Canada Pacific 184.—, Plaidiskont 4 1/2, Silber 317, Wiener Wechselkurs —, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.53, East Rand 4.06, Randfontein 1.62, Randmines 5.93, De Beers 18.75, Japanische Rente 87 1/2. — Stetig.

Newyork, 5. Oktober. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 10.10 (10.65), per Oktober 10.92 (10.45), per Januar 10.91 (10.46), in New-Orleans loco 10.75 (10.25); Petroleum: Stand White in Newyork 7.50 (7.50), Stand White in Philadelph. 7.45 (7.45), Refined in Cases 10.— (10.—), Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steam 9.40 (9.20), Rohe u. Brothens 9.55 (9.45), Mais per Oktober 55.50 (55.—), per Dezember 52.25 (52.50), per Mai — (—), rother Winterweizen loco 79 1/2 (80 1/2), Weizen per Oktober — (—), per Dezember 82.— (82 1/2), per Mai 84 1/2 (85 1/2), per Juli — (—). Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4 (1 1/4), Kaffee: Fair Rio Nr. 8.25 (8.25); per Oktober 6.40 (6.50), per Januar 6.60 (6.70); Mehl: Spring wheat clears 3.25 (3.20); Zucker: 3.50 bis — (3.50 bis —); Zinn: 42.20 bis 42.50 (42.40 bis 42.60); Kupfer: 20.25 bis 20.50 (20.25 bis 20.50). — Mais stetig, Weizen weichend.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Chicago, 5. Oktober. (Schlußkurs.) Weizen per Oktober 71.75 (72 1/2), per Dezember 74.50 (75.—); Mais per Oktober 45.50 (45.50); Schmalz per Oktober 8.95 (8.92), per Januar 8.55 (8.52); Speck clear short 8.56 (8.56); Pork per Januar — bis — (— bis —). — Mais stetig, Weizen weichend.

Der Kapitalist.

Ungarische Landwirthschaft der Zukunft.

— Vom Ingenieur St. v. Seiarich—Moraviczka. — Budapest, 5. Oktober.

Um die landwirthschaftliche Produktion auf einen konstanten und gesicherten Höchstbetrag zu bringen, muß der Pflanze immer zur richtigen Zeit genug Wasser zur Verfügung stehen; die Pflanze wächst und gedeiht nur solange, als Wasser durch ihre Blätter verdunstet kann, welches durch die Wurzelauflösung mit Pflanzennährstoffen beladen, in die Cirkulation gebracht wird. Die Pflanze arbeitet wie eine Maschine; es findet ein Ausaugen von Wasser durch die Verdunstung statt, und wenn das Wasser fehlt, arbeitet auch die Pflanze nicht an ihrem Aufbau und ihrer Entwicklung. Die Regenmenge, welche im Frühjahr und Sommer fällt, erreicht eine Wasserhöhe von circa 300 Mm.; auf das Hektar fallen demnach circa 3000 Kubikmeter Wasser, oft in ganz unregelmäßigen Zeiten.

Bei dem günstigen, sonnenreichen, warmen Klima in Ungarn können wir sagen, daß, wenn auch eine vortheilhaft vertheilte Regenmenge zur Verfügung steht, diese circa 3000 Kubikmeter Regenwasser per Hektar zur vollen Entwicklung der Pflanzen darum zu wenig sind, weil die Pflanzen per Hektar viel mehr verdunsten, viel mehr als Maschinen verarbeiten können, demnach sich größer und ergiebiger aufbauen könnten, wenn ihnen mehr Wasser zugeführt werden würde. Die Kulturpflanzen verdunsten 250—400mal so viel Wasser, als sie organische Substanzen produzieren; sie benötigen für eine mittlere Ernte per Hektar bis 5000 Kubikmeter Wasser. Ein Hektar Wiese mit einem Ertrage von 60 Meterzentner Trockenfutter braucht zur Erzeugung von ein Kilogramm Trockensubstanz 600 Liter Wasser, dies entspricht einer Wasserhöhe von 360 Mm., also per Hektar 3600 Kubikmeter Wasser. Steht dieser Wiese nur die halbe Wassermenge zur Verfügung, so muß diese Wiese um die Hälfte weniger liefern, wenngleich dieselbe noch so gut gedüngt wäre. Geben wir der Wiese genug Wasser, so kann die Pflanze so viel Wasser verdunsten und damit soviel pflanzenaufbauende Stoffe in dieselbe führen, daß ein Hektar Wiese auch 200 Meterzentner Heu und Grummet liefern kann. Wir müssen daher trachten, der Pflanze so viel Wasser zuzuführen, als dieselbe zum Nutzen des Landwirthes zu ihrem Aufbau verwenden und verarbeiten kann. Diejenigen Pflanzen, welche früher mehr Wasser erhalten als andere, werden auch später bei gleicher Bewässerung immer viel größere Ernten geben, als diese im Anfange weniger bewässerten Pflanzen ergeben können.

Der Verfasser, dem leider seinerzeit die nöthigen Mittel nicht zur Verfügung standen, hat kleine Versuche auf Ackerländereien gemacht, indem er auf 10 Quadratmeter Ackerland im Laufe der Vegetationszeit vom Frühjahr bis über den Sommer mit öfteren Begießungen 1000 Liter = 1 Kubikmeter Wasser aufbrachte; die Erfolge waren sichtlich sehr bedeutende gegen den anderen nicht begörsenen Ackertheil. Es wäre zu empfehlen, daß die ungarischen Landwirth diese kostlosen Versuche auf kleinen 10 Quadratmeter-Parzellen durchführen würden, damit sie sich überzeugen, um wie viel mehr sie ernten könnten, wenn ihren gesammten Ackerländereien ein gleiches Wasserquantum auf künstlichem Wege zugebracht werden würde. 1 Kubikmeter Wasser = 1000 Liter per 10 Quadratmeter sind per 1 Hektar 1000 Kubikmeter Wasser. Würden wir diese Wassermasse mit Pferdewagen zuführen, so müßten wir schon circa 2000 Fuhren per 5 Meterzentner hierzu aufwenden. Wir sehen demnach, welche große Wassermasse dieses für ein Hektar ist. Da ein Joch = 0.5754 Hektar ist, bräuchten wir auf das Joch über 1000 Fuhren Wasser zu 5 Meterzentner. Der Verfasser dieser Zeilen hofft, daß es ihm gelingen werde, eine große Gesellschaft zusammenzubringen, welche den ungarischen Landwirth zu sehr billigen Preisen, von vielleicht 20 K. per Hektar, circa 11 K. per Joch, diese 1000 Kubikmeter Wasser zuführen wird.

In Deutschland arbeitet man in diesem Sinne schon seit Jahren. Wiesen, welche früher ohne Bewässerung 40 Zentner Ertrag gaben, konnten durch die Bewässerung bis 200 Meterzentner Heu und Grummet pro Hektar produzieren. Ebenso sind die Erfolge beim Körnerbau, welche auf den Mieselgütern der Stadt Berlin ermittelt wurden, durch deren Bewässerung großartige zu nennen, und der Direktor Dr. A. Bachhaus nimmt an, daß die Erträge des Körnerbaues durch eine Bewässerung bis auf den

achtfachen Ertrag steigen können. Die Versuche, welche Dr. A. Bachhaus gemacht hat, ergaben beim Hafer 247 K. 50 H., Sommerweizen 330 K. 21 H., 6 Grasschnitten 387 K. 83 H. Mehrertrag pro Hektar gegen nichtbewässerte Felder!

Der zukünftige Ernteertrag ist eine rechenbare Aufgabe, und er ist umso größer und gesicherter, je mehr Wasser wir in die Pflanzencirkulation bringen könnten. Es wird sich nur um die Frage handeln, wieviel Wasser sollen wir auf künstlichem Wege der Regenmenge von circa 3000 Kubikmeter per Hektar noch zuführen, und welcher Nutzen wird davon die Folge sein? Mit verhältnißmäßig kleinen Wasserzufuhren im Frühjahr, wenn der Regen fehlt — wie es leider so oft vorkommt — können wir unendlichen Nutzen schaffen, wenn wir dadurch in den Pflanzen die Wassercirkulation und damit das gesunde Wachsthum aufrecht erhalten, damit die Pflanzen nicht verkümmern, damit sie wieder den nächsten, wenngleich verspäteten, Regenfall zu ihrem Aufbau wieder verarbeiten können.

Es ist unschwer, einzusehen, daß oft ein fehlender Regenfall, wenn er zu seiner Zeit ausgeblieben ist, ganze Ernten vernichtet hat, denn die späteren Regenmengen können oft nichts mehr nützen, wenn die Saugfähigkeit der Pflanzen vernichtet ist, und können niemals einen Pflanzenschaden wieder gut machen. Die künstliche Bewässerung kann in erster Linie mit Sicherheit die Pflanzen davon bewahren, daß sie verkümmern, wenn zu einer Zeit im Frühjahr oder Sommer ein nothwendiger Regen nicht fielen. Für so eine die Ernte rettende Bewässerung genügt der zehnte Theil der ganzen Regenmenge, also circa 300 Kubikmeter Wasser pro Hektar, und dadurch könnten schon die Pflanzen in einem gesunden Wachsthum einige Wochen auf den nächsten Regen warten, gedeihen und wachsen. Käme auch dann kein Regenfall, so müßte eine zweite rettende und, wenn nöthig, auch eine dritte rettende künstliche Anfeuchtung mit circa je 300 Kubikmeter Wasser dem Ackerlande zugeführt werden, und die Pflanzen könnten noch immer prachtvoll gedeihen und einen vorzüglichen Stand aufweisen, während die nicht bewässerten schon ganz verkümmert sein müßten.

Diese die Ernte rettende Bewässerung, welche aber, wenn sie durch zeitgemäße Regenmengen nicht nothwendig sein sollte, durch die vermehrte Wasserzufuhr und der dadurch bedingten größeren Verdunstung der Pflanzen eine vergrößerte Ernte ergeben muß, könnten auch die an den größeren Flussläufen liegenden Ländereien haben, wenn sie circa 20 Kronen pro Hektar oder 11—12 Kronen pro Joch bezahlen wollten.

Wenn wir mit unserer Zufuhr von circa 1000 Kubikmeter Wasser und der fallenden Regenmenge von circa 3000 Kubikmeter Regenwasser dem Hektar Land circa 4000 Kubikmeter Wasser beibringen und den Nutzen nicht in Rechnung ziehen, welchen die eventuell „rettende“ Bewässerung geschaffen hat, so werden die 1000 Tonnen Wasser, welche wir zuführen, 2 1/2 Tonnen Pflanzentrockensubstanz mehr produzieren müssen, demnach wenigstens 10 Meterzentner Frucht mehr als Ernteertrag geben müssen. Per Hektar stellt sich demnach die einfache Rechnung so, daß wir gegen einen Wasserzins von circa 20 Kronen pro Jahr eine Mehreinnahme von wenigstens 10 Meterzentner = 12 Kronen = 120 Kronen, demnach rein 100 Kronen haben. Bei den Wiesen und sonstigem Futterlande ließe sich dieselbe Rechnung aufstellen.

Daß solche Bewässerungsunternehmungen mit durch eine große Aktiengesellschaft durchgeführt werden können, braucht nicht besonders bewiesen zu werden. Wäre es möglich gewesen, Eisenbahnen durch Genossenschaften zu bauen? War es möglich, daß sich Genossenschaften gegen Brandschaden gebildet haben? Oder wäre es möglich, daß einige Hausbesitzer in der Stadt sich eine Leuchtgasanlage oder eine gemeinsame Wasserleitung gebaut hätten? Diese Unternehmungen wurden mittels Aktiengesellschaften durchgeführt; die Bahnen bauten sich ihre Eisenstraßen, die Asskuranzgen theilten Polizzen gegen Brandschaden aus, man legte Leuchtgasleitungen und Wasserleitungen, und gegen Bezahlung konnte Jeder entlang der Bahn, der Gas- oder Wasserleitung davon Nutzen ziehen, wenn er wollte.

Gewiß wird, wenn ein großes Landes-Bewässerungsunternehmen zustande kommt, daselbe sein Wassergerinne von den höheren Ländereien nach den tiefer gelegenen Ländereien leiten, auch wo es lohnend ist, mit Maschinen aus den größeren Flüßsen Wasser schöpfen und dieses Rohwasser die für die Landwirthschaft so weit ins Land führen, bis dieses Wasser von den verständigsten Landwirth zu ihrem Nutzen gekauft wird. Eine Aktiengesellschaft, welche das Expropriationsrecht für ihre Leitungen hat, wird das Landeswohl in erster Linie damit wahren, daß sie das Wasser überhaupt ins Land führen und daselbe an Jedermann abgeben wird, der sein Einkommen und damit auch das Landes Einkommen heben will. Warten wir nicht auf trockene Jahre, um die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Bewässerung einzusehen?

sehen, sondern geben wir auch in normalen Regenzeiten den Pflanzen darum mehr Wasser und wenn möglich so viel Wasser, wie sie als pflanzliche Saugmaschinen mit Hilfe des geeigneten ungarischen Klimas zum Landeswohl zum Pflanzenaufbau verarbeiten können.

Das wirtschaftliche Programm der Regierung.

Wir haben bereits kurz das Programm skizziert, welches die Regierung im Interesse der Förderung der heimischen Industrie aufgestellt hat. Das Vorbereitungskomitee des Landes-Industrierathes hat sich in fünf, unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Alexander Wekerle stattgefundenen Sitzungen, welchen unsere bedeutendsten Fachmänner anwohnten, mit dem betreffenden Gesetzentwurf beschäftigt.

Der Kardinalpunkt des Programms der Regierung besteht in der kräftigen Förderung der Industrie. Der Entwurf wird das bisherige Gesetz über die staatlichen Vergünstigungen außer Kraft setzen, woraus sich von selbst ergibt, daß neue Bestimmungen hinsichtlich der Befreiung der neuen Fabriken von den Gemeinde- und Staatssteuern getroffen werden müssen. Der Entwurf regelt ferner die Frage der direkten staatlichen Subvention, der Lehrlingserziehung, beschäftigt sich mit der Frage der Unterstützung der Haus- und Kleinindustrie, sowie der Lieferungen. Die direkte und indirekte Unterstützung kann sich dem Entwurfe zufolge nicht bloß auf neue, sondern auch auf solche alte Industrien erstrecken, deren Modernisierung und Umgestaltung ein allgemeines Interesse bildet.

Die Regierung wünscht den Bau von Arbeiterhäusern zu fördern. Es ist ihr Bestreben, mit dieser Verfügung die Arbeiterverhältnisse auf sozialer Grundlage zu verbessern und erachtet sie als eines der wirksamsten Mittel hierfür die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse.

Der auf die Arbeiterversicherung bezügliche Gesetzentwurf, dessen Inhalt aus den bei der Enquete vorgenommenen Verhandlungen genügend bekannt ist, vereinigt die Unfallversicherung mit der Arbeiterversicherung. Auch im Auslande ist diese gesetzliche Verfügung bis auf den heutigen Tag noch im Stadium eines Projektes, bei uns jedoch sieht sie schon der Verwirklichung durch das Gesetz entgegen und mit der Vereinigung dieser beiden Versicherungen kommen wir dem Auslande zuvor.

Der auf die Statistik des Außenhandels bezügliche Gesetzentwurf ist auch fertig und wird dem Hause unterbreitet werden. Dieser Gesetzentwurf bringt die Waarenverkehrsstatistik in Einklang mit dem neuen ungarischen Zolltarif und schließt eine weitgehende Vereinfachung und Erleichterung in sich.

In der Frage der freien Schifffahrt bringt die Regierung mit dem alten System und sind in dem Gesetzentwurfe weitgehende Neuerungen geplant, daß nämlich von nun ab jene Schiffe, welche nicht zu den staatlichen Subventionen nicht theilhaftig werden können. Die Nachricht über die auf dem Gebiete der freien Schifffahrt geplanten Neuerungen ist schon weit gedrungen und ist der Erfolg der, daß bei der Regierung die Gründung einer neuen Schifffahrtsgesellschaft angemeldet wurde, welche ein Kapital von 1/2 Millionen Kronen besitzt und sicherlich den Schiffsverkehr heben wird.

Die Verstaatlichung der Angelegenheit der Maße und Gewichte plant der darauf bezughabende Gesetzentwurf, welcher das ganze Nüchungs-system umändert. Von nun ab werden staatliche Organe die Nüchungen vornehmen und wünscht die Regierung die Nüchungen zu dezentralisieren mit der Ausdehnung auf die verschiedenen Theile des Landes, ohne daß jedoch dem Lande dadurch eine neue Last erwachsen würde.

Auch die Frage der öffentlichen Lieferungen beschäftigt die Regierung und der darauf bezügliche Gesetzentwurf mit seinen Neuerungen und die Förderung der Industrie unterstützenden Verfügungen wird sicherlich auch ein wirksames Mittel der Industrieförderung der Regierung bilden.

Wir haben im Obigen die wichtigsten Züge jener gesetzlichen Verfügungen, welche die Regierung zum Zwecke der Förderung der Industrie erheben werden, hervorgehoben, die, wenn sie zum Gesetz erhoben werden, der Industrie und den Industriellen große Vortheile bieten werden.

(Agitation gegen eine Budapester Getreidefirma.) In der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hat der satijam bekannte Abgeordnete Steiner an den Finanzminister eine Interpellation eingebracht, welche direkt gegen die hervorragende Budapester Getreidefirma Strasser u. König gerichtet ist. Steiner stellte die Frage, ob es dem Minister bekannt sei, daß die Firma, welche durch mehrere Jahrzehnte in Wien etabliert war, seit dem Vorjahre ihre dortigen Bureau

aufgelassen, ihre Beamten größtentheils entlassen und ihren Erwerbsteuerechein wegen Auflösung des Geschäftes auf dem Wiener Plage, zurückgelegt hat? Der Chef Rudolf Straffer überredete nach Budapest, von dort aus betreibt er aber nach wie vor das größte und umfangreichste Geschäft in Getreide, welches in Oesterreich existirt. Die Firma verkauft in Oesterreich per Jahr zwei bis drei Millionen Meterzentner Getreide; sie zählt den größten Theil der österreichischen Mühlen zu ihren Kunden, hat zahlreiche Reisende in allen Provinzen Oesterreichs und hat in den Wiener Lagerhäusern große Massen Getreide liegen. Durch dieses Vorgehen wird der österreichischen Steuerbehörde ein Schnippchen geschlagen, denn die Firma zahlt an den österreichischen Staat keinen Heller Steuer mehr, obwohl diese Firma in Oesterreich 750,000 bis 1 1/2 Millionen Kronen verdient. Außer Straffer u. König betreibt noch eine große Anzahl anderer ungarischer Getreidehändler in ähnlicher Weise ihre Geschäfte an der Wiener Produktenbörse und auch unter diesen Firmen zählt keine einzige auch nur einen Heller Steuer. Der Minister wird gefragt, was er zu thun gedenke, um diesen Zuständen ein Ende zu machen und ob er geneigt sei, zum Schutze des österreichischen Getreidehandels jene Maßnahmen zu ergreifen, die in Ungarn an der Budapester Produktenbörse längst in Anwendung gebracht werden. Kein österreichischer Getreidehändler, kein österreichischer Getreide-Agent kann in Ungarn Getreide einkaufen, oder an der Budapester Börse Geschäfte entrichten, wenn er nicht einen Gewerbeschein besitzt und seine Steuer bezahlt. — Gegenüber diesen Ausfällen meldet ein Budapester Abendblatt aus verlässlicher Quelle, daß die Auflösung der Wiener Zweigniederlassung und die Ueberführung des Chefs der Firma nach Budapest die Wiener Steuerbehörde nicht verhindert hat, einen Versuch zu unternehmen, daß die Firma auch in Wien besteuert werde. Man hat ihr nicht nur eine ziemlich hohe Einkommensteuer vorgeschrieben, gegen welche sofort Rekurs in Wien ergriffen wurde, sondern man hat auch den Chef des Hauses mit einer gleichfalls ansehnlichen Personaleinkommensteuer bedacht, trotzdem er schon seit länger als Jahresfrist sein Domizil in Budapest aufgeschlagen hat. Diese Umstände sind der Wiener Steuerbehörde vollkommen genau bekannt. — Die Ausfälle des Abgeordneten Steiner lassen die freundlichen Gesinnungen, welche man uns in Oesterreich entgegenbringt, wieder einmal im richtigen Lichte erscheinen. Ob derartige Vorkommnisse und Entstellungen geeignet sind, das Verhältnis, welches die beiden Staaten zu einander knüpft, angenehmer zu gestalten, lassen wir dahingestellt sein.

(Die Finanzen Russlands.) Wie aus Berlin telegraphirt wird, veröffentlicht die „Russische Korrespondenz“ einen Geheimbericht des Finanzministers Kokowjoff an Solskjin vom 5. September. Kokowjoff entwirft darin ein sehr düstere Bild der Finanzlage Russlands. Er schreibt unter Anderem:

„Ich habe im Ministerrath immer Ihre und aller Minister Aufmerksamkeit auf die außerordentlich ungewöhnliche und schwere Lage gelenkt, in welcher sich das Schatzamt augenblicklich befindet, und welche dazu zwingt, in neuen Geldforderungen an das Schatzamt außerordentlich vorsichtig zu sein. Meine Mahnungen haben bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Viele Ministerien, besonders das Kriegsministerium, stellen immerwährend neue Forderungen, deren Erfüllung das Schatzamt in eine völlig aussichtslose und verzweifelte Lage bringen müßte. Wir traten in das Jahr 1906 ein in schon längst nicht dagewesener Lage. Das Budget wies ein Defizit von 481 Millionen Rubeln auf. Dazu kamen die im Jahre 1905 unbedeckten gebliebenen Ausgaben in der Höhe von 180 Millionen und weitere 150 Millionen zur Deckung der kurzfristigen Anleihen. Um dieses auf 811 Millionen anzuheben, eine fünfprozentige Anleihe abgeschlossen, welche im Endresultat 677 Millionen Rubel ergab, Eriparnisse im Budget für 1906 ergaben 20 Millionen Rubel, eine innere Anleihe 34 Millionen Rubel, die Rückzahlung spezieller Kapitalien 5 Millionen, ein nicht vorhergesehener Ueberschuß in den Einkünften 100 Millionen, so daß also alles zusammen 836 Millionen vorhanden sind, was nach Deckung des Budgets einen überschüssigen Restbetrag von 25 Millionen Rubeln ergeben würde. Aber bereits unmittelbar nach der Zusammenstellung des Budgets für 1906 erfolgten Affignationen für verschiedene Zwecke im Betrage von fünfzig Millionen, dazu kommen hundert Millionen für die hungernden Gebietsheile, von welchen im laufenden Jahre sechzig Millionen ausgegeben worden waren, so daß damit ein Defizit von 95 Millionen entsteht. Diese Summe kann aber noch sehr erheblich wachsen, denn Japan fordert für den Unterhalt der Gefangenen 25 Millionen mehr als im Budget vorgesehen ist, das Kriegsministerium fordert 16 1/2 Millionen für seine Bedürfnisse und 8 Millionen für den Unterhalt der Truppen, eine Forderung, die zugleich zur Bekämpfung der Unruhen unter den Truppen notwendig ist, außerdem werden für die Hungerdistrikte zehn Millionen mehr ausgegeben werden, im Ganzen wächst also das Defizit bis auf 155 Millionen Rubel an. Es muß allen Ministerien unter diesen Umständen verboten werden, neue Forderungen an das Schatzamt zu stellen, sonst muß ich mich außer Stande erklären, meine Aufgabe zu erfüllen. Die Möglichkeit, eine neue äußere Anleihe aufzunehmen, sehe ich bis auf Weiteres nicht.“

(Gegen das Eisenkartell.) Aus Wien wird gemeldet: Die Vertreter der Wiener Schmiede und Schlosser sprachen heute bei den großen Parteien des Abgeordnetenhauses mit der Bitte vor, auf die Regierung einzuwirken, daß Maßnahmen getroffen werden, um die schädlichen Wirkungen zu verhindern, die das Eisenkartell auf die genannten Gewerbe ausübt, eventuell das Kartell selbst zu verbieten. Die Deputation wird ihre Bitte auch dem Handelsminister vortragen.

(Verstaatlichung der österreichischen Nordbahn.) Der Eisenbahnausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat gegen den Widerstand der deutschen Abgeordneten mit 26 gegen 8 Stimmen die Vorlage über die Verstaatlichung der Ferdinands-Nordbahn zur Grundlage für die Spezialdebatte angenommen. Den deutschen Abgeordneten gegenüber soll Eisenbahnminister Deschatta im privaten Verkehr die Erklärung abgegeben haben, daß er jeder Tendenz zur Slavisierung des Personals mit der größten Entschiedenheit entgegenzutreten werde. Man nimmt an, daß der Ausschuß längstens bis Dienstag seine Beratungen abgeschlossen haben und daß der Bericht hierauf in fünf Tagen vor das Abgeordnetenhaus gelangen werde, so daß die Nordbahnvorlage jedenfalls bis zum 20. Oktober verabschiedet werden würde. Ende Oktober läuft die Frist ab, innerhalb deren die Nordbahn an die Vereinbarungen gebunden ist.

(Sichtbare Getreidevorräthe.) Nach den von den Referenten des Getreidepreiureaus des Landes-Agrikulturvereins eingelangten Berichten betrug am 3. Oktober die Menge der sichtbaren Getreidevorräthe in Meterzentnern:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Mais
Urad	32000	1800	500	4600	400
Baja	3800	6600	1800	7500	1600
Göf	560	—	200	640	720
Győr	42000	22000	16000	4000	32000
Kassa	21000	7000	18000	7000	1000
Lepa	7200	1150	7800	1400	1360
Szolonc	45000	3000	7000	1500	200
Nagykanizsa	22500	4000	31000	3250	2560
Nyitra	40000	1000	30000	2000	—
Bancsova	400000	—	4000	5000	—
S.-A.-Ujhely	1450	380	650	300	65
Szalmár	9850	1100	750	1400	4920
Szentes	2500	—	800	700	1200
Szolnok	13500	450	720	500	975
Uj-Úrad	29000	400	100	500	—
Ujvidék	4000	—	3000	6000	—
Versecz	30000	500	1100	3000	51000
Zalaegerszeg	6000	2000	3000	600	100
Zenta	70000	1000	5000	15000	2000

(Die Erhöhung der Emailwaarenpreise.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Im Laufe dieses Monats findet in Berlin eine Besprechung zwischen den deutschen und österreichischen Emailwaaren-Fabrikanten, welche an dem Exporte interessiert sind, statt. Voraussichtlich wird der bereits früher erörterte zehnprozentige Preisaufschlag für Exportwaaren beschlossen und die Gründung eines gemeinsamen Export-Verkaufsbureaus beraten werden.

(Die Sonntagsruhe der Hausfiran.) Die Kolozvärer Handels- und Gewerbekammer richtete an den Handelsminister die Frage, ob sich die Giltigkeit der Sonntagsruhe auch auf die Hausfiran erstreckt. Der Handelsminister verständigte jetzt die Kammer, daß sich die Giltigkeit der Sonntagsruhe auf jede gewerbliche Arbeit erstreckt und daß somit auch das Hausfiran an Sonntagen nur bis 10 Uhr Vormittags gestattet sei. Es steht im Interesse der Kaufleute, die diesem Erlasse zuwiderhandelnden Hausfiran bei der kompetenten Behörde anzuzeigen, damit das Strafverfahren gegen sie eingeleitet werden könne.

(Preiderhöhung der Leinwandwaaren.) Man telegraphirt aus Berlin: Die Leinen- und Halbleinenwebereien in Schlesien beschließen, die Preise für Leinen- und Halbleinwandfabrikate vorläufig um 5 bis 10 Prozent zu erhöhen.

(Betriebsausweise.) Die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft vereinnahmte im Monat September 6.188.091 Kronen (— 194.433 K.). Die Restituktion per Mai ergab ein Plus von 288.437 Kronen. — Die Südbahn-Gesellschaft hatte eine Einnahme von 11.018.093 Kronen (— 451.882 K.). Die Restituktion per Juli ergab ein Plus von 663.763 Kronen.

(Südbahn.) Vom 1. Oktober 1906 bis Ende April 1907 werden in der auf der Linie Budapest—Csáktornya—Landesgrenze gelegenen Haltestelle Balaton—Földvár die Personenzüge Nr. 206, 210, 205 und 209 behufs Auf- beziehungsweise Absteigen der Reisenden fakultativ Aufenthalt nehmen. Während dieser Zeit werden in der Haltestelle keine Fahrkarten ausgegeben, sondern die Fahrgebühren (ohne Zuschlag) in den Zügen von den Konduktoren eingehoben. Reisegepäck wird im Nachzahlungswege abgefertigt. Die Daten betreffs Anhalten der Züge sind in den vom 1. Oktober 1906 gültigen Fahrplan-Plakaten bereits enthalten.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Joseph Gluck, Rathhändler in Budapest, Rerepessystraße 50; Gál Ignác és társa, Schneiderrfirma in Budapest, Wajnerboulevard 21; Simon Dehler, Tuchhändler in Nagypárad; S. Chaim, Kaufmann in Zircsiene; Anna Bizel, Handelsfrau in Königstadt; Philipp Deutscher, Kaufmann in Nagypánizsa; Antschel Spitzer, Kaufmann in Kawa.

Centralmarkthallen-Preise. Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle. Der heutige Wochenmarkt war gut besetzt, die Preise behaupteten sich. Trauben waren gesucht bei festem Preisen. Fleischwaren, insbesondere Kalber in der Haut, tendierten flauer.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H., hinteres von 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H. Alles per Kilogramm en gros.

Kalber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsschlag, Landwaare von 1 K. 5 H. bis 1 K. 20 H. per Kilogramm en gros.

Schafffleisch 90 H. bis 1 K. per Kilogramm. Fleischschweine 1 K. 25 H. bis 1 K. 30 H. per Kilogramm en gros.

Speckschweine 1 K. 20 H. bis 1 K. 25 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Prima ungarische zu 90 K. bis 91 K. mindere Sorten zu 84 K. bis 85 K. per Kiste zu 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Theebutter von 2 K. 30 H. bis 2 K. 40 H., Kochbutter von 1 K. 50 H. bis 1 K. 60 H., Topfen von 15 H. bis 20 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, geschlachtet Gänse 1 K. 60 H. bis 1 K. 65 H. per Kilogramm en gros. Bäckendel 2 K. bis 2 K. 10 H., Brathendel 2 K. 20 H. bis 2 K. 60 H., Suppenhühner 3 K. 20 H. bis 4 K., Alles per Paar en gros.

Trauben: Chajelas 60 H. bis 65 H., Dporto 45 H. bis 50 H., Malcain 50 H. bis 70 H., Passatutti 75 H. bis 80 H. per Kilo.

Pflanzen 8 K. bis 15 K. per 100 Kilogramm. Wild gebr. Reh 1 K. 60 H. bis 1 K. 80 H., Hirsche 70 H. bis 80 H. per Kilogramm, Hasen 3 K. bis 3 K. 10 H., Fasanen 2 K. bis 2 K. 50 H. per Stück en gros.

Erdbäpffel: Rosen 3 K. 80 H. bis 4 K., gelbe 5 K. bis 5 K. 50 H. per 100 Kilogramm en gros.

Budapester Todtenliste.

Vom 4. Oktober.

Frau Johann Saleich, 74 J., III., Jöbögasse 20. Joseph Biraly, 20 J., III., Herdengasse 10. Frau Johann Weifinger, 63 J., IV., Central-Stadthaus. Frau Peter Uhirka, 28 J., VIII., Barossigasse 83. Michael Semerecky, 27 J.,

X., Sörgyngasse 8328. Frau Johann Schreiner, 82 J., VII., Untere Waldgasse 7. Anton Bröbel, 76 J., IX., Neßlerstraße 109. Frau Joseph W. vonka, 50 J., VII., Zsigongasse 33. Adolf Krázer 59 J., VII., Jabellagasse 25. Emerich Jónás, 14 J., V., Zápolyagasse 38. Frau Paul Jován, 75 J., X., Kolonie der ung. Staatsbahn. Frau Joseph Horvát, 56 J., VI., Jabellagasse 76. Frau Nikolaus Teleky, 79 J., VIII., Neßlerstraße 4. Rosa Bauer, 77 J., VI., Ragny Jánosgasse 14. Frau Armin Zeit, 85 J., VI., Cötvögasse 8. Frau Franz Bid, 60 J., VII., Karlsring 13. Stephan Witter, 32 J., VIII., Jelenegasse 15. Philipp Ruti, 31 J., I., Györfstraße 17. Lorenz Stumpf, 53 J., II., Türkengasse 6. Philipp Karvelecs, 76 J., VI., Dörfingasse 10. Frau Andreas Böcs, 41 J., VII., Egreshystraße 20. Stephan M. met, 49 J., IX., Meßtergasse 51.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Budapester Börsenkurse.

5. Oktober.

I. Ung. Staatsanleihe

Table with columns for interest rates (e.g., 112.75, 118.25) and bond types.

II. Deft. Staatsanleihe

Table with columns for interest rates (e.g., 98.75, 99.25) and bond types.

III. Fremde Staatsanleihe

Table with columns for interest rates (e.g., 118.50, 119.50) and bond types.

IV. Andere Anleihen

Table with columns for interest rates (e.g., 93.75, 94.75) and bond types.

V. Pfandbr. u. Oblig.

Table with columns for interest rates (e.g., 100.50, 101.50) and bond types.

VIII. Serb.-Gesellsch.

Table with columns for interest rates (e.g., 475, 485) and bond types.

IX. Mühlen.

Table with columns for interest rates (e.g., 150, 155) and mill names.

X. Bergw. u. Ziegelei.

Table with columns for interest rates (e.g., 340, 345) and mining companies.

XI. Eisen- u. Maschinenfabriken.

Table with columns for interest rates (e.g., 270, 275) and factory names.

XII. Buchdr.-Aktien.

Table with columns for interest rates (e.g., 212, 222) and printing companies.

XIII. Diverse Watern.

Table with columns for interest rates (e.g., 218, 222) and water companies.

XIV. Verkehrs-Unt.

Table with columns for interest rates (e.g., 438, 440) and transport companies.

XV. Post.

Table with columns for interest rates (e.g., 21, 23) and postal services.

XVI. Saluten.

Table with columns for interest rates (e.g., 11.85, 11.43) and salutes.

XVII. Devisen (vista).

Table with columns for interest rates (e.g., 198.52, 198.97) and exchange rates.

Liquidations-Kurse vom 4. Oktober.

Table with columns for interest rates (e.g., 812, 674) and liquidation companies.

Advertisement for Sunlight Soap. Text: 'Sehr leicht reinigen Sie Ihr Haus mit Sunlight Seife'. Includes an illustration of a woman cleaning a window.

Advertisement for Johann Hein's Blumengärtnerei. Text: 'Blumengärtnerei, BUDAPEST, Csömöri-ut 100. Telefon 62-78.' Includes an illustration of a woman in a long dress.

Advertisement for Scott's Emulsion. Text: 'Scott's Emulsion ist in ihrer Qualität stets gleichmässig...'. Includes an illustration of a man carrying a large fish on his back.

Advertisement for Kufekes' Kinder-mehl. Text: 'Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.' Includes two circular logos for 'Kufekes' and 'Kinder-mehl'.



Sie sollen nur

KOCH'schen

Winterrock tragen!!!

Einen Winterrock benötigt Jedermann, dessen Anschaffung ist sehr wichtig, daher auch die Wahl desselben beschwerlich. Wenige Artikel gibt es, die von Laien so schwer zu beurtheilen sind als gerade der Winterrockstoff. Die Appretur u. Decatur, Nappe, Jaquard und andere Stoffbindungen verdecken die Qualitäten, speziell von der Qualität hängt doch die Dauerhaftigkeit ab.

Das Übervortheilen und das Handeln eröffnet dem nicht soliden Gebaren Thür und Thor, so dass es nur ein Zufall ist, wenn die Kunde gut kauft.

Diese Zweifel schwinden, wenn Sie Ihren Bedarf bei KOCH TESTVÉREK decken. Die festen, auf jedem Stück ersichtlichen billigsten Preise schliessen jede Übervortheilung aus. Der z. B. um fl. 16.— gekaufte Winterrock ist unbedingt das dafür gezahlte Geld werth. Keine Übervortheilung! Kein Handeln! Unerreicht grösste Leistungsfähigkeit! Zeitgemässer Geschmack! Alles reine Schafwolle!

KOCH TESTVÉREK Modernstes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Mädchen-Bekleidung fertig und nach Maass. **Budapest, Karlsring 26.**

Moderner Winterrock in allen Farben 30, 70, 60, 50, 40 u. 32 Kronen.
Mod. Sacco-Anzug, ein und zweireihig 60, 50, 40, 30 u. 24 Kronen.
Wirtschafts-Loden-Winterrock .. " " " 30, 20, 18 u. 12 Kronen.

Tausende englische Mode-Hosen 25, 20, 18, 16, 14, 12 u. 9 Kronen.
Wirtschafts-, Reise- und Stadtpelze von .. " " " 40 Kronen aufwärts.
Verlangen Sie gefl. Preiscurante!

GUMMI!

Original französische und amerikanische Präservativ-Spezialitäten.
Merktlich empfohlen! Garantiert verlässlich!
Gummi und Fischblasen
in Original-Packung! Preise per Duzend, Kronen: 2, 4, 6, 8, 10, 12.
Frauen - Schutzmittel !!
„Pessarum oclusivum“ K. 3-5.
Neu! „Auto Vaginal Spray“ K. 15.
Frigigatore, Sidelis, sowie sämtliche Artikel zur Frauen- und Herren-Hygiene zu Fabrikpreisen.
Verlangen Sie gratis und franko meine neueste Preisliste.
J. KELETI, BUDAPEST, IV. Koronaherczeg-u. 17

3 Worte...
Altvater
Gessler
Jägerndorf

58710
Trick
Hühneraugen-Raspel
beseitigt sofort Hühneraugen und Hautverhärtungen ohne Blutung, Schmerz oder Gefahr.
Preis 50 Heller.
(Gegen Einsendung von 60 Heller — franko).
Hauptniederlage: Dr. Alexander Rosenberg, Stern-Apothek, Budapest, Kerepesi-ut 43.
Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien.

Schuhe!

Eigenes Erzeugniß, vorzügliche dauerhafte Qualität, eleg. Form.
Herrenschuhe:
Strapasschuhe Zug Kr. 6.—
Schnür Kr. 7.—
Box, Chevreau Zug, Schnür Kr. 9.—
Box, Chevreau Kr. 9.50
Box Schnallenstühle Kr. 11.—
Damenschuhe:
Box, Chevreau Zug Kr. 7.50
" " Schnür Kr. 8.—
" " Knopf Kr. 8.50
Große Auswahl auch in Kinderstiefeln und allen anderen Schuharten. Solide, gewissenhafte Bedienung. — Preisveränderungen per Nachnahme. — Nichtkonvenientes wird umgetauscht.
Schlesinger Lipót
VIII., Kerepesi-ut 39. sz
(Reben der Josefberg-Str.)

Agenten,
die sich mit dem Verkaufe von Losen befassen, werden mit fixem Gehalt acceptirt.
FLEISSIG bank
BUDAPEST,
Erzsebet-körut 2.

Mein Postexpedit
versendet auf Wunsch gratis und franko
Stoffmuster
Illustrierte Modebücher und Preisverzeichniss für Anfertigung nach Mass so auch fertige Kleider. Nichtkonvenientes wird anstandslos umgetauscht oder das Geld zurückgezahlt.
JAKOB ROTHBERGER
k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Váci-utca 6.

Zähne
von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, auch ohne Gaumenplatten.
Zahnziehen schmerzlos. Sehr dauerhafte Plomben. Zahnkronen werden auf Wurzeln aufgesetzt.
Zahnarzt **Dr. NEUFELD**, Kossuth Lajos-utca 14
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Női kalap raktár!!
Király-utca 8. sz., az udvarban
a legolcsóbb árak mellett téli üres és díszített kalapok dus választékban kaphatók.

Liebig's Fleisch-Extract

Altbewährtes, unentbehrliches Hilfsmittel für die Küche.
Verbessert sofort jede schwache Suppe.
Erhöht und kräftigt den Wohlgeschmack
von Saucen, Gemüsen und Fleischspeisen.

Előfizetési
ára
3 kor.
egész évre

HAZAI

MERCUR

Előfizetési
ára
3 kor.
egész évre

A legértelmesebb és legelterjedtebb pénzügyi és sorsolási szaklap.
Kizárólag hivatalos adatok alapján közli az összes bel- és külföldi sorsjegyek és értékpapírok huzási jegyzékét a hátralékkimutatásokkal együtt.

A bel- és külföldi tőzsdék eseményeiről a legkorábban a legmegbízhatóbb értesüléseket közli

Az év végén minden előfizető ingyen kapja a

HAZAI

MERCUR ÉVKÖNYVÉTE

melyből megtudható, hogy bármely sorsolásnak alávett érték-papírlétezése óta kisorsoltatott-e, anélkül, hogy beváltatott volna.

Előfizetési ára:
Évkönyvvel és sorsolási naptárral együtt egész évre **3 korona.**

Az újonnan belépő előfizetők az év végéig díjtalanul kapják lapunkat. — Előfizetéseket elfogad a

Hazai Mercur Kiadóhivatala Budapest, V., Fürdő-u. 3.

Mutatványszámok ingyen.

69661/1906. számhoz.

Pályázati hirdetmény.

A m. kir. posta- és távirada intézet részére 1907. évben szükségessé 2270 darab 10 méter, 32511 darab 8 méter és 32515 darab 6 1/2 méter hosszú telítetlen oszlopemennyiséget írásbeli ajánlatok alapján kívánván biztosítani, felhívtnak mindazok, kik a különböző lerakó helyen átadandó fentebbi oszlopemennyiség egy vagy több részletének szállására vállalkozni óhajtanak, hogy a pályázati feltételeknek megfelelően kiállított zárt írásbeli ajánlataikat legkésőbb

folvó évi október hó 23-án déli 12 óráig

a kereskedelemügyi miniszterium segédhivatali igazgatóságához nyújtsák be.

A pályázati feltételek az 1903. évi előtti feltételekhez képest módosítva vannak és azok nem ismerése a szállításhoz kifogásolt hiányok igazolásául nem fogadtatik el.

A pályázati feltételek, valamint a lerakó helyeket és az ezeken átadandó oszlopemennyiséget feltüntető kimutatás a m. kir. posta- és táviradaigazgatóságoknál a rendes hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Budapest, 1906. évi szeptember hó 28-án.

52540

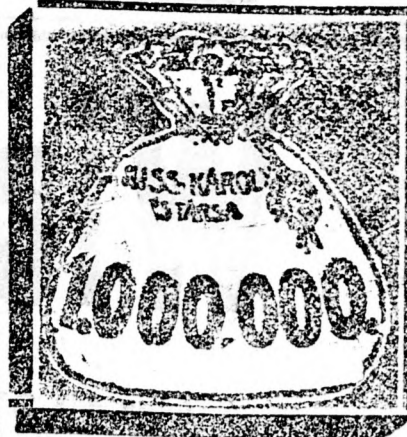
Kereskedelemügyi m. kir. miniszter.

Gnom-Saug-Gas-Motore.

Motorenfabrik Oberursel A.G.

BETRIEBSKOSTEN ca 2 HELLER PRO PFERDEKRAFT & STUNDE.

Bureau: BUDAPEST, VI., O-utca 6.



GROSS ist das Glück bei **KISS!**

Tägliche Gewinnliste
des Bankhauses **KARL KISS & CO.,**
IV., Kossuth Lajos-utca 13.
Gestern, am 7-ten Ziehungstage der 6. Klasse XVIII. Lotterie hielten unseren Kunden folgende Gewinne zu:

10.000

Kronen auf Nr. 90547

5000 Kronen auf Nr. 118334

2000 K. auf Nr. 8382 **2000** K. auf Nr. 40642 **2000** K. auf Nr. 56346

2000 K. auf Nr. 82150 **2000** K. auf Nr. 100867 **2000** K. auf Nr. 107635

1000 Kron. auf Nr. 20056	1000 Kron. auf Nr. 75330	1000 Kron. auf Nr. 102500
1000 Kron. auf Nr. 60723	1000 Kron. auf Nr. 78310	1000 Kron. auf Nr. 118704
1000 Kron. auf Nr. 61416	1000 Kron. auf Nr. 101116	1000 Kron. auf Nr. 119519

500 K. auf Nr. 482	500 K. auf Nr. 22224	500 K. auf Nr. 59176	500 K. auf Nr. 124651
500 K. auf Nr. 10005	500 K. auf Nr. 52695	500 K. auf Nr. 102147	500 K. auf Nr. 124671

und 200 Kronen auf folgende Nummern:

603	20055	26590	38841	47291	61303	71103	84618	90844	96307	106051	121833
688	20075	26816	34087	48142	61352	71818	85523	96319	96331	106159	122908
1234	20093	26818	34098	48173	61507	72890	86304	96344	96462	106173	123214
2319	20178	27191	35268	48178	61586	75927	86355	91922	97195	106470	124097
3352	20561	27967	35279	48216	62020	72957	86707	92143	97555	106496	124221
3932	20568	27996	37754	49759	62680	73207	87610	92316	97749	106899	124262
4206	25569	29140	37733	49968	63323	75335	87035	93334	99906	107647	124305
4975	21396	29173	39012	50636	64913	76919	89002	93656	99659	107649	124340
5871	21650	29428	39401	51216	64920	77393	88037	93659	100132	107695	124350
8191	21814	29487	39414	51227	67325	77830	88040	94208	100207	110775	124382
8238	21832	29493	39418	51331	67633	77831	88043	94213	100220	111439	124426
8246	21900	30314	39428	52905	67629	78263	88093	94227	100246	111524	124429
8274	21967	30363	39441	54750	67667	78289	88127	94244	100399	111831	124486
8324	21995	30648	39454	56350	67673	78299	88169	94245	102133	111971	124566
10199	22151	30729	39458	56804	67681	78308	89188	94706	102160	112403	124596
10891	22243	30949	39582	57534	68006	78510	89927	94720	102339	112633	124642
10975	22268	31654	40613	58102	68010	79317	89954	94843	102711	114120	124726
13573	22952	31698	40621	58511	68012	80133	90078	94845	102732	114522	124731
14443	23138	32093	40662	58557	68015	80235	90495	95350	102860	114639	124971
14782	24760	32094	44717	58569	68257	80858	90527	95569	102910	115011	124793
15145	24761	32098	44946	60119	68740	80870	90658	95576	102911	116097	124803
15201	25007	32160	46633	60124	68807	82605	90676	95702	102960	117953	124842
18981	25021	32453	46654	60184	70101	84003	90687	95747	102968	118327	124850
19765	26329	32745	46657	60707	70479	84026	90707	96081	102985	118778	124863
19767	26332	33597	47038	60748	70494	84027	90730	96306	103959	121330	124997

Budapest, am 5. Oktober 1906.

MOTTO: Jeder Mensch sollte ein Los vom Bankhause KISS in der Tasche haben. Die Resultate der täglichen Ziehungen sind in unseren Schaufenstern viertelstündlich ausgestellt. — Zu den gegenwärtigen

Hauptziehungen welche bis **23. Oktober** dauern u. in welchen Gewinne von circa

ZWÖLF MILLIONEN

Kr. entschieden werden, empfehlen wir Kauflose zum amtlichen Preise.

Kaufpreise der Lose:

Für ein ganzes Los: . . . K. 160.— Für ein viertel Los: . . . K. 40.—
Für ein halbes Los: . . . K. 80.— Für ein achtel Los: . . . K. 20.—

Gleichzeitig empfehlen wir Lose I. Klasse der nächsten XIX. Lotterie.

Amliche Preise:

Ein Achtel K. 150 Für ein Halbes K. 6.—
Ein Viertel K. 3.— Für ein Ganzes K. 12.—

KARL KISS & Co.,

Hauptkollektoren der kön. ung. priv. Klassenlotterie BUDAPEST.

Centrale: IV., Kossuth Lajos-utca 13. sz.

Telephon Nr. 436.

Filialen: VI., Váci-körút 5. szám.

VII., Erzsébet-körút 22. sz.



FREIWILLIGE



equipirt elegantest zu vortheilhaften Zahlungsbedingungen

BlumSándor

kaiserlich perstischer, königlich serbischer u. kaiserlich russischer grossherzoglicher Hoflieferant,

BUDAPEST, IV., Váci-utca 15.

Mein Katalog über ungarische weibliche

HANDARBEITEN

enthält 2670 Zeichnungen von Handarbeiten und alle Materialien, damit für Kunden, welche ihre Einkäufe persönlich nicht besorgen können, als zuverlässigster Wegweiser. Nach der Proving gratis und franko zugesandt.

Bérczi D. Sándor,
Tapissier-Manufaktur,
Gegründet 1883. BUDAPEST, Königsgasse 4.
Berichte auch gratis und franko meinen illustrierten Katalog über **Strümpfe und Socken.**
DAISYNADEL für Embroiderarbeiten geeignete Vorrichtung, mit Gebrauchsanweisung Kronen 2.50.

In Bohnen und Pflaumen

fucht für Saarbrücken ein alles Agenturgeschäft erklaffige Wert reitungen. Gest. Angebote unter „Pflaumen 1916“ an Rudolf Mosse, Budapest, Ferencz-terez 3. 54119

25 Auszeichnungen. Staatspreise. Unentbehrlich für Stadt und Land ist

GUTTMANN'S

patentirtes original

Zimmer-Kloset

dessen Eigenschaften: einfache Handhabung, Bequemlichkeit, Unkennbarkeit und vollkommene Geruchlosigkeit, von keinem anderen Fabrikat erreicht werden. Nur echt mit Schutzmarke auf dem Verschlussdeckel. Warnung vor Nachahmung.

Klosetfabrik,

L. Guttman,

Budapest, Városház-utca 2.
(Ecke Kossuth Lajos-utca).
Telephon 16. Telephon 16.

Fillialen:
Wien, Lemberg, Karlsbad, Bukarest.

Moderne Kloset u. Badeneinrichtungen. Größtes Lager von Bidets, hygienischen Spucknapfen, Klosetpapieren, Krankenpflegeartikeln, Eisenmöbeln, Zernophore, Spiritusgasföcher und Hauskomfortartikeln.

Illust. Preislisten gratis und franko.

Auf Grundlage seiner vielfährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abheilung für Garm- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt, heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshinderung

geheime Krankheiten

u. zw.: Sarrhörenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Gophitis und Nervenleiden in Folge von Zugenfünben.
Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche), auch bei älteren Personen.
In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.
Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.
Ordnung: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Erzsébet-körut 12
Halbstr. Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.

Wichtig zu wissen!

Zufolge des 25jährigen Bestandes meines Geschäftes, sowie der Zeit der Erfindung meiner Anna Csillag's Haar- und Bartwuchspomade, erlegte ich in einem ersten Bankhause Wiens 100 Stück Lose, wovon die Haupttreffer an meine gesch. Kunden gleichmässig vertheilt werden, was bis 1. Januar 1907 gezogen wird; u. zw. in der Weise, dass jede Kunde, die einen Tiegel meiner Pomade á 1 fl. bestellt, einen Antheilschein gratis über die 100 Lose erhält, bei 3 Tiegeln 3 Antheilscheine, bei 5 Tiegeln 5 Antheilscheine und bei 10 Tiegeln 10 Antheilscheine u. s. w., so lange noch welche vorhanden sind. Die nächste Ziehung ist schon am 1. November vom 1860-er Staatslos, Haupttreffer 600.000 Kronen und vom Wiener Kommunal-Los, Haupttreffer 400.000 Kronen, am 15. November vom Ungar. Prämien-Los, Haupttreffer 300.000 Kronen, vom Bodenlos, Haupttreffer 90.000 Kronen, vom Ungar. Hypotheken-Los, Haupttreffer 70.000 Kronen, vom Jo-Szivlos, Haupttreffer 30.000 Kronen und zum Schluss am 1. Dezember die Ziehung vom 1864-er Staats-Los, Haupttreffer 300.000 Kronen und schliesslich vom Türken-Los, Haupttreffer 600.000 Kronen.

Im besten Falle können meine geschätzten Kunden einen Gesamt-Betrag von 2 Millionen 390.000 Kronen gewinnen, welcher Betrag an alle Antheilscheinbesitzer am 1. Januar 1907 gleichmässig aufgeteilt wird. Somit bietet sich jedem die Gelegenheit, ganz gratis, ohne irgendwelche Zahlung zu leisten, sich an den oben angeführten Haupttreffern der Lose zu betheiligen und ersuche höflichst, mir ehestens Ihre gesch. Aufträge zuzusenden, wobei Sie an obigen Ziehungen schon betheiligt sind. Der Preis eines Tiegels meiner Pomade beträgt fl. 1.—, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 5.—, welcher gegen Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme zugesandt werden muss. — Die betreffenden Serien und Nummern aller 100 Lose enthaltenden Antheilscheine, welche meine geschätzten Kunden gratis bekommen, sende ich in den Paketen mit und dadurch ist jeder Antheilscheinbesitzer selbst in der Lage, nach jeder Ziehung zu kontrollieren.

Meine Haar- und Bartwuchspomade ist weltbekannt und in den höchsten Kreisen aller civilisirten Länder verbreitet und beliebt, worüber ich tausende Anerkennungs schreiben besitze. Ich hoffe, dass Sie von dieser noch nie dagewesenen Begünstigung in ausgiebigster Weise Gebrauch machen werden und von meiner Pomade, die sich überdies jahrelang aufheben lässt, ohne zu verderben, zahlreiche Bestellungen machen. Jeder kann sich bis ins hohe Alter nach Gebrauch der von Frau Anna Csillag selbsterfundene Haarwuchspomade sein Haar dicht und lang erhalten. Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Weltrauf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielten, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich anhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungs schreiben; denn nur die Wahrheit krönt den Erfolg.

Hochachtungsvoll

Anna Csillag, Wien

I. Graben 12.

(wohin alle Aufträge zu richten sind).

Anna Csillag's Loreley-Kamm
unzerbrechlich, per Stück 1 fl.

100 LOSE

deren sämtliche Haupttreffer von heute bis 31. Dezember 1906 meinen geehrten Kunden gratis überlassen sind:

25 St. Österr. Kreuzlose	Hpttr. K 60.000	1 St. 1860 er Staatslos	Hpttr. K 600.000
5 „ Ungar. Kreuzlose	„ „ 30.000	1 „ 1864 er Staatslos	„ „ 300.000
1 „ Ofenerlos	„ „ 40.000	2 „ Theissregulierungslose	„ „ 180.000
1 „ Palfylos	„ „ 84.000	1 „ Ung. Prämienlos	„ „ 300.000
1 „ Rudolflos	„ „ 30.000	25 „ Bombaulose	„ „ 30.000
1 „ Salmlos	„ „ 84.000	1 „ Bodenlos	„ „ 90.000
1 „ Ung. Hypothekenlos	„ „ 70.000	1 „ Clarylos	„ „ 52.000
2 „ Wiener Kommunallose	„ „ 400.000	25 „ Jo-Szivlose	„ „ 30.000
4 „ Türkenlose	„ „ 600.000	2 „ Kreditlose	„ „ 300.000

NÓI KALAP-BAZÁRBAN

feltűnű keltnek az őrös Biberin 50 kr.-os formák és a diszített 1 fűt. 50 kr.-os Zaiga-formák. Semmelweis- (Ujvilág)-utca 17. szám.

Wichtig für Bruchleidende.

Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruchbandtechnik ist laut Gutachten der hervorragendsten in- und ausländischen Professoren und Aerzte das von **Wilhelm Molnar** neuest erfundene

Bruchband

welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schläge ein Ende macht. **PREISE:** Einseitig von fl. 6—8. Doppelseitig von fl. 12—16. Kinder-Bruchbänder einseitig die Hälfte billiger. — Gewöhnliche Bruchbänder einseitig von fl. 2.50—5.—. Doppelt von fl. 5—10. Größtes Lager in allen Gattungen Suspensorien, Bauchbinden, Nabelbänder, Geradhalter, Krampfader-Gummistrümpfen, Irrigator und Klystier-Spritzen, Luftpöster, als auch sämtlicher Artikel zur Krankenpflege, zu den billigsten Fabriks-Preisen.

Gummi und Fischblasen

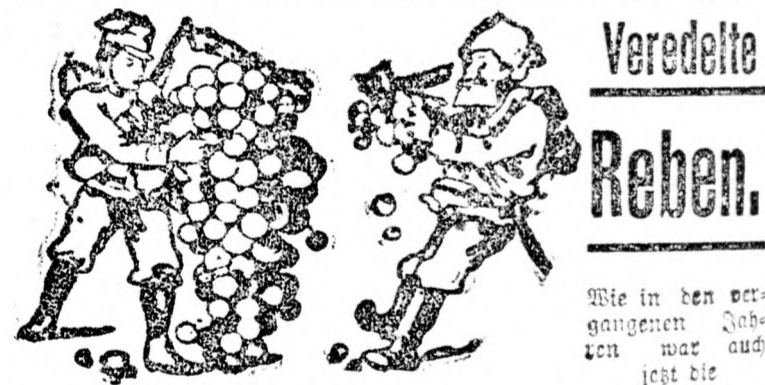
in Original franz., eng. und amerik. Packungen

PREISE:
Gummi-Roulees oder Cigarettes per Dtz. K. 2, 4, 6, 8, 10, 12.
Gummi-Roulees, echt amerik. per Dtz. K. 8, 10, 12.
Capottes amerik. per Dtz. K. 4, 6, 8, 10.
Echt franz. Fischblasen per Dtz. K. 4, 6, 8, 10, 12.
„Pessarium Oelsivum“ (Damen-Schuh) per St. Kronen 3, 4, 6.

Neu! **Ramses-Gummi-Präservatives**, das feinste auf diesem Gebiete. Preis per Dtz. Kr. 16.—. Kollektion in allen Gattungen Präservatives, bestehend aus 25 Stück, zusammen 10 Kronen, empfiehlt

Molnar Wilmos,

IV., Károly-körut 28,
Spezialist in Bandagen, Gummibändern und Kräfteln zur Krankenpflege. Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme od. gegen vorherige Einzahlung d. Betrages effektiv. Bei Abnahme von mindestens K. 20 20% Rabatt.
Gegründet im Jahre 1888.



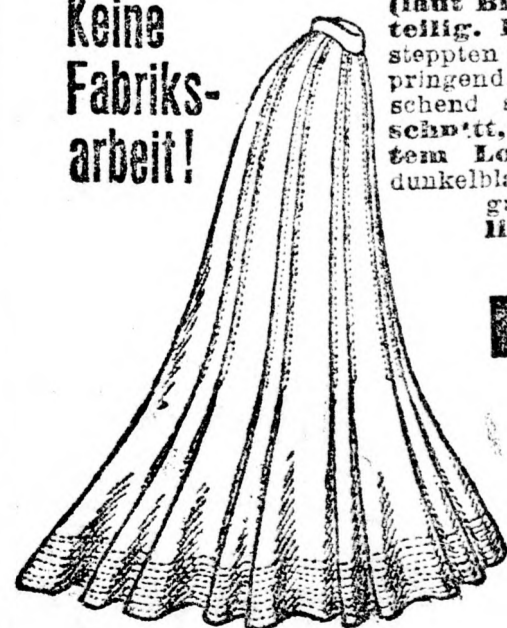
Veredelte Reben.

Erste Rebenveredlungsanlage

Eigentümer Sr. Caspari in Mediasch, Nr. 7 Siebenbürgen die einzige im ganzen Lande, welche ihren Kunden in jeder Beziehung tadellose, gesunde und vollkommen fortentwickelte Veredlungen liefert. Auch in der Zukunft sind ausserordentlich mit dieser Rebenzüchtung die allerbesten und reichlichsten Erträge zu erwarten. Die angelegenen Unterlagen gezeigte Wein-, Feiertags- u. Gärten Tafelforten-Veredlungen zu haben, durch deren Pflanzung die Weinartenbeiziger stammenswerte Reiffrucht erzielen. — Auf Verlangen Katalog mit vielen Zeichnungen und Anerkennungs schreiben auf Verlangen gratis und franko.

Fertiger amerikanischer Kostümrock „URAL“

Keine Fabriksarbeit!



(laut Bild) neuester sieben-tellig. Faltenrock mit festge-schnittenen Falten, nach unten aus-springend, ausprobiertes, über-ra-schend schöner, neuester Rock-schnitt, tadellos Sitz, aus ge-tem Loden, in schwarz, oliv, dunkelblau, drap, grau, bordeaux, grün, braun oder aus en-g-lischen Kostümstoffe in grau oder drap

K. 7.50.

Dieselbe Schoss, inwen-dig zum Aufraffen ge-richtet, von aussen un-sichtbar. Neuheit für jede Dame um 40 Hel-ler teurer. Genügt anzuheben Bänder- und Hinterlänge, Schluss- und Hüftenweite.

Jedes Stück wird extra nach eingesandtem Mass genau und solid angefertigt. Muster, illustrierter Katalog, Massanleitung, Beschreibung grat. u. franko.
Josef Breitenfeld, Chrudim, 5. Böhmen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Die Anzeigen werden ertheilt: Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhaberzeichens ausgeteilt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Komptoirist,
deutsch-ungar. Korrespondent, der doppelten Buchführung mächtig, findet in einem herrlichen Bauhause sofort Beschäftigung. Offerte mit Angabe des Alters, Gehaltsansprüche, Religion u. höherer Verwendung unter „Bauhause 974“ an die Exp. 62974

Berczeller és Szlovák cégnek, VI.,
Andrássy-ut 13. Előszörűdi úri dívat segéd, esetleg kalap szakmából, ki már helyben működött azonnal felvétetik. 18895

Kereskedő segéd,
ki a rőfös és rövidáru szakmában teljesen jártas és szaképpel el-átarásolt. f. hó 15-iki belépés felvétetik. Ajánlatok reggel 8 órakor. Bergl József, Budapest, Csömör-ut 24. 18905

A rövid és szövegtáru szakmából a kettős könyvvel jártas könyvelő és magyarnemű levelező azonnal belépésre kerestetik. Ugyanott egy ügyes fiatal komptoirista a fűszer szakmából felvétetik. Ajánlatok „Merkur 908“ jelige alatt a kiadóba küldendők. 18908

Egy régi jól menő hentes üzlet modern berendezéssel, forgalmi helyen, azonnal kiadó. Felvilágosítás Rózsa-utca 91. 62980

Kinematograph,
vorrüthiger Apparat mit gute Film, preiswürdig zu haben. Ganz u. Lilienthal, Király-utca 20, I. 12. 62976

Lipótvárosi maradékok áruháza
Erzsébet-tér 4. Legújabb női és férfi őszi és téli kelmék, damaszt, feherneműek olesón kaphatók. 62900

Seivath,
jüngere Tochter, feines, intelligent häuslich erzogenes Mädchen, aus hochangesehener Familie, in Wien erzogen, wünscht sich mit int. is. Herrn in festerer Stellung, Auf. d. 30er, welcher sich nach freiem, glücklichem Heim sehnt, zu verehelichen. Unschätzbliche Briefe erbeten unter Chiffre „Jungfrau 975“ an die Exp. Anonym werthlos. 62975

Betöltendő
összes állásokról ingyen küldetik az „Országos Pályázati Közlöny“ mutatószámára. Budapest, Nap-utca 13. 18897

Gyakornokok
és komptoiristák elsőrendű pénzügyintézetnél felvétetik. Ajánlatok „Pénzügyintézet“ alatt Sikráy hirdetési irodájába, Váci-körút 33, intézendők. 18896

Családiház,
4 szoba, minden uri kényelemmel, külön házmesterház, 700 öles parkosított kerttel, azonnal eladó, esetleg kiadó. I. Méz-száros-utca 48, Krisztinavár mellett. 18898

Naplóíró
csakis elsőrendű munkásné, felvétetik. Kiss Labor Pá, Kishid-u. 8. 62984

Dohelegante
Damenhüte jeden Genres werden billigst angefertigt und geschmackvoll modernisiert. Gyár-utca 23, III. 26. 8459

Junger Kommiss
der Leder- und Spezerei-branchen, der ungarischen und slowakischen Sprache mächtig, wird per sofort acceptirt. Offerte und Gehaltsansprüche sind zu richten an Trotzer Károly, Nagy-Surány. 18872

Chorbar-Stimmflügel,
freijährig, fast neu, um den halben Preis; ausl. Piano 230 fl., feiner neue Prachtflavie, Alles mit 10jährig. schriftl. Garantie, bereit am ganzen Budapest Platz am liebsten anzuschaffen in Kerekes' Musterflavie-fabrik, Váci-körút 21 (Iparudvar). 18808

Balla Emil maradékaruháza IV.,
Sütő-utca 2. Nagy választék őszi és téli kosztüm- és blazekelmékben, flanel és bar-kettek rendkívül olesó árban. 18816

Ügyes detail segéd
féru, női dívat és rövidáru üzletembe, jó kirakatrendezőt keresek. Ajánlatokat és arcképet küldjék Kasztl Jakab, Nagykánizsa. 18902

Klavier- und Violinpre-
fessor ertheilt Unterricht in vornehmen Häusern in Pest und Ofen. Adresse: Zene-tanár, I. Pásztor-lépcső 2. Unterrichtszeitung und ungarisch. 8434

Pályázat.
Fővárosi pénzügyintézetnél **gyakornok** felvétetik. Pályázhatnak kereskedelmi iskolát végzett, magyar és német nyelvben valamint gép- és gyorsírásban jártas fiatal emberek. Ajánlatok „Törökvis 918“ jelige alatt a kiadóba küldendők. 62918

Kaffeehaus,
auf frequentester Straße der Hauptstadt gelegen, scharfer Espresso, vis-à-vis dem Babuhoje, wo starker Fremdenverkehr ist, prima Tag- u. Nachtgebißt, Zins sammt Wohnung 600 fl., ist mit reichlichem Inventar um 2500 fl. zu verkaufen. **Braunwein-geschäft** in Neupest auf frequentestem Platz gelegen, zwischen großen Fabriken, Wohnung 220 fl., albekanntes gutes Geschäft, ist mit eleganter Einrichtung um 300 fl. zu verkaufen. **Köcher Selbstwaarengeschäft**, mit Delikatess und Getränkehandlung verbunden, welches täglich 6 fl. reinen Nutzen abwirft, ist mit eleganter Einrichtung um 800 fl. zu verkaufen. Näheres durch Gold Mihály, Geschäftsbau- und Verkaufsbureau, Weßelényigasse 51. 62947

Bothelyiség.
Budapest legjobb helyen, portallöváltással kiadó. **Biztos egysziteria.** Bövebbet Pfeifer könyvkereskedésben, Muzum-körút 43. 8468

Bladó angóra-macs-kák. Aréna-ut 8, I. 12. Leithameyer. 62929

Régi fűszerüzlet,
biztos verőkörről, jó forgalmu vidéken, italmérés joggal és lakással, betegség miatt azonnal átadandó. Felvilágosítás III., Lajos-utca 124, I. 16. 62926

Német-magyar
okl. kisasszony ajánlkozik öraadásra, tanit kintös eredménnyel, nyilvános vizsgáztatással, elemi és polgárit. Czím S. L., Aréna-ut 11, földsz. 6. 62931

Dejere Krankenzärtlerin
zu altem Herrn gesucht. Die-jelbe muß deutsch u. ungarisch lesen, schreiben können. Alter zwischen 30-40. II., Fő-utca 73, 2. em. 11. 62942

Speisezimmerdian
mit hoher Lehne, feinste Ausführung, Heberzug abge-weicht, um 50 Kr. zu verkaufen. Ein Herr-Winterrod ebenfalls 24 Kronen. II., Hauptgasse 73, 2. Stock 11. 62941

Deuts
u. ungarisch sprechendes Fräulein aus der Provinz, in Haushaltung, Kleidernähen u. Kinderpflege vorzüglich geübt, sucht Stelle bei isr. Familie. Anträge unter „Eo-lid 940“ an die Exp. 62940

Als Lebensgefährtin
wird kinderlose Witwe im Alter 48-50 Jahren, mit 10,000 fl. Vermögen, gesucht für einen alleinlebenden isr. Witwe, mit lebenslänglicher 2400 Kr. Jahresrente. Mit-gibt wird kapitalisiert. An-träge unter „B. S. 939“ an die Exp. 62939

Bureau-Einrichtung,
2 Schreibtische, Wertheim-fasse, 2 englische Stenotypen, 1 Ankleide-Spiegel, zu verkaufen. Holló-utca 10, 24. 62930

Jör. ledige
Wirthschaftsadjunkten werden gesucht. Näheres bei Amin Svafauer, Nagymező-u. 25. 8490

Norddeutsches Fräulein
mit guten Zeugnissen, tüchtig in Kinderpflege, Handarbeiten, Nähen, sucht Stellung zu größeren Kindern. Offerte unter „Norddeutsche 85“ an die Exp. 8485

Fräulein
aus gutem Hause empfiehlt sich zu Kindern. Cs. J. Szent-királyi-u. 22, III. 33. 8486

Erzieherinnen,
erfahrene Lehrkräfte mit Sprachen und Musik. Ein-fache Erzieherinnen, Kin-dergärtnerinnen, Damen jeder Art empfiehlt, placirt Cen-tralbureau Fleger, Gyár-utca 5. 8487

Suche deutsches
Fräulein für Nachmittags. VII., Kertész-utca 20, III. em. 16. 8488

Kaffeehaus,
erfahrene, innere Stadt, 30 Jahre bestehend, ertragreichstes Geschäft dieser Branche Budapests, um 2800 Gulden zu verkaufen. Näheres Nagy Jákó, Csengery-utca 30. 8489

Gebildetes Fräulein
mit guten Zeugnissen, deutsch-franz., Klavier, sucht Engage-ment zu Kindern. Offerte unter „Gewissenhaft“ Traif Berfowitz, Andrássy-ut 38. 8491

Bäckerei
mit 2 Bäckern und schönem Geschäftslokal sofort zu ver-miethen. Näheres: Mária Valéria-utca 10, I. Stock Thür 2, befindlichen Advo-katurkanzlei, 10-12 Uhr, 4-6 Uhr. 18918

Figyelem.
Családi körülmények mi-att egy csemegé üzlet azonnal eladó. Napi be-vétel 30-40 forint. Czím a kiadóban. 62910

15 fl. kostet aus reinem Schafwollstoff nach Mass eleganter Herrenanzug, Ueberzieher oder Winterrock.

Krausz F. és Tsa
Herrenschneldergeschäft, Budapest, VIII., Kerepesi-ut 69. In die Provinz Muster mit Massanleitung gratis und franco.

GRATIS!!
und franco senden wir Jedermann in gesch. Couvert unsern großen illustrierten Preis-couvert mit Beschreibung über **BRUCHBAND,** Kunstfäden, Kunstbände, Kunstleder, Stützmaschinen, Grabhüter, Bauch-bänder und über sämtliche Krankenpflege-Artikel.

Universal-Bruchband
ist einzig, mit kleiner Gummipolotte kann selbst der größte Bruch verbunden werden.

Bruchband
einzig 4-14, dop. 8-28 fl. Gummibruchband 6-12 Kr. Gummistrümpfe u. Bauchbinden werden nach Maß angefertigt.

MAGYAR ORVOSI MŰSZERTÁR
Budapest, VII., Kerepesi-ut 32, Vis-à-vis dem Modusipitale. Aholon wir auf die genaue Adresse u. auf das Rothe Kreuz.

Holländische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

(Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrenten) in Amsterdam.

BUDAPEST, VIII., Kerepesi-ut 1. SZ.
(Nationaltheater-Zinshaus).
Direktor: **LUDWIG von TOLNAY,**
General-Sekretär: **EMERICH STIGNITZ.**

Bis Ende 1909 sind Versicherungen über 273 Millionen Kronen abgeschlossen.

Die Gesellschaft übernimmt alle Versicherungen, welche das menschliche Leben zur Grundlage haben, wie: Kapitalversicherungen beim Leben und beim Erleben, Witwen-pensionen, sofort beginnende und auf-gesohene Leibrenten, Auslebensversicherungen u. s. w.; alle gemüthlichen Einkünfteungen erweisen gerne die General-Representanten der Gesellschaft in Budapest und ihre Vertreter.

Referenzen ertheilt die Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Kapital bei Ableben zahlbar	Kapital nach 20 Jahren oder bei jederen Jahre-ben sofort zahlbar
Prämie für je 100 Kr. Kapital	
25	1.80
26	1.84
27	1.88
28	1.93
29	1.98
30	2.03
31	2.09
32	2.16
33	2.23
34	2.30
35	2.38
36	2.46
37	2.54
38	2.63
39	2.72
40	2.82
41	2.94
42	3.04

GELD

Vorschüsse auf Lose, Werthpapiere so auch Prov.-Sparkassanaktien

Elisabeth-Lose . . . 8.- Kr.
Jósziv-Lose . . . 8.-
Mag. Staatslose . . . 24.-
Domänen-Lose . . . 20.-
Nat. Staatslose . . . 40.-
Deherr. Staatslose . . . 40.-
Patriot. Lose . . . 120.-
Konvert. Hypothek 240.-

Das Darlehen kann auch in Noten von 2 Kronen angefangen zurückerstattet werden. An-derweitig verpfändete Lose wer-den ausgeteilt und nach Einren-dung des Darlehensgeldes wird das Darlehen laut österr. Anleihe-gesetzung ertheilt. Sofortige Erledigung u. Billigkeit.

BANKHAUS BEIFELD
Budapest, Karlsring 1.
Gegründet 1874.

Füügynökök és ügynökök

kerestetnek, fixum és magas jutalék mellett, egy alkalmi ezikk részletfizetés ellen való terjesztésére. Ajánlatokat eddigi működés és referenciák megjelölésével „Megbízható 500“ jelige alatt továbbit az Általános Tudositó, Erzsébet-körút 41.

Hazai gyártmányú **ió szivattyút** szállit a **Budapesti Szilvany- és Gép-gyár R. T.**
BUDAPEST, VI., Váci-ut 69. sz. Kérjen arjegyzekeket

Dr. Füredi

g. Sebész-Orvost. Miltár-, Honfittár- und Seh-kaffen-Orvost. Miltár- und Honfittár-Orvost. u. vortweilich bekannter Spezialist für **GEHEIME KRANKHEITEN**
Sapienter alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinet von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr.
Budapest, Kerepesi-ut 60
Bei demselben und mittelstige Unterzuchung, auch brüchsig hoher Heilung. Für Fremde von Distanz ermäßigter Honorar.

Zwirnfabrik

in Zuckmantel, Schlesien.
Billige Bezugsquelle für extra Qualität 50, 150, 225, 275 Meter
Spulen-Zwirne und billige Sorten Konsum
Knäul-Zwirne

GUMMI- u. FISCHBLASEN

SPEZIALITÄTEN bei **ROTHAUSER**
BUDAPEST, VI., DEAK-TÉR Nr. 6.
PREISLEISTE GRATIS UND FRANKO.

Anita Garibaldi.

Am 4. Juli 1907 werden hundert Jahre seit der Geburt Garibaldi's verfloßen sein. Die Denkmäler des Befreiers stehen längst überall in Italien. Rom aber will aus dem Anlaß der Centenaries etwas Besonderes thun und der ersten Gattin Garibaldi's, der Genossin seiner Kämpfe und Leiden, ein Denkmal setzen. Garibaldi hatte Anita während seiner abenteuerlichen Kaperfahrten in Rio Grande do Sul kennen gelernt. Sie folgte ihm während aller Kämpfe zu Lande und zu Wasser, sie schloß mit den Männern um die Wette, aber nach dem Kampfe pflegte sie mit zarten Frauenhänden die Verwundeten. Bei Vages, wo Garibaldi nur ein Fähnlein von 70 Getreuen um sich hatte, wurde der tapferen Anita das Pferd unter dem Leibe weggeschossen, so daß sie in die Hände des Feindes fiel; es gelang ihr jedoch zu entfliehen, um nach fünfzehntägiger Wanderung durch den Urwald wieder zu ihrem Gatten zu stoßen. Bei Corrientes mußte Garibaldi mit seiner kleinen Barte dem Feuer von sieben Schiffen standhalten. Anita war die Einzige, die den Muth nicht sinken ließ, unerschütterlich stand sie neben ihrem Manne und speiste die Kanonen mit zerbrochenen Schiffsketten und Nägeln. Acht Tage, nachdem sie einen Knaben (Menotti) zur Welt gebracht hatte, sah sie schon wieder im Sattel und ritt, das Kind in den Armen haltend, mitten durch das Schlachtgetöse. Was sie in Amerika gethan hatte, leistete Anita während des unheilvollen Feldzuges von 1849 auch in Italien. Sie war bei ihrem Gatten, als er Rom verlassen mußte und vierzehn Stunden in der Nähe der Villa Corsini kämpfte; sie hielt treu zu ihm auf einem Rückzuge, der ihn bis nach Rimini führte. Aber ihre Kräfte waren erschöpft, und sie brach todtkrank zusammen. Ein Bild des Hammers urte der geächtete Garibaldi, auf dessen Kopf ein Preis gesetzt war, von Ort zu Ort, sein sterbendes Weib in den Armen. In der Nähe von Ravenna fand er endlich in der Fattoria Guiccoli gaffliche Aufnahme. Hier starb Anita, aber ihr Gatte konnte ihr kaum die Augen zudrücken: sein Aufenthaltsort war seinen Feinden verrathen worden, und das Landhaus wurde plötzlich umzingelt. Während draußen Schüsse fielen, floh der Geächtete auf geheimen Pfaden aus dem Hause, in welchem seine Frau auf dem Todtenbette lag. Die Oesterreicher verfolgten ihn, und der Besizer des Landgutes, der ihre Rache fürchtete, trug Anita's Leiche in ein Wäldchen, wo er sie verscharrte. Er konnte später den Ort, an welchem er sie begraben hatte, nicht wiederfinden; ein Jahr darauf erst schwarte ein Ober den Leichnam aus dem Sande heraus und zernagte einen Arm der Todten. Nach der Befreiung Benedigs wurden Anita's sterbliche Reste nach Nizza gebracht, dann einige Jahre später

nach Caprera in das Mausoleum, in welchem Garibaldi selbst begraben ist.

Allerlei.

(Die Internationalität des hohen Adels.) Der vor wenigen Tagen erfolgte Tod des Herzogs von Crov-Dülmen erinnert an das eigenthümliche rechtliche Verhältnis, in welchem sich die Häupter einer ganzen Reihe von Familien des sogenannten hohen deutschen Adels befinden. Man versteht bekanntlich hierunter die deutschen, vormalig, das heißt im alten Deutschen Reiche reichthändischen fürstlichen und gräflichen Häuser, denen das Recht der Oberbürgerschaft mit den regierenden Fürstenthümern zuerkannt ist. Die mannigfachen Veränderungen, die die Länderkarte allmählig erlitten hat, und der Umstand, daß diese Geschlechter theilweise in verschiedenen Staaten angehefen sind, bringt es mit sich, daß sie häufig mehr als eine Nationalität haben, und zeitig auch sonst noch manche Kuriosia. In die letztere Kategorie gehört es zum Beispiel, daß dem hohen deutschen Adel auch Familien zugezählt werden, die, wie die Fürsten Auersperg, Colredo-Mansfeld, Metternich, Lobkowitz, Esterházy, Schwarzenberg, die Grafen Kueffstein, der Herzog von Loos und Corwarern u. s. w. überhaupt nicht deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Die Herzoge von Crov sind Eigenthümer der Standesherrschaft Dülmen im Kreise Koesfeld in Westphalen, im Grunde aber Belgier und leben abwechselnd in Brüssel und auf einem belgischen Schlosse; ein Zweig von ihnen hat sich ganz in Frankreich niedergelassen, ein anderer theilweise in Preußen. Aehnlich steht es mit den Herzogen von Arenberg. Der jeweilige Herzog von Arenberg ist, wie der Herzog von Crov, erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, lebt aber in Belgien; ein Onkel von ihm ist der bekannte deutsche Parlamentarier Prinz Franz Arenberg, ein anderer, Prinz August Arenberg, sitzt in der französischen Deputirtenkammer, ist Präsident der Suezkanal-Gesellschaft und Schwiegervater des französischen Militärattachés in Berlin, Marquis de Laguerre. Von den Grafen Ventind, deren Familienoberhaupt, ein früherer englischer Diplomat, württembergischer Standesherr ist, sind einige Engländer, andere Niederländer. Der Fürst Alfred zu Windischgrätz war als österreichischer Ministerpräsident zugleich Mitglied der württembergischen Kammer der Standesherrn, und der Fürst zu Fürstenberg kann sogar an den gesetzgebenden Arbeiten der Parlamente von vier Ländern theilnehmen: des preussischen und des österreichischen Herrenhauses, sowie der ersten Kammer in Baden und Württemberg. Die merkwürdigste Anomalie auf diesem Gebiete bietet aber vielleicht der (allerdings nicht zum hohen Adel ge-

hörende) dem Hause Talleyrand entsprossene Herzog Sagan von Sagan, der in Paris lebt, Offizier in der Garde Napoleon's III. war — und als Eigenthümer von Sagan Lebensvassall des Königs von Preußen ist.

(Londons „größter“ Lordmayor) ist Sir William Burdett Trevelyan, auf den am 29. September die Wahl zum Bürgermeister der englischen Hauptstadt fiel. Er ist von geradezu hünenhaftem Wuchse und überragt an Höhe der Gestalt alle seine Vorgänger. Der Lordmayor von London wird fast immer der Kaufmannschaft der City entnommen, und meist ist es der älteste Alderman, das heißt Rathsherr, der erhoben wird, wenn der Gemeinderath, der „Court of Common Council“, sich jeweil am vorletzten Tage des Septembers zur Wahl des Mayors versammelt hat. So bedeutet denn auch die Erwählung Sir William Trevelyan's keine Ueberraschung. Sir William steht an der Spitze einer großen Londoner Teppichfabrik und ist auch an dem bekannten Reisebureau von Cook betheiligt. Das Amt des Londoner Lordmayors ist längst ein hauptsächlich nur dekoratives: es erdhrt den Träger nicht durch die mit ihm verbundenen Pflichten. Dafür ist es aber mit allerhand großen äußeren Ehren verbunden und deshalb auch ein unter den Kaufherren der City vielgeehrtes. Am 8. November leistet der neugewählte Lordmayor den Aldermen seinen Eid, und Tags darauf fährt er in prunkvoller Karosse und mit mittelalterlichem Pomp nach dem obersten Gerichtshofe, um dem König Treue zu schwören. Abends gibt er in der Guildhall ein Festbanket und nimmt dann Besitz von seiner Wohnung in Mansion House, dem Stadthause. Er bezieht ein Jahresgehalt von 200,000 Mark, gilt nächst dem König als der höchste im Rang in der Stadt, ist Mitglied des geheimen Rathes und Hafenadmiral von London — lauter Würden, die nicht übermäßig viel Zeit in Anspruch nehmen.

(Reisewuth.) Die „Russische Medizinische Rundschau“ berichtet über einen Fall von Reisewuth, den der ordnende Arzt an der Moskauer psychiatrischen Klinik Dr. M. S. Gurwitsch beobachtet und im russischen Journal für Neuropathologie beschrieben hat. Der Kranke, der auf einem russischen Gute lebt, führt zumeist ein geordnetes Leben, er ist aber vergeblich, zerstreut und zu nichts Rechtem zu gebrauchen, ergreift mit großer Energie alle möglichen Geschäfte, führt sie aber so schlecht, daß sie ihm abgenommen werden müssen. Ein ganzes Jahr hindurch beschäftigt er sich mit fiktiver Arbeit eines Eisenbahnkonduktors, schrieb darauf bezügliche Briefe und Telegramme, er selbst hielt sich aber nicht für einen Konduktor, sondern gab nur den Ausgeburten seiner Phantasie nach. Von seinem zwanzigsten Lebens-

24] Die Spionin. — Erzählung von Ernest Daudet. — Deutsch von Ludwig Wechsler. — Trachten Sie es nicht zu erfahren und halten Sie sich damit nicht auf. Welchen Nutzen hätten Sie davon? — Ich möchte mich rächen, die Nichtswürdigen züchtigen... — Sie würden dadurch nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken und doch haben Sie alles Interesse daran, daß man Ihre Spur verliert. Hören Sie ohne Zeitverlust und lassen Sie Niemanden ahnen, daß Sie stehen. Niemanden, hören Sie? — Sie sprach mit so viel Ueberzeugung und so gebieterisch, daß er sich fügte, als hätte er einen Auftrag vom König selbst erhalten. — Ich werde thun, was Sie verlangen, mein gnädiges Fräulein, werde verschwinden, ohne daß es Jemand weiß, und schon über alle Berge sein, wenn man erst bemerken wird, daß ich verschwunden bin. Aber scheiden kann ich nicht von Ihnen, ohne Sie meiner Dankbarkeit zu versichern, ohne Ihnen zu sagen, wie tief gerührt ich von Ihrer Selbstlosigkeit bin. Sie kannten mich nicht und kamen mir trotzdem großmüthigerweise zu Hilfe, wobei Sie von einem Scharfblick und einer Seelenstärke Zeugniß gaben, die in Ihren Jahren sehr selten ist, von einem Adel der Gesinnung, den ich bewundere und der in der traurigen Zeit, in der wir leben, so manchem Unglücklichen, den die Heimsuchungen der Verbannung jeglichen moralischen Haltes beraubt haben, als leuchtendes Beispiel dienen sollte. Niemals werde ich den ungeheuren Dienst, den Sie mir erwiesen haben und für den ich mich heute nicht in der Weise, wie ich gerne möchte, dankbar erweisen kann, vergessen; er hat zwischen uns ein Band geschaffen, das nur der Tod zu zerreißen vermöchte. Ein Zufall hat uns zusammengeführt; doch wenn uns das Leben auch jetzt von einander reiht, so muß es uns nothwendig wieder zusammenführen, um mir Gelegenheit zu bieten, Sie von der Aufrichtigkeit meiner Dankbarkeit zu überzeugen. Man beschuldigt den französischen Adel der Leichtfertigkeit, Vergesslichkeit, Undankbarkeit. Glauben Sie ja nicht an diese Anklagen! Wie sich unser Schicksal auch gestalten mag, seien Sie überzeugt, daß ich, wenn ich Ihnen nur irgendwie von

Ruhen sein kann, jederzeit mit tausend Freuden zur Verfügung stehen werde! Mit einer Art andächtiger Sammlung hatte Margarethe diesen warmen Worten gelauscht, die in ihrem Herzen bisher unbekannte Empfindungen auslösten. Die Musik seiner Rede, die jugendlichen Ohren immer süß klingt, noch mehr aber, wenn man sie zum ersten Male vernimmt, dünkte ihr in diesem Moment unvergleichlich herrlicher und erhabener als jene andere, deren gedämpfte Klänge aus dem anstoßenden Saale herübertrönten, wo die Stimme der Chevalier, begleitet von den Akkorden des Orchesters, sich voll und äppig zu der hochgewölbten Decke empor schwang. — Die Chevalier singt für zweihundert Menschen, sagte sich Margarethe; das aber, was er sagt, gilt mir und nur mir allein. Und entzückt, daß die Aufrichtigkeit in der Sprache des jungen Edelmannes mit ihrer Wärme voll im Einklange stand, überließ sich das junge Mädchen jenen Träumen, die bei ihren Geschlechtsgeoffnungen die Versicherungen des Mannes, der ihnen Weisfall und ihr Gefallen zu erringen vermochte, nur zu leicht herbeiführen. Er hatte schon zu sprechen aufgehört, sie aber glaubte seine Stimme noch immer zu vernehmen, ohne zu begreifen, daß nur ihr Inneres all das wiederhole, was er soeben gesagt und was sich unvergänglich in ihr Herz eingegraben hatte. Doch die Verhältnisse waren zu gewichtige und drückende, als daß sie sich den Träumen, die er in ihr geweckt, lange hätte nachhängen dürfen. Die verlockenden Bilder der Zukunft verfanen, um den gebietenden Anforderungen der Gegenwart Platz zu machen. — Mit Freuden vernehme ich die Versicherung Ihrer Dankbarkeit, Herr Herzog, sprach sie, und ohne länger zu warten, möchte ich Sie sogleich auf die Probe stellen. Im Tausche für den Dienst, den ich Ihnen erweise, erlaube ich mir einen anderen von Ihnen zu erbitten. — Sprechen Sie, mein gnädiges Fräulein. Ich werde mich glücklich schätzen, Ihnen einen Gefallen thun zu können. Ermuthigt durch diese Worte, sprach Margarethe: — Eine vornehme und edle Frau, die aus Ihren Kreisen stammt und Ihnen nicht unbekannt ist, die Marquise von Prégilbert, hat gleich Ihnen erreicht, daß sie von der Liste der Emigranten ge-

strichen wurde; gleich Ihnen kehrt sie nach Frankreich zurück und gleich Ihnen ist sie in Begriffe, abzureisen. Aber sie steht allein in der Welt da und ist arm. Die Bescheidenheit ihrer Verhältnisse hat sie genöthigt, das Gefährte eines Fuhrmanns zu benützen, viele Tage auf der Landstraße zu verbringen, hilflos und schutzlos allen Unbilden des Winters preisgegeben. Zum Ueberflusse ist sie alt und durch die Entbehrungen der Verbannung völlig erschöpft... — Margarethe hatte bei den ersten Worten verstanden. — Sprechen Sie nicht weiter, mein gnädiges Fräulein, sagte er. Ich bin Ihnen zu herzlichem Dank verbunden, daß Sie mich in die Lage versetzen, eine gute That zu vollbringen, und werde nicht zugeben, daß Frau von Prégilbert den Mühsalen ausgesetzt sei, denen sie sich unterwerfen wollte, nachdem ich sie ihr ersparen kann. Wenn sie mich als Reisegefährten acceptirt, so wird sie die Reise nach Paris in meinem Wagen zurücklegen. — Sie willigen ein? Sie fürchten sich nicht vor der Langweile einer solcher Reise in Gesellschaft einer alten Frau? Das wird doch weit weniger unterhaltlich sein, als mit der Chevalier! — Diese etwas boshafte Bemerkung, deren Charakter durch ein silberhelles Lachen noch mehr hervorgehoben wurde, demüthigte ihn ein wenig, verletzete ihn aber nicht; er stellte sich sogar, als hätte er nicht verstanden, und erhärtete seine Zusage mit den Worten: — Wenn Frau von Prégilbert noch hier ist, so werde ich ihr sagen... Er erhob sich und spähte nach der Marquise aus, um sich auf der Stelle zu ihr zu begeben; allein Margarethe hielt ihn zurück. Sie war wieder bleich und zitterte vor Angst am ganzen Körper, als sie murmelte: — Das ist aber nicht Alles, was ich von Ihnen verlange. — Was kann ich noch thun? fragte er und bewies ihr durch seinen Eifer, zu antworten, daß ihr Verlangen im Vorhinein gewährt sei. — Ich möchte Sie bitten, mich mit sich zu nehmen, gestand Margarethe; denn auch ich sehne mich, nach Frankreich zurückzukehren und meine Verwandten wiederzusehen, die nicht wissen, was aus mir geworden. Ich würde Ihnen nicht zur Last fallen und nur wenig Platz beanspruchen: ein Säckchen eines Sikes würde mir genügen... (Fortsetzung folgt.)

jahre an fing man an, eine besondere Neigung bei ihm zu pflanzlichen unnützen Reisen zu bemerken. Plötzlich verschwindet er vom Hause und verweilt auf Wochen und Monate, schreibt aber von unterwegs. Das Ende der Reise ist fast regelmäßig, daß er bittet, nachhause gebracht zu werden, entweder war ihm das Geld ausgegangen oder er erkannte seinen kranken Zustand und befürchtete, daß sein Wille zu seiner Beherrschung nicht ausreichen könnte, denn eine unbezwingliche Macht, sagt er, ziehe ihn, er wisse selbst nicht wohin. Im Ganzen hat er sechs solcher Reisen unternommen, die ihn kreuz und quer durch ganz Rußland bis nach Sibirien brachten. Ihm war es einerlei, ob er Eisenbahn oder Dampfer oder Postpferde benützte, nur fahren und weiterkommen wollte er. In der letzten Zeit füllten sich häufig Ohnmachten ein, der Kranke schlief nicht und wurde leicht erregbar. In der Klinik beträgt er sich ruhig und macht den Eindruck eines ziemlich gesunden, nur wenig begabten Menschen. Die Untersuchung ergibt außer Asymmetrie des Gesichts und erhöhter Sehnenreflexe nichts Besonderes. Er ist bei vollem Bewußtsein, nur scheint sein Gedächtnis ziemlich stark gelitten zu haben. Nach einigen hypnotischen Sitzungen fühlt er sich besonders wohl und während des ganzen Aufenthalt in der Klinik ist ihm kein einziges Mal der Drang zum Reisen gekommen. Während der sinnlosen Fahrt befindet er sich bei vollem Bewußtsein, kann ziemlich genau von seinen Reisen erzählen, aber er fühlt es selbst, daß er krank ist, nur ist sein Wille zu schwach, er kann sich gegen den unüberwindlichen Drang nicht wehren, obgleich er es versuchen will. Auch zurück kommt er nicht von selbst, sondern er fügt sich immer einem fremden Willen, obgleich er selbst die Nothwendigkeit empfindet, die Reise zu beendigen.

(Auf der Jagd nach der entführten Gattin.)
Aus London telegraphirt man: Der russische General Alexander Duchakoff, der sich seit Monaten auf der Verfolgung seiner mit Lieutenant Gabriel Gssipoff durchgegangenen Frau befindet, kam erst gestern auf dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ in New York an, doch seine Frau, die mit ihrem Liebhaber, wie erinnerlich, in der Vorwoche auf dem Ozeandampfer „König Albert“ aus Genua dort eingetroffen, indes schon wenige Stunden später auf dem französischen Dampfer „La Savoie“ wieder nach Europa zurückgekehrt war, hat somit neuerlich mindestens einen vierzigstägigen Vorsprung vor ihrem erbosten Gatten. Denn General Duchakoff, der, wie gemeldet, das flüchtige Liebespaar Mitte September schon in Genua nahe zu eingeholt und den Hafen nur wenige Minuten nach Abfahrt des „König Albert“ erreicht hatte, schwor dem Entführer seiner Gattin, Lieutenant Gssipoff, den er während seiner Dienstleistung in Peterhof um die Person des Czaren wie einen Freund behandelt hatte, beim ersten Rencontre unerbittlich zu tödten. Seiner Frau ist der General, wie er ge-

stern Interviewern erklärte, bereit, zu verzeihen, wenn sie ihm nach dem Tode ihres Entführers wieder in die Heimath folgen will.

(Ein Automobil für den Dalai-Lama.) Es scheint, daß auch Tibet daran geht, sich zu modernisieren: denn ein Automobil von 8 HP für den Dalai-Lama ist schon auf dem Wege nach Tibet. Es ist übrigens keine Kleinigkeit, das Fahrzeug dorthin zu bringen. Es kommt in Stücken in Kalkutta an und geht dann per Bahn nach Darjiling, wo die einzelnen Stücke auf den Rücken von Kulis weiterbefördert werden. Das schwerste Stück, das einige 600 Pfund wiegt, wird an Pfosten befestigt und diese von acht oder zehn Kulis getragen werden. Bis nach Santok ist der Weg ziemlich gut, dann kommen aber einige 80 Kilometer, wo man kaum von einer Straße sprechen kann. Von Berg zu Berg, durch tiefen, halbgefrorenen Roth werden die Kulis zu Ketten haben, bis sie die Spitze des Natula, 14,500 Fuß, erreichen, dann geht es in das üppige Chumbithal hinunter. Am Ende des Thales werden die Stücke zusammengefügt und das Automobil die sanften Hänge des Langla hinanfahren. Von da bis Gyantse ist die Straße verhältnismäßig gut, doch fragt es sich, ob die Brücken stark genug sein werden. In Gyantse wird ein Lama warten, um zum Chauffeur ausgebildet zu werden und dann das Automobil auf der Straße, die der Dalai-Lama für diesen Zweck speziell anlegen läßt, nach dem Palast des „kostbaren Juwels der Lehre“ bringen.

(Die Stadt der Schwindsüchtigen.) In Colorado gibt es — wie eine englische Zeitschrift erzählt — eine ganze Zellsstadt, in welcher nur Schwindsüchtige und die Wärter der Schwindsüchtigen wohnen. Die Doffnung aller Zelle ist der Mittagssonne zugewandt, und die Haupttür besteht — abgesehen von den für besondere Fälle verordneten Medikamenten — in frischer Luft, Sonne und heiterer Lebensführung. In den Zellen gibt es keine Dofen, auch dann nicht, wenn es draußen empfindlich kalt wird. Jeder Patient muß täglich ein kaltes Bad nehmen und um 9 Uhr Abends ins Bett gehen. Es ist Allen streng verboten, von den Symptomen ihrer Krankheit zu sprechen und irgend ein Stoffgebiet zu berühren, das auch nur entfernt auf die Schwindsucht Bezug haben kann. Die Zelle sind wetterfest und mit einem Fliesenpflaster belegt; sie werden nach wissenschaftlichen Methoden ventilirt, und die Ventilation kann, wenn es nöthig ist, leicht noch verstärkt werden. Sie schüßen so gut, daß, wenn draußen die Temperatur auch noch so niedrig ist, der Kranke sich im Bett nur leicht zu bedecken braucht. Während des Tages muß jeder draußen in der Sonne bleiben, falls die Sonne scheint; scheint sie nicht, so muß er trotzdem dranhin bleiben, denn die Hauptsache ist, daß man so lange als möglich in der freien Luft athmet. Alles ist geregelt wie in einer Kaserne; wer sich der Disziplin nicht fügen will, wird höflich erjucht, mit seiner Tuberkulose anderswohin zu wandern.

(Das neue englische Kriegsschiff.) Aus London telegraphirt man: Die „Dreadnought“ verließ gestern Morgens Spithead,

um die weiteren Probefahrten vorzunehmen. Das Schiff soll jetzt nicht unter ungefähr dreißig Stunden mit einem Fünftel Kraft laufen und wird dann wahrscheinlich in der Rthe von Plymouth vor Anker gehen. Wie der „Standard“ erfährt, ist man in Marinekreisen gespannt darauf, wie sich das Schiff in schwerem Wetter halten wird, denn die „Dreadnought“ hat im Gegensatz zu allen seefahrenden Schiffen nicht hinten, sondern vorne den größten Tiefgang. In Marinekreisen nimmt man an, daß die „Dreadnought“ in schwerer See unruhig stehen wird.

(Ein Eiferjuchtsdrama in Berliner Theaterkreisen.) Aus Berlin meldet man vom Gestrigen: Ein Eiferjuchtsdrama, das in Theaterkreisen spielt, macht hier gewaltiges Aufsehen. Der Sänger Hesse stand in Beziehungen zu der Sängerin Walter von der hiesigen Komischen Oper. Hesse verzeigte vor einigen Wochen. In der Zwischenzeit trat die Sängerin in Beziehungen zu dem spanischen Tenoristen Antonio, der gleichfalls an der Komischen Oper engagirt ist. Heute Nachmittags suchte Hesse die Sängerin in ihrer Wohnung auf, machte ihr wegen ihrer Treulosigkeit heftige Vorwürfe und suchte sie zu bewegen, die Beziehungen zu ihm wieder aufzunehmen. Da die Walter, eine hervorragende Schönheit, sich weigerte, den Hesse nachzukommen, zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte mehrere Schüsse gegen die Sängerin ab, die todt zusammenbrach. Dann richtete Hesse die Waffe gegen sich und tödtete auch sich durch einen Schuß. Hr. Walter sang wiederholt die weiblichen Hauptpartien in „Hoffmanns Erzählungen“ mit großem Erfolg und sollte demnächst mit Fräulein Padilla als Micaela in „Carmen“ alterniren.

(Ein „kleines Kaiserreich“ für 380,000 Kronen.) Sundry Island, eine entzückende kleine Insel im Bristolkanal, die dem Rev. H. C. Heaven gehört, wurde in London zum Verkauf ausgeteilt, erlangte aber als höchstes Gebot nur die Summe von 380,000 Kronen. „Ein kleines Kaiserreich für einen kleinen Kaiser“ nannte der Auktionator dieses wunderschöne Fleckchen Erde, auf dem Steuern, Fabriklärm und Automobilstaub unbekannt sind. Es hat einen Umfang von 1046 Acres und erfreut sich eines sehr gesunden Klimas, so daß die Anlage eines Sanatoriums sehr vorthelhaft wäre. Da das Angebot als zu gering erschien, wurde die Auktion aufgehoben und die Insel bleibt weiter das Eigenthum ihres bisherigen Besitzers, dessen Vater sie 1836 gekauft hatte.

(Ein andauernder Klavierpieler.) Aus London wird telegraphirt: Ein Klavierlehrer Namens Napoleon Bird gewann gestern eine Wette, derzufolge er achtundvierzig Stunden lang ununterbrochen am Klavier zu bleiben versprach. Wird nahm während dieser Zeit keine Finger keinen Augenblick von den Tasten. Er spielte 1500 Musikstücke. Auch seine Mahlzeiten verzehrte er während des Spieles. Gestern ließ er sich dabei sogar rasiren.

Warum?

— Von Leo N. Tolstoi. — Deutsch von Adolf Gek. —

Rossolowski und Ludwika wurden in das Vorhaben eingeweiht, und nach langen Beratungen, Abänderungen und Verbesserungen war der Fluchtplan fertig. Anfangs wollten sie es so einrichten, daß Migurski, wenn man an seinen Tod im Wasser glaubte, allein zu Fuß entfliehen sollte. Albina aber würde in einem Wagen fortfahren und ihn an einer verabredeten Stelle treffen. Das war der ursprüngliche Plan. Als Rossolowski dann aber von all den fehlgeschlagenen Fluchtversuchen der letzten fünf Jahre in Sibirien erzählte (in dieser ganzen Zeit war nur ein einziger Flüchtling glücklich entkommen), brachte Albina einen Plan in Vorschlag, der dahin ging, daß Jose im Wagen versteckt mit ihr und Ludwika bis Saratow fahren sollte. In Saratow sollte er verkleidet ans Ufer der Wolga gehen, sich an einer passenden Stelle in ein Fahrzeug setzen, das sie in Saratow mieten würde, und in ihm mit Albina die Wolga hinab bis Astrachan und über das Kaspische Meer nach Persien fahren. Der Plan wurde von Allen, besonders von Rossolowski, gebilligt; er bot aber die Schwierigkeit, ein Gefäß im Wagen zu schaffen, das nicht die Aufmerksamkeit der Behörde erregte und das doch einen Menschen in sich aufnehmen konnte. Als dann Albina nach einer Fahrt zum Grabe ihrer Kinder Rossolowski sagte, wie weh es ihr thäte, die Ueberreste ihrer Kleinen im fremden Lande zurückzulassen, meinte dieser nach kurzem Nachdenken:

— Bitten Sie die Behörde um Erlaubniß, die Särge der Kinder mitzunehmen; man wird es Ihnen gestatten.

— Nein, das will ich nicht, das kann ich nicht! sagte Albina.

— Bitten Sie nur um Erlaubniß. Davon hängt Alles ab. Wir nehmen nicht die Särge mit, sondern machen für sie einen großen Kasten, und in den Kasten legen wir Joseph.

Im ersten Augenblick wies Albina diesen Vorschlag von der Hand, da es ihr unangenehm war, das Andenken an die Kinder mit einem Betrüge in Verbindung zu bringen; als aber Migurski vergnügt in den Plan einwilligte, gab sie ihre Zustimmung.

So wurde denn endgiltig folgender Plan ent-

worfen: Migurski sollte Alles thun, um die Vorgesetzten zu überzeugen, daß er ertrunken wäre. Wenn sein Tod angemeldet sei, würde Albina ein Gesuch einreichen, man möchte ihr nach dem Tode ihres Gatten gestatten, in die Heimath zurückzukehren und die Ueberreste ihrer Kinder mitzunehmen. Wenn ihr die Genehmigung ertheilt sei, würde man so thun, als ob die Gräber geöffnet und die Särge herausgenommen würden; thatsächlich sollten diese an ihrem Plage bleiben, und statt der Kinderjerge würde in dem zu diesem Zweck hergerichteten Kasten Migurski Platz finden. Der Kasten sollte in den Reisewagen gestellt werden und so würde man bis Saratow fahren. In Saratow würde man ein Wasserfahrzeug bestiegen. In diesem würde Jose aus dem Kasten herauskommen und man würde bis zum Kaspischen Meere und dann nach Persien oder der Türkei fahren, womit die Freiheit erreicht wäre.

Vor Allem kauften Migurskis unter dem Vorwande, Ludwika sollte in die Heimath zurückbefördert werden, einen Reisewagen. Dann haute man in den Wagen einen Kasten, in dem, ohne zu ersticken, wenn auch gekrümmt, ein Mensch liegen und möglichst schnell und unbemerkt ein- und aussteigen konnte. Zu dreien: Albina, Rossolowski und Migurski selbst, konstruirten sie den Kasten und pafsten ihn ab. Besonders wichtig war die Hilfe Rossolowskis, der ein tüchtiger Tischler war. Der Kasten war so konstruirt, daß er auf den Längsstangen hinter dem Kutschkasten befestigt, dicht an diesen angeschlossen; die Wand, die an den Kutschkasten stieß, ließ sich entfernen, und zwar in der Weise, daß Jemand, der sie entfernte, theils im Kasten, theils auf dem Boden des Wagens lag. Außerdem waren in den Kasten Luftlöcher gebohrt und oben und an den Seiten sollte er mit Rohr-geflecht bedeckt und mit Stricken befestigt werden. Das Ein- und Aussteigen geschah durch den Wagen, in dem ein Sitz angebracht war.

Als Wagen und Kasten fertig waren, ging Albina noch vor Verschwinden ihres Mannes, um die Behörde vorzubereiten, zum Obersten, und erklärte, ihr Gatte sei schwermüthig geworden und beabsichtige Selbstmord; sie sei besorgt um ihn und bitte um Urlaub für ihn. Ihr dramatisches Darstellungstalent kam ihr hierbei zu statten. Die Unruhe und Besorgniß um den Gatten wurden so naturwahr zum Ausdruck gebracht, daß der Oberst gerührt wurde und versprach, zu thun, was er könne. Hierauf verfaßte Migurski den Brief, der am Ufer

des Ural in seinem Mantelausschlag gefunden werden sollte, ging am festgesetzten Tage Abends zum Ural, wartete die Dunkelheit ab, legte die Kleidung den Mantel mit dem Brief am Ufer hin und kehrte heimlich nachhause zurück. Auf dem Hausboden, der durch ein Schloß gesichert war, hatte man ihm ein Versteck hergerichtet. Nachts schickte Albina Ludwika mit der Meldung zum Oberst, Migurski sei vor zwanzig Stunden aus dem Hause gegangen und nicht zurückgekehrt. Am Morgen wurde ihr der Brief ihres Gatten gebracht, und sie trug ihn mit dem Ausdruck starker Verzweiflung unter Thränen zum Oberst.

Acht Tage später reichte Albina ihr Gesuch um Rückkehr in die Heimath ein. Der Kummer, den sie zum Ausdruck brachte, erschütterte Alle, die sie sahen. Alle bedauerten die unglückliche Mutter und das unglückliche Weib. Als ihr die Abreise gestattet war, reichte sie ein zweites Gesuch um Erlaubniß zum Ausgraben der Leichen ihrer Kinder und deren Mitnahme ein.

Die Behörde wunderte sich über die Sentimentalität, gab aber auch dazu die Erlaubniß.

Am Tage, nach dem sie die Erlaubniß erhalten, fuhren Abends Rossolowski mit Albina und Ludwika in einem Mietwagen mit dem Kasten, in dem die Särge der Kinder Platz finden sollten, zum Kirchhof zum Grabe der Kinder. Albina kniete am Grabe nieder, sprach ein kurzes Gebet, stand bald wieder auf, trocknete ihre Thränen, wandte sich an Rossolowski und sagte:

— Thun Sie, was nöthig ist; ich kann es nicht. Dann trat sie zur Seite.

Rossolowski und Ludwika rückten den Grabstein fort und gruben mit Spaten den oberen Theil der Gräber auf, so daß diese aussahen, als seien sie geöffnet. Als Alles geschehen war, riefen sie Albina und kehrten mit dem Kasten voll Erde nachhause zurück.

Der zur Abreise festgesetzte Tag rückte heran. Rossolowski freute sich über den Erfolg des Unternehmens, das fast zu Ende geführt war. Ludwika bereitete Gebäck und Kuchen für die Reise und meinte unter Anwendung ihres Lieblingsausdrucks: „Jak mamu kocham“*, ihr Herz wollte vor Furcht und Freude zerspringen.

(Fortsetzung folgt.)

* Jak mamu kocham = So wahr ich meine Mutter liebe.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt: Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Frieratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Freundschaft.
Junge Dame, feine, gebildet, sucht dauernde eheliche Bekanntschaft mit gut situiertem älteren Herrn. Briefe unter „Aphrodite 961“ bis Montag an die Exp. 62961

2 Kanäle:
Schreibfische in gutem Zustand billig zu haben bei Eduard Haffai, V., Bálvány-utca 17. 62964

Komptoirist
mit hübscher Handschrift, der die ungarische und deutsche Korrespondenz versteht, für hiesiges größeres Warenhaus gesucht. Offerten mit Angabe der Alters, der bisherigen Verwendung und der Gehaltsansprüche unter „Komptoirist 963“ an die Exp. 62963

Befachobst.
Von einem aust. Importhaus wird eine Ladung rituell getr. Obst als: Bohnen, oder ungar. Pfäfen, Kefel und Birnen zu kaufen gesucht. Es muß ein Attest eines bef. orih. Rabbiners dabei geliefert werden. Offerten mit Preis gegen Kassa und dem Namen des Ausstellers des Rabbinersattestes erbeten unter „B. 11161“ an Haagenstein u. Wegler, Budapest. 18893

Jünger Komptoirist,
perfekt deutsch und ungarisch, mit schöner Handschrift, guter Rechner, wird für Fabrikhaus aufgenommen. Offerte unter „Jugend 500“ an die Exp. 8480

A Jour-Mäherin,
gebübt, gesucht. Stein, IV., Váci-u. 7. 18916

Tüchtiges
deutsches Fräulein wird in seinem Hause zu zwei Mädchen aufgenommen. Nagy János-utca 29, II. 11. 18924

Beamtin
erhält bei intelligenter Witwe gute Pension. Davidgasse 10, III. 30. 62993

Damenkleider-Salon,
Wesselényi-u. 15, I. Stiegehaus, verfertigt feine, chic, rasch engl. Kostüme, franz. Toiletten, Blousen, Regligées zu maßigen Preisen. 18921

Fényképész,
retoucheur, Ia, solvótetik, Csömöri-ut 24. 8499

Teppichreparaturen.
Berfer, Embratcepische werden nur in der orientalischen Teppichkunstschöpferei der Frau Netti Goldeneberg, Dombóváros-gasse 34, am künstlichsten u. billigsten repariert. Ebendasselbst werden die Teppiche gewaschen, von Motten gründlich gereinigt. 62989

Zongora,
rövid, kredencez, olajfestmények olcsón eladó. Váci-körút 80, II. 6. 8484

Társat
keresek rég fennálló vállalatomhoz, hol személyes működés is megkívánatik, 12-14 ezer korona tőkével. Czim Bloekner hirdető irodájában, Sütő-utca 6, tudakolható meg. 18917

Kereskedő segéd,
ügyes detaillista, ki az ügyes és porcellán szakmában már működött, helyben azonnal felvétetik. Üvegvághatóhoz értő előnyben részesül. Ajánlatok „Segéd 952“ jellegre a kiadóhivatalba. 62952

Kísasszony,
ki a férjénél szakmában járatos, azonnali belépésre kerestetik. Mandel Deák Ferencz-u. 8. 62958

Börgarnitúra.
Valódi angol bivalybőr rendkívül olcsón földolgozás, festés vállaltatik, úgy mindennemű kárpitos munkák Bokornál, Baross-utca 67, előljáróság. 8496

Ügyes és gyakorlott géplíró.
ki perfektül stenografál és ir magyarnémetül, azonnali belépésre kerestetik. Csakis hosszabb irodai gyakorlati bírók jelentkezzenek az egyesült accetylen világitási részvénytársaságnál I., Szent János-tér 4. 18922

Gyönyörű szalongszobor minden eltagadható árért eladó.
Haupt, Garai-u. 43. 18923

Ügyes és szorgalmas ügynökök
művészi kivitelű képek tervezésére budapesti működésre fix illetéssel felvételek elsőrangú részvénytársaságnál. Ajánlatokat „Tisztességes megjelölés 994“ alatt a kiadóba kérem. 62934

Gyorsíró tanfolyam
Lövölde-tér 2, november-től Király-utca 87. Magyar vagy német kereskedelmi gyorsírás, gépirás, havi tandíj 3 frt. Helyesírás. 8481

Biztosítékkal
rendelkező 30 éves volt kereskedő pénztárnoki, raktárnok, esetleg pénzeszedői állást keres. Megkeresések „O. P. 82“ jelleggel a kiadóba kérem. 8482

Ügyes komptoirista,
ki a könyvelésben és levelezésben teljesen járatos, vidéki en gros fűszerkereskedésben azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok Kálai Lajoshoz, Gyár-u. 50, köretnök. 8483

Deutsches Fräulein,
das event. französisch spricht, wird zu einem hiesigen Mädchen gesucht. Csengerygasse 52, II. 14. 8502

Zweijähriges,
schön möbliertes Gesellenzimmer sofort zu vermieten. Damjanichgasse 23, I. 5. 8503

Bahnbedienter,
ausschließlich Nachmann, wird für ein größeres Expeditions-Geschäft in der Provinz sofort acceptirt. Offerte an Cam. Wechsler per Miskolcz, ev. persönliche Vorstellung bei Marie Gonda, József-körút 14. 8504

Deutsches Fräulein
mit längerem Zeugnissen wird zu 2 Anaben aufgenommen. Kertész Pál, Kerepesi-ut 40. 8498

Wache.
Privatdetektiv-Institut durchführt bei strengster Discretion Beobachtungen und Recherchierungen, auch in den heikelsten Angelegenheiten, hier wie auswärts. Pünktliche, taugliche Datenjammung. Anträge übernimmt brieflich oder persönlich der Leiter der Anstalt Szalai Mihály, Budapest, VII., Dohány-utca 90. 8506

Konkurs.
Für Gurgjevac wird ein Schöner Ubbet, der auch Kinder in Meligon u. deutscher Sprache zu unterrichten und zu den hohen Feiertagen vorzubereiten hat, mit einem Jahresgehalt von 700 K. nebst freier Wohnung und 32 Btzr. Kohlen per I. Januar 1907, event. auch für sofort acceptirt. Woher wird bevorzugt. Offerte sind nebst Zeugniskopien an Emanuel Braun, Gurgjevac, Kroatien, zu richten. 18903

Ein tüchtiger Kommissar
der Speereibranche, der französischen, ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, wird in meinem Gemischtwaren-geschäft per sofort acceptirt. Bewerber wollen ihre Offerte nebst Gehaltsansprüchen und Original-Zeugnissen an die Firma Alexander Eisler, Rajice, Slavonien, senden. 18901

Fiatalkomptoirista,
ki a magyar és német nyelvből tökéletesen járatos és szép írással bír, felvétetik. Ajánlatok „K. B. 946“ alatt a kiadóba intézendők. 62946

Slavier,
kurz, schwarz, freizügig, ausländisches Fabrikat, sofort billig zu verkaufen. Szondi-utca 33, III. 2. 62990

Slavier,
Bücherbinder, wenig benutzt, 360 fl. und mehrere überprüfte berühmte Fabrikate, sehr preiswerth, neue Slavier, Pianinos von 280 fl. aufwärts mit mehrjähriger jährlicher Garantie. Billigste Zeitgebühr. Ehall Márton, Slaviergasse, Erzsébet-körút 31. 62991

„Balaton“.
Mit Freude und Rührung alle Nachbarn erheben, — ist ein Aufpassen ganz unentbehrlich, viel höherer ein Verschwinden. Dr. S. S. lässt Dir die Hände führen und wird an dem von Dir zuletzt bestimmten Tag Dich erwarten. Zweifeln Sie nicht an meiner Liebe. Das Rohr. 18904

Getränkhaus,
1/4 Stunde von der Hauptstadt, auf dem Marktplate, elegant eingerichtet, Jahresumsatz Bier 600, Wein 500 Hektol, Küche täglich 70 fl. konjunktur, wegen Zurückziehung günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaffeehaus auf dem bestellten Punkte der Hauptstadt, billiger Zins, täglich 80 Liter Milch verbraucht wird in starrer, billiger erhaltener Tagesregie, frantzeisiskanischer um jeden Preis zu verkaufen. Speereigenschaft mit fastem Getränkevertriebs, Jahresumsatz 60,000 Kronen, Zurückziehung halber mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres erhebt Josef Döblich, Geschäftsführer, Kauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Kerepeserstraße 80. 8508

Röfös- és férl kon-
fektio-szakmában járatos fiatal segédt, ügyes németül és románul beszél-nek, akzeptál Herz Arnold, Petrosényben. Akik bánnyarósbán alkalmazásban voltak, előnyben részesülnek. 18915

Interiör die deutsche
Sprache gründlich und korrekt in Wort u. Schrift. Erwachene während Konversation, Kinder streng grammatikalisch. Honorar mäßig. Teréz-körút 15, I. em. 12. Lieberkühne auch fertige Ausfertigung deutscher Korrespondenz. 62923

Lehrer oder Lehrerin
wird für einige Monate als Stellvertreter in Bellus, Rom, Trencsen, gesucht. Gehalt 80 Kronen per Monat. Offerte mit Zeugniskopien (die nicht retournirt werden) sind zu richten an Teschner Sándor. 18900

Büchsenjäger Buchhalter,
deutsch-ungarischer Korrespondent, womöglich aus der Spirituosen- u. Liqueurbranche, wird zum prompten Eintritt gesucht. Gest. Anträge nebst näheren Details u. Gehaltsansprüchen sind an Pollák Lajos, Szabadska zu richten. 18899

Geschäftsführer,
IV. Bezirk, Irányi-utca 1, Gede Molnár-u., geeignet für Delikatessen, Sekt, Fleischer, auch für Modistin, Kurwaren, Eisenwaren, überhaupt für jede Branche geeignet, per November zu vermiehen. Billiger Zins. 62986

Zufahrtensstelle sofort
zu beziehen. Nur mit bisheriger Thätigkeit, Gehaltsansprüche und Rektion, event. Sicherstellung verlebene Offerte werden berücksichtigt. Diese sind an das Annoncenbureau Mezei Antal, Eski-ut 5, zu richten unter Chiffre „Zufahrtens“. 62985

Verkaufteneinrichtung.
Mit schwerem Herzen, Silber, Goldiger, ist sie gekommen. Sie hat ihn bejubelt, große Freude, freut sich sehr. Nicht Herz ist noch immer sehr schwer. Ich habe zu Gott für Dich, nur für Dich. Hoffe kommt bald wieder. Millionen. Dienstag emig nur Deine Kräfte. 8479

Norddeutsche,
mit perfekt französisch, Russischkenntnis erwünscht, wird für die Provinz gesucht. Vorstellen zwischen 10-12 Uhr. Alfordunggasse 6, III. 16. 62914

Villamos motorok,
dinamó, gépek, ventilátorok, irlámpák, különböző nagyságban, használtak jökaban, olcsón eladók. Madlovits, Bpest, Dembinszky-u. 37. 62919

Bonac.
Ungarin, zu 2 1/2 Jähr. Jungen, die im häuslichen mithilft, wird aufgenommen. Gyár-utca 48, ajtó 27. 62949

Absojvierter Handels-
schüler der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht in einer Fabrikniederlage oder ähnlichem Etablissement in Budapest als Komptoirpraktikant Stellung. Gefällige Anträge erbeten an Hans Krähulec, Rákostliget, XIII. Gasse 23. Pester Komitat. 62938

Jurell. älterer
Herr findet bei einer allein-stehenden Dame angenehmes Heim. Eötvös-utca 44, III. 20. 62935

Katonatisztek,
állami, megyei, városi, magánintézmények, kereskedők, iparosok, birtokosok bármilyen természetű személy-, vagy törlesztéses kölcsönt II., III. helyre is, összekötötésimmél fogva igen előnyös alapon kieszközölök. Felvilágosításokat díjmentesen nyújt Salamon, Dosszefly-utca 22. 8501

Vertreter
für epochemachende, spieglend leicht verkäufliche Neuheiten gesucht, welche in Deutschland enormen Absatz gefunden haben. Sehr hoher Verdienst. Dr. unter „11164“ an Haagenstein u. Wegler H.G., Frankfurt a M. 18892

Kaufe gebrauchte Güter,
das ganze Jahr zu höchsten Preisen von Mehl, Meie und anderen Sorten. M. Adler u. Sohn, Sädeniederlage, Budapest, Hárskfa-u. 27. Vermittler ho norirt. Einfäufer gesucht. 63003

Einheirathen
wünscht 27jähriger isr. Oberbuchhalter, Offizier, gegenwärtig in feiter Stellung. Strenge Discretion. Briefe erbeten unter „Glücklich 913“ an die Exp. 62913

Kompagnon
mit 30.000 Kronen wird zur Vergrößerung des Betriebes von einem Industriellen gesucht. Offerte unter „Sichere Zukunft 916“ an die Exp. 62916

Tisztességes
27 éves keresztény nő gazdaságnak ajánlja magát egy magányos ur vagy hölgy mellé. Varga Anna, Budapest, I. ker. Beresényi-u. 9. 62948

Deutsche Bonac
wird gesucht zu einem hiesigen Mädchen. Beigredung von 2-4 Uhr. Ulló-ut 52b, II. em. 6. Redner. 62965

Amorol 722
Gochprima Kofusjet 8. 750, Starität-Winteröl 8. 3.—, Dessert-Birnen 8. 3.20, Hieser-Tarconi 8. 4.20 ein Postolli franco liefert Neubauer, Sporthaus, Budapest, József-gasse 80. 62977

Alte falsche Zähne,
Berjakkettel, Bruchgold u. Silber kauft zu den höchsten Preisen Wjchogrod Jafob, Nagyiváros-utca 7, I. 11. Korrespondenzfarte genügt. 62973

Komptoirist für Expeditionsbureau
zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Exp. unter „H. B. 970“. 62970

Nettes Mädchen
o. Frau, die gut kochen kann, wird in ein christliches Bürgerhaus neben Stuhnmädchen gesucht. Vorstellen zwischen 1 u. 2 Uhr Nachmittag. Steinbrunn, Hög-gasse 6. 8478

Delikatessengeschäft,
mit Speereibehandlung verbunden, eines der besten Geschäfte der Hauptstadt, 120,000 Kronen Umsatz, 80 prima Büchsenkisten, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft zu verkaufen. Nötigste Kapital 10,000 Kronen. Kaffeehaus, welches 26 Jahre Eigenthümer leitete, sich darin ein großes Vermögen erworben, ist mit günstigen Konditionen zu verkaufen. Nötig 14,000 Kronen. Trautlofal auf dem Ring, mit anstößender Wohnung, sofort zu übergeben. Näheres durch László Lipót, Geschäftsführer- und Verkaufsgentur, József-körút 25. 8495

Erelyes felvigyázót
alkalmazunk budapesti gyárunkban heti 20 korfizetés, természetbeni lakás és tüzelővel javadalmazva. Az illető tudjon munkásokkal banni. Ertenie kell a lórtáshoz. Magyarul írni olvasni és jól számolni, továbbá tótul avagy lengyelül beszélni feltétlenül s nemetül beszélni esetleg tudnia kell s kisebb irodai munkák végzésére képes legyen. Sajátközül irt ajánlatok bizonyítványmentesülkel avagy referenciákkal felszerelve „Felvigyázó 20“ alatt a kiadóhivatalban adandók. 8477

Beck és Zieger maradványok
Böhány-utca 1. izr. templommal szemben Maradványok legujabb női ruhakelmékből, selyem- és vászon-árúkból. 63001

Német-magyar
kísasszony felvétetik gyermekok mellé. Váci-utca 16, I. em. 20. 62953

Házmesternek
ajánlkozik gyermektelen házaspár kitünő bizonyítványval. Futó-utca 53, ajtó 13. 62936

Dipl.
israel, ung.-deutsches Fräulein, zu zwei größeren Kindern für die ganzen Nachmittage gesucht. Ujtozta 8, sz. I. Stof 3. 62969

Güfte Schneiderin
für Stuben- und Mädchenzüge empfielt sich im Haus. VII., Dob-utca 68, sz. II, em. 12. ajtó. 62915

Bureau-Praktikant,
junger Burche, findet sofortige Aufnahme bei Friedemann Mór J., Révay-utca 22. Offerte dahin zu richten. 62922

Sehr solides
deutsches Fräulein wird zu einem hiesigen Knaben acceptirt. Böhöringasse 5, I. 3. 62966

Magyar királyi államvasutak
üzletvezetőség Kozlovskit, 25923/206. száza.

Pályázati hirdetés.
A magyar királyi államvasutak közlekedési üzemeltetése 1907. évi január 1-től kezdődőleg három egymásután következő évre pályázat útján kiványa biztosítani hivatatalokai és hivatalnok-grafikonokai számára azon egyenruhákat és egyenruházati cikkeket, amelyek szolgálat közben az illeték viselési tartoznak. Ezen egyenruhák a következők: 1. nyári zubbony, 2. tavaszi vagy őszi zubbony, 3. téli zubbony, 4. nyári nadrág sötétkékesszürke vagy drappszínű szövetből, 5. tavaszi és őszi nadrág, 6. téli nadrág, 7. tavaszi és őszi felöltő, 8. téli felöltő, 9. sapka, 10. nyakpálca, 11. keztyű, 12. karkötő, 13. rangjelző rozárok, 14-18. téli, alati felsorolt egyenruhák készítéséhez szükséges felső- és alsóruhákat tartalmazó postológórosnall szerelhetők be. A 9-13. téli, alati felsorolt ruhadarabok és ruházati cikkeket készíteni kívül szükséges egyéb kellekeltészallító szerelések szállítását is tartalmazni. Ezen egyenruhák és kellekeltészallító szerelések meg, ezekre nézve csak az a kikötés, hogy jó minőségűek, a mennyiben ezen cikkeket Magyarországban is gyártják, haza gyártásnak legyenek. Ezen ruhadarabok készítésére és szállítására vonatkozó részletes feltételek és ajánlati minta valamennyi hivatali kereskedelmi és iparkamarának és üzemeltetőségnek megküldendők és a magyar királyi államvasutak közlekedési üzemeltetőségének anyag és feltételekhez való hozzáféréstől megfosztottak. A szabályzatban kiállított egykoronás magyar okmánybellelyeggel ellátott ajánlatok leteleveleg legkésőbb 1. évi október hó 31. déli 12 óráig előtört üzemeltetőség általános osztályán benyújtandók, illetve posta útján beküldendők s a bontás a rendes címzésen kívül ezen közlőzettel is ellátandó. Ajánlat 25923/206. számhoz hivatalnokai egyenruhák szállítása iránt. Bántápenzül, mely a szállítás elnyerése után övadáknul fog szolgálni: 400 korona készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban 1906. évi október hó 30. déli 12 óráig a közlekedési üzemeltetőség gyűjtőpénztáránál letendő. Készenbellely letét után kamat nem jár. Alóított üzemeltetőség fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között tekintet nélkül az egyszerűságra, szabadon válasszon. A fentebbi feltételektől eltérő, elkéve érkezett, vagy táviratilag tett ajánlatok, figyelembe vételre igényt nem tarthatnak. Továbbá pályázati, vagyis olyan, mely a benyújtás lezárásáig idő után érkezett le nem számít, s még az esetben sem vehető figyelembe, ha az ajánlat előbbirólva is készült. Kelt Kozlovskit, 1906. szeptember hóban. A magyar királyi államvasutak közlekedési üzemeltetése. 18813-8255

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Möbel,
zu festen Preisen gegen Kassa, auch auf Kredit. Kredit-Abtheilung ohne Anzahlung zu Kassapreisen. Zahlungsbedingungen: Einkauf von Kr. 300 viertelj. Kronen 15, 600 " " 30, " 1000 " " 50 bei einer Bank zahlbar.
Bartók Farkas,
Möbel- und Tischler-Handlung, Budapest, VII., Király-utca 13 (Gozsdubáz), II. und III. Hof. Neues Prachtalbum mit 650 Abbildungen gegen 80 Heller franko. 18749

Praktikanten
u. Komptoiristen sucht Klassenlotteriegewinn. Offerte unter „Klasse 655“ an die Exp. erb. 62655

Mézet készpénzért
vesz: **Schwarz, Budapest, Baross-tér 4.** 18400

Bronze-Luster
für Gas- und elektrisch. Licht anerkannt soliden Fabrikat **ausp. Fabrik-Preise. Lusterfabrik Stern, Wertel & Komp., Bpest, VI. Szerecsen-u. 35** 18749

Butor.
Mindennemű hálok és ebédli herendések mélyen leszállított árban készpénzért és kedvező részletfizetésre kapható. **Kramer Gábor, Erzsébet-körút 21.** 18847

Mehl- u. Kolonial-reisender, erste Kraft, auch starrer selbstständiger Korrespondent, **dispositionsfähig,** mit reicher geschäftlicher Erfahrung und langjähriger Reisepraxis, bereit als **Ober- u. Reisebeamter bei Budapest Dampfschiffe, Kollgerische u. Reisebureau** in fester Stellung, sucht per November Engagement als **Disponent o. Reisender.** Prima Referenzen zur Seite. Geeignete Antr. unter „Voyageur 786“ an die Exp. 62786

Gepflichtete, perfekte Englisch, Französisch, wenn möglich auch Russisch, zu einem 13 Jahre alten Mädchen für Budapest gesucht. Offerte zu senden an **Lóm, Hatvan.** 8431

Freundschaft
sucht Witwer, Mitte 40er, mit unabhängiger Dame. Am liebsten mit einer solchen, welche sich an einem Hochrentablen Unternehmen mit ca. R. 25.000.— successive beteiligen würde, welcher Betrag sich binnen Jahresfrist verdoppeln muß. Gest. Anträge unter „Glückauf 767“ an die Exp. 62767

Kohlenagenten
für Privatbesuche werden aufgenommen. **Kohlenbureau, Eötvös-u. 5.** 18863

Könyv- és papírkereskedés, Ia. rangú, a főváros legélénkebb útján, 10 éve áll fenn, biztos verőkörrrel, mely bárki nek biztos existenciát nyújt, eladó. Szíves megkeresések „Jövő 715“ jelige alatt a kiadóba. 62715

Jeune dame
frangaise donne leçons chez elle et à domicile. Expedition: **Londres 45.** 8421

Egy kitünő állás!
100 korona fix fizetés és magas jutalékkal alkalmasunk egy elegáns megjelenésű urat vagy nőt, privát emberek látogatására. Ajánlatokat e lap kiadóhivatala továbbít. „Evekre ellátva 846“ cím alatt. 62846

Neuheiten
in Herbst- und Winter-Schaffwoollwarenstoffen für Herren- und Damen-Modestücke sind angelangt im **Fenyves'schen** Restenwarenhause, **VII. Károly-körút 9, im Hofe.** Am Hof. Adit. Bartók'schen Hause.

Filiale V. Deák-tér 1, neben Kunz Josef u. Komp. Telefon 43-48. 18752

Deutsche junge
Dame mit Sprachkenntnissen, gute Vorkleserin und auch perfekte Pianistin, wünscht Stelle für Vormittag als Gesellschafterin oder auch zum Unterricht. Offerte unter „Berliner 1906“ an die Exp. 62784

Maschinenverkauf.
Ein 40 m² Cornwall-Dampfmaschine, ein 6 HP gebrauchter Dampfmaschine, eine 40 HP u. 25 HP Höder'sche Selbsttätige Dampfmaschine, ein 35 HP gebrauchter Sauggasmotor mit neuem Generator, ein 25 HP, ein 30 HP neuer Sauggasmotor, ein 30 HP neuer Benzinmotor, ein 20 HP gebrauchter (Siem-Benzinmotor, ein 14 HP gebrauchter Benzinmotor und zwei Stück 6 HP Benzinmotoren für Kleinindustrielle unter günstigen Zahlungsmodalitäten zu haben in der Maschinenfabrik, **Váci-ut 141.** 18521

Bilanzfähiger
Buchhalter, perfekter deutsch-ungarischer Korrespondent, sucht Stundenbeschäftigung. Offerte unter Chiffre „Büchler“ in die Exp. 62783

Anfrage an die Vertreter für wirtschaftliche und Nähmaschinen sowie Versicherungsgesellschaften?
Fünmanner Bankinstitut ersten Ranges wünscht in verschiedenen Gegenden des Landes **Verkaufsstellen** unter günstigen Bedingungen zu errichten. Die Herren obigen Berufes werden daher ersucht, ihre Adressen in ihrem eigenen Interesse nach **Finne, Postfach 104,** zu senden. 18610

Klaviere, Pianinos, neue von 250 fl., über Spielte von 150 fl. aufwärts beim Lieferanten der Kön. Musikakademie **Reményi Mihály,** Budapest, Király-utca 58. Telefon 87-84. 18279

Bösendorfer zongora olcsón eladó. Használt kereszthurok rövid zongora és pianino 180 forinttól feljebb. Új mesterzongorák a legolcsóbb áron. Budapest, Király-utca 58, Reményinél. 18746

Verkaufstettel, Brillanten, Gold, Silber.
Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. Für Brillanten zahle mehr als sie neu gekostet haben. **Singer Jakob,** Juwelier, Király-utca 91, Ede Iszabellagasse. 7944

Keller, für Magazin geeignet, trocken und licht, sofort zu vermieten. Näheres Könyg-gasse 32, Rosenberg & G. 18698

Ein Omnibuswagen
für 30-40 Personen wird zu kaufen gesucht. Adresse: **Selmeczi u. Co., Vörösmarty-gasse 20.** 8450

Barackpálinkát, valódit, saját termésűt, három literes demyonban 11 koronáért szállít Gál Mór termelő, Kecskemét. 18828

Zur gef. Beachtung! De-
konomiebesitzern u. Päch-tern, wie auch Industrie-Unternehmern empfehle mein seit 22 Jahren best-ehendes, von vornehmsten Grundbesitzern des Ju- u. Auslandes in Auspruch-genommenes Placirungs-Bureau für Landwirth-schafts-Beamte, sowie Maschinisten, Schmiede, Wagner, Spiritusbren-nerleiter, Gärtner, Müller etc., deren Placi-rung ich bei voller Ver-antwortlichkeit und ge-wissenhaft gratis für die Herren Chefs vermittele. **Krakauer Armin,** Bpest, VI. Nagymező- u. 25. Telefon 94-76. 18757

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei einer ausgezeichnet diplomir-ten intelligenten Hebamme mit langjähriger Klinik-Praxis. **Gräfin Kallig, VII., Baross-tér 12, I. St. 12/a,** vis-à-vis dem Centralbahnhof. 62066

Komplette Komptoir-
Einrichtung, eventuell Glas-wände (3 große Schreib-tische) etc., zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 18858

Tüchtiger
für ein Bankhaus gesucht. Nur flotte deutsch-ungarische Korrespondenten und vorzüg-liche Rechner mit prima Re-ferenzen, mögen Offerte unter „G. N. 971“ an die Exp. richten. 62971

Schön- und Schnell-
schreibe-Kurs. Auf Grund ge-wissenh. Unterrichts und der mir durch viele Jahre ange-eigneten, von Fachmännern als vorzügl. anerf. Methode, muß sich jeder noch so schlecht Schreibende überraschend schöne Schrift aneignen. Adler 3., Andrassy-ut 24, III. St. D. e. 10-1, d. u. 5-8. 62955

Briefmarken, 15.000
verschied. seltene garantirt echt, tabellos, auch Ganz-sachen, versch. auch Wunsch zur Auswahl mit 50 bis 70 Prozent unter Senf und andere Kataloge. U. Weiß, Wien. 1. Bez., Albergasse 8. Einkauf. „Kiliale London.“ 18775

Benzin- u. Elektromotoren
jeder Größe, gebraucht, wie neu hergerichtet, unt. Ga-rantie coulantur Bedingungen billigst bei **Balkai Sándor, VI., Teréz-körút 18.** 18920

Gyors pénzkölcsön
kapható három havi lejá-rattal. **Rosenberg, Csömöri-ut 20.** Telefon 57-08. 8505

Die edelsten Tafeltrauben
in unerreichter Schönheit und Güte liefert in 5 Kilo-Pack-ten für Kr. 3.20 franko per Nachnahme Dr. Alfred Ziffer, Tafeltraubenkultur, Szeged. 62998

Auf Raten
verlaufe Gold-, Silber-, Ju-welenwaaren und vorzügliche Pendeluhren gegen sehr gün-stige Bedingungen. U. B. Grünberger's Erbe, IV., Váci-utca 30, solem. 23. 63002

Geld Darlehen
gegen coulantur Bedingungen bejorgt jeder kreditfähigen Person bei Bank oder Pri-vaten, auch ohne Giranten, **Honorirung nachträglich,** Pless A., VII., Kerepesi-ut 64, III. 31. 18912

Ein gebrauchter
Seitenwagen für ein Motor-zweirad zu kaufen gesucht. **Csömöri-ut 95, II. 32.** 8507

Irodai munkákban
járta gyakornokot kere-sek kezdő fizetéssel **azonnali** belépésre. Ajánlatok „N. O. 30“ címzen a kiadóba kéret-nök. 8492

Kompagnon
suche zu meiner Sodawasser-fabrik, die jährlich 30.000 Kronen rein trägt, mit 40.000 Kronen Kapital. Näheres durch **László Lipót, József-körút 25.** 8494

Tüchtiger
intelligenter Makagent, der auch die naheliegenden Ort-schaften zu besuchen hat, wird in meinem Damen-Mode-, Seiwand- und Tuchgeschäft per Oktober gegen Firm u. Provision aufgenommen. Offerte womöglich nebst Pho-tographie und Gehaltsan-sprüche an Em. Appel, V.-Gyarmat. 62943

1906er Junggeflügel.
Garant. lebend. Ank. franko überall per Nachn. 7 Stück gr. fette Hefen-Brathähne fl. 3.10, 4-5 St. große fette Hefen-Enten fl. 3.40, 3 St. große fette Hefengänse fl. 6.—, franko. S. Ellenberg, Stalat 65 (Destr.). 62944

Bergwerke,
Mineralquellen, Fabriken, Parzellirung oder sonst., nur große Unternehmung, suche behufs Beteiligung. Aus-süßliche Offerte unter „Si-nangkrast 959“ an die Exp. erbelen. 62959

Reines Zimmer
sucht intelligenter deutscher Herr bei kinderloser christlicher Familie mit separatem Ein-gang, Badzimmerbenützung, in der Nähe Damjanichgasse. Gest. Anträge mit Preis-an-gabe unter „R. P. 960“ an die Exp. 62960

József-utca 60
ist ein großer Keller, geeignet für Werkstätte oder Magazin, sofort zu verlassen. 62955

Komptoirist,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, wird in einem hiesigen Fabrikbureau per sofort acceptirt. Offerte unter „Zukunft 962“ an die Exp. 62962

1906er Junggeflügel.
Garant. leb. Ankunst franko überall per Nachn. 7 St. große fette Hefenbrathähne fl. 3.10, 4-5 St. gr. fette Enten fl. 3.35, 3 Stück große fette Hefengänse fl. 6.— franko. Frau Wager, Stalat 35 (Destr.). 62945

Zu suche für meine
Gemischtwaarenhandlung einen Lehrburschen, der deut-schen, ungarischen und slav-ischen Sprache mächtig. Solche, die bereits ausgeleant, siehe ich vor. **Josef Seyner, Liptó-Dháda.** 18907

Buchen-Holzbohle,
20-30 Waggens, prompte und spätere Lieferung, abzu-geben. Anträge unter „Pro-buzent“ an Rudolf Woffe, Budapest, Fereniczek-tére 3. 62978

Ein seit 36 Jahren
bestehendes Spejerei- und Branntweingeschäftsfokal ist sammt Wohnung per 1. No-vember zu vermieten. Vise-grádi-utca 20, Aktienhäuser. 62981

Ein neues
und modern gebautes stock-hohes Haus in der Nähe des Salzbadcs ist wegen Todes-falls zu verkaufen. Näheres **Baross-u. 45.** 62982

Fabrikfokal, 1200
Meter, in Ganzen oder getheilt, zu vermieten. **Adresse in der Exp.** 62983

Jogász,
ki filozófiát is hallgat, lezkecórát, nevelői állást (esetleg teljes ellátásért) izr. családnál) vagy ügy-vedi irodában való elfog-laltságot keres. Czim **„Lelkiismeretes instruk-tor 92“ jelige alatt a ki-adóhivatalban.** 8493

Magányos hölgy
keres szabót furdoszoba használatul. Levelket **„Szolid“ jelige alatt Ten-cher Gyula hirdetési irodá-jába, Szervita-tér 8.** 18910

Verpfändete Juwelen,
Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Antiquitäten kaufe zum vollen Werth, für Brillanten zahle mehr als sie neu gekostet haben. **Schiller Izidor, Sip-u. 8, ajtó 2.** 63004

Ein junger
Offizier sucht eine hübsche, gebildete und elegante Deutsch-Französin, die ihm in den Abendstunden Lektionen ge-ben würde. Briefe unter „Crupuskul 933“ an die Exp. 62933

Gesellschafts-Dame ge-
sucht. Eine Dame aus be-ten Gesellschaftskreisen, in mittleren oder jüngeren Jahren, des Französischen und Deutschen vorzüglich mächtig, wird als Gesell-schafterin tagsüber für die hier auf einige Monate weilende Gattin eines Gutbes-itzers, den vornehmsten Krei-ßen angehörend, gesucht. Gest. Briefe mit einigermaßen aus-führlichen Angaben erbeten unter Chiffre „R. P. 934“ an die Exp. 62934

Urtheil
eines Finanzhauses in Neu-pest ist auf Amortisation, Abzahlung, zu verkaufen. Für einen Geschäftsmann haupt-sächlich geeignet. Abz. in der Exp. 62732

Urtheile gründlichen
Unterricht im Deutschen, Le-zen und Schreiben, wie auch in Hebräisch, Adresse zu rich-ten an **Neumann Róza,** Kisfavaros-utca 8. sz., I. em. 19. 62929

Gutgehendes
Gasthaus übernimmt in Ver-rechnung gewesener Wirth. Kautionsfähig. Abz. in der Exp. 62928

Bei anständiger
isr. Familie, in der Nähe von Bürger-schulen wird ein junges Mädchen bei mäßiger Bezahlung in Verpflegung genommen. **Nofengasse 44, I. St. Thür 3.** 62925

Deutsche Frauen
sucht bringen; nordd. Kin-dergärtnerinnen, prima Stun-denlehrerinnen empfiehlt Frau **Celestine Palmi,** Gyár-utca 42/B. Telefon. 62957

Tüchtiger Makagent,
bei Bädern und Mehlhänd-lern eingeführt, wird gegen geringes Firm und Provi-sion engagirt. Offerte unter „D. 1000“ bu die Exp. 62921

Makagent
wird zum sofortigen Eintritt von Spirituosen-Agentur er-sten Ranges gesucht. Bekannt-schaft bei Spejerei- und Delikatessenwaarenhändlern ver-langt. Offerte unter „Mak-agent 1906“ an die Exp. 62912

Modern lakás,
irodának is alkal-mas, átadó. **Evibér 1400** kor. **Gizella-tér 5, II. 9.** 62932

Schneidergeschäft
sammt Einrichtung und Werk-zeug ist wegen anderer Un-ternehmung zu übergeben. Billiger Zins, großer Kunden-freis. **VII., Csengery-u. 21.** 62885

Füszér-
és csemege-kereskedés a Nádor-utczában vezető hiányában azonnal eladó. **Bövebét IV., Váci-utca 75,** füszérkereskedésben. 62996

Unicum
Ticzián vénusz képe má-solatban 1000 koronáért. Kétesövű tizenhatszölvö-vetű revolver 200 koronáért eladó. Megtekint-hető **Dessowfy-utca 22, II. 10.** 8500

Zur gef. Beachtung! De-
konomiebesitzern u. Päch-tern, wie auch Industrie-Unternehmern empfehle mein seit 22 Jahren best-ehendes, von vornehmsten Grundbesitzern des Ju- u. Auslandes in Auspruch-genommenes Placirungs-Bureau für Landwirth-schafts-Beamte, sowie Maschinisten, Schmiede, Wagner, Spiritusbren-nerleiter, Gärtner, Müller etc., deren Placi-rung ich bei voller Ver-antwortlichkeit und ge-wissenhaft gratis für die Herren Chefs vermittele. **Krakauer Armin,** Bpest, VI. Nagymező- u. 25. Telefon 94-76. 18757

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausbezahlt. Bei schriftlichen Anträgen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Baumgartenstr. 24) und zur Bequemlichkeit des P. Qualitatis nach in folgenden Adressen:

- I. Bezirk.** Polatschek Lajos, Trafi. Sandtgasse 2, Tel. 1212, Buchhandlung.
- II. Bezirk.** Zsigmond-tér 12, Szabó Sipó Trafi. Alföldi: Spantel-Platz 8, Frau Anna Nagy, Trafi.
- III. Bezirk.** Jellinek-Str. 11. Gózi Vilmos, Trafi. Kerekes-utca 14, Szabó Sipó Trafi. Jellinek-Str. 11, Frau Trafi. Jellinek-Str. 11, Frau Trafi. Jellinek-Str. 11, Frau Trafi.
- IV. Bezirk.** Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi.
- V. Bezirk.** Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi.
- VI. Bezirk.** Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi.
- VII. Bezirk.** Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi.
- VIII. Bezirk.** Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi.
- IX. Bezirk.** Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi. Szabolcs-Str. 11, Frau Trafi.

Gebrachte u. neue feinste und einbruchsfähige Raffen
offert billigst **Budapester Raffen-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6.** 62474

Parlamentari
gyorsírók által vezetett magyar-német gyorsíróiskola. **Dijkstra képirás-iskola.** Magyar-német fogalmazás. **Az Országos Magyar Gyorsíró Egyesület** hivatalos tanfolyamai. **Havonta új tanfolyamok.** **Nyitva szept. 1. - július 1-ig.** **Tájékoztató kiállítás a Gábelbergerszakiskola Gyár-utca 4.** (Zimro tárgyazunk!) A szakiskola irógépeizékei (és más tanfolyamoktól független.) **Telefon 44-68.** 62837

Für Dilettanten,
Schulen, Maler, große **Laterna magica** mit Vorrichtung, Photographien, Leuchtschilder, darstellend, ferner Revolver, Stereoskopapparate für 25 Bilder, beide Apparate mit Silber, billig abgegeben bei **Sternberg, Dob-u. 24.** 62881

Spezerei- und Kurzwaren-Engros-Handlung
in größerer Provinzstadt sucht zum Eintritt per 15. November l. N. tüchtigen ledigen **Kommiss** im Alter von 25-30 Jahren, der auch für die Reise geeignet und in der Buchführung gut eingeweiht ist. Durchaus perfekte Nachlässigkeit der Kurzwaren- und theilweise der Spezereibranche, als auch Kenntnis der ungarischen und deutschen Sprache erforderlich. Offerte nebst Referenzen unter „Nachlässigkeit 803“ an die Exp. 18803

Zwei Komptoiristen
mit mehrjähriger Praxis und zwei **Praktikanten** mit guter Schulbildung, der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur schriftliche Offerte in beiden Sprachen nebst Zeugnisabschriften an **Jakob Salomon u. Co., Budapest, V., Elisabethplatz 5.** 62803

Elegante Equipage
fürändig zu mieten gesucht. Nur Besitzer von prima Fahrzeug möge sich melden. **Vadász-utca 15, I. em. 8.** 62810

Sprit-Engros-Geschäft
der Provinz sucht zwei tüchtige, bereits gut eingeweihte Reisende für Baranya, Oberungarn, Siebenbürgen, Banat. Reifeität wird auf solche Kräfte, die nachweisbaren Erfolg liefern können. **Unter Chiffre „1200“ an die Exp.** 18850

Hälozszobák,
tizenöt palisander és egyéb ebédlő berendezések, hatvan perzsa-szőnyeg, függöny és egyéb esőtőmegbólszármaszó butorok, 50 százalékos beszerzési áron alul eladnak. **Lázár-utca 3, raktárban.** 62771

Csemegeszőlőt,
almát, körtét télire postakosaranként irt 1.20, 25 kiló 5 fnt előre pénzbelküldéssel, zöldsaprika, paradicsom és káposzta 1 irtyával szállítja Szabó Géza **Csongrádról.** 62521

Tapezierergeselle,
tüchtiger Dekorateur, wie auch gute Tischlergesellen, Möbelerbeiter, werden aufgenommen. **Schwarz Vilmos, Möbelfabrik, Debreczen.** 18871

Megfoghatatlan,
hogyan szivhatnak némelek más szivarkapapirt vagy más szivarkahüvelyt, mikor **Janinát** is kaphatnak. 18745

Die Adresse
wird gebeten anzugeben **wahren.**
Moriz Fischer
Bpest, Podmaniczky-u. 2, vornehmste Firma, befragt Recherchen, Beobachtungen in allen vertranlichen Geiraths-Gründungs- und heiligen Angelegenheiten; ermittelt anonyme Briefschreiber. **Delikate Missionen und Reise-Aufträge nach dem In- und Auslande, Ueberwachung von Personen, Geschäften, Wohnungen und Beweismaterial.** **Telephon 33-02. 61740**

Damen
finden Rath u. Hilfe, Aufnahme zur Entbindung unter Verschwiegenheit bei intell. langjähriger praktischer dipl. Geburtshelferin. **Cécilie Molnár, Gyár-utca 42/a, III. 9.** 62458

Eleganten Anzug
oder Ueberzieher verfertigen aus reinem Schafwollstoff für 18 Gulden. Auf Verlangen senden Zeichnungen ins Haus. **Weiner Károly és Társa, Király-utca 24.** 18299

Verjasschneide,
Bruchgold, Silber, Antiquitäten und Edelsteine, feinsten in der Provinz, billig zu verkaufen. **Budapest, Király-u. 85.** 18773

Provinzvertreter
werden zu sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. **Engel u. Bing, Bankgeschäft, Budapest, Eszementen. 12.** 18148

Herrschafsmöbel.
Kaufe und verkaufe Mahagoni-Sofas- und Speisestühle, Salons- und Messingmöbel, Klaviere, Perler- und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleumlampen u. Nagy Zsigmond, lakberendezési kiállítás, **Semmelweis (Ujvilág)-utca 21. Telefon 17-77.** 18759

Diplomirter Gymnasialprofessor
mit mehrj. Praxis klass. u. moderner Philologie (latein., griech., ungar., deutsch, französisch), tüchtiger Pianist u. Stenograph, sucht Aufstellung in Lehranstalt od. vornehmer Familie. **Adresse zu erfragen: Zipser u. Rémy, Musikalienhandlung, Budapest, Andrassy-ut. 4.** 62877

Gütemaaren-Kommiss,
tüchtiger Detailverkäufer, wird gesucht. **Gehalt je nach Alter 60-90 Kronen.** Offerte mit Zeugnisabschriften an **Mag. Graber u. Sohn, Turköz-Szt.-Márton.** 62872

Deutsches Stubenmädchen
wird in christliches Haus aufgenommen. **Rottenbiller-gasse Nr. 5/a, II. 16.** 62909

Diszkontredelök
kérjenek árjegyzéket az első magyar diszkont-faiskolától. **Tulajdonosa Copony Ede, Körmondén. 120 fajta tüvelvélűk, lombfák, sorfák, diszcesser-jék és rózsafák kaphatók.** 62904

Praktikant
aus gutem Hause, der deutsch und ungarischen Sprache mächtig, wird für das Bureau eines Fabrikanten zum sofortigen Eintritt gesucht. **Schriftliche Offerte unter Chiffre „Fleischig 865“ an die Exp.** 62865

Für eine Fabrik
günstig an elektrischer Bahn gelegen, 236 □ Grund, sammt Wohngebäude preiswerth zu verkaufen. **Näheres Adolfs Klein, Hotel Adria. 8474**

The Berlitz School Sprachenschule
Erzsébet-körnt 15, Franz., Engl., Deutsch, Ungar., Ital., Russ., Serb., Kroat., Böhm., Rum., f. Erwachsene, Herren u. Damen eo. separat, u. größer. Kinder u. Lehren der betr. Nationalität. **N. Verlässig Methode** hört u. spricht d. Schüler u. d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. **Paris 1900, 2 gold., 2 silb. Med., Zürich 1902 gold. Med., Sille 1902 gold. Med., St. Louis 1904 Grand Prix. M. irgendwelchen Lehrern o. Instituten außer d. Berlitz School stehen wir nicht in Verbindung. **Prosp. gratis u. franco. Eintritt jederzeit. Ueberlegungsbüchlein. 61812****

Megfoghatatlan,
hogyan szivhatnak némelek más szivarkapapirt vagy más szivarkahüvelyt, mikor **Janinát** is kaphatnak. 18745

Intelligens ügyes utazókat
keres magán-telek látogatására egy előrangú részvénytársaság. **Allandó alkalmazás biztosítva, esetleg fix fizetéssel.** Csak előrangú emberek jelentkeznek. **Ajánlatok „Biztos állás 794“ cím alatt a kiadóba kérünk.** 62794

Möbelfreid neuen Systems.
Möbel besser Ausführung, gegen baar oder auf bei einem Bankinstitute zahlbare Raten, erhältlich im **Möbelager Balás u. So., Budapest, VI., Gyár-u. 22.** Der Werth der gekauften Möbel wird uns vom Bankinstitute bezahlt, der Käufer bleibt also der Bank schuldig und können in Folge dessen die Möbel **Gebermann zu Barpreisen berechnen.** 62775

Bronzeplättchen
zu billigen Preisen in **Lakberendezési kiállítás IV., Semmelweis (Ujvilág)-utca 21.** (Im ganzen Hause.) **Telephon 17-77.** 18766

Ügynököt keresünk
elegans megjelenésű. **Evekre szóló foglalkozás, privát telek látogatására, 6 forintbiztosnapikereset. Ajánlatokat „Rendkívül szorgalmas 845“ cím alatt a kiadóhivatal továbbít.** 62845

Tejcsarnok,
külön forgalommal, igen élénk helyen, átadó. **Levelek „Tejcsarnok 878“ jellege alatt a kiadóba.** 62873

Wohnungen,
kleinere und größere, modern gebaut, zu vermieten. **VIII., Orszy-ut 16. sz. Háberes beim Gausmeister.** 8461

Französin
wird gesucht für zwei größeren Kindern für Nachmittage, die auch unterrichten kann. **Adr. in der Exp.** 62875

Rózsadombon
kiadó 4 szoba mellékhelyiségekkel, kert használat, telenszárón lakható, teljesen modern most épült villában. **Orgona-utca 6.** 62874

Villa
wird zu kaufen gesucht oder billige Gründe, nicht zu weit von der Stadt. **Anträge unter „Villa“ an die Exp. 18874**

Gyakornoknak,
legalább 4 polgárit végzett, jó házból való fiu, kinek jó magyar és német írása van, jelentkezzen **Ligeti és Biró** eznégnél, **Bpest, Vízszínház-u. 3.** 62911

Auzüge, Ueberzieher
aus engl. Schafwollstoffen verfertigte nach Maß, eleg. ausgestattet, um 18 fl. **Erdős és Ista, Csengery-u. 58, nächst Andrassy-ut u. Aradi-u.** 61643

Sie müssen
Ihre Frau schützen! Sorgen freies Familienglück garantirt das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. **Mit Abschrift mehrerer Tausende Dankschreiben direkt gegen 90 h. in ungar. Briefmarken von Frau A. Kaupa, Berlin SW. 240, Lindenstr. 70. Anonym nicht.** 15957

Megfoghatatlan,
hogyan szivhatnak némelek más szivarkapapirt vagy más szivarkahüvelyt, mikor **Janinát** is kaphatnak. 18745

Maichünit
wird an einer zweigatterigen Dampfjüge zum sofortigen Eintritt aufgenommen gesucht. **Dieselbst wird auch ein Geiger aufgenommen.** **Differente sammt Gehaltsanspruch und Angabe bisheriger Thätigkeit unter „Tüchtig 22“ an die Exp.** 18873

Geschäftslokal,
geräumig, mit 3 Deckungen, auch für Magazin geeignet, **per 1. November** billig zu vermieten. **VI., Dessoewy-utca 41.** 62889

Möbel-Occasion.
Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes werden sämtliche Schlaf-, Speise- und Salonrichtungen, so auch einzelne Stücke zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. **Belvárosi butorárúház, Ferencziak-tere 3, felemelet (Király-bazár).** 18741

Fäßer in jeder Größe fertig zu haben: **Budapest, VII., Zellau-ut 35.** 18719

Kaffeehaus
auf belebtester Straße Budapest, Tag und Nachtgeschäft, **höhere Erträge für Nebenmann, in kaufmännischer Veranlassung, 14.000 K. Offerte unter „Sichere Erträge 815“ an die Exp.** 62815

Idealtätige Damenhüte,
vornehmster Geschmack, geniale Arrangements, feinsten Genre! **Modernisierungen effektivste. Trauerhüllagen. Wilton Gemelka, Modistensalon, Budapest, Teréz-körnt 25.** 62624

Alkalmi butor vétel
és eladás, **Akácza-utca 7a, Népszínház közelében. Lautenburg Lázár, kárpitosmester.** 18758

Izr. nevelőné,
két évvel biroznyitványokkal, tanit őlemit és polgárit, nemetben perfect, mindenféle kézi-munkában jártas, állást keres. **Szives megkeresés „Anna 704“ jellege alatt a kiadóba kéretnek.** 62704

Renpest
Haus mit Gasthaus zu verkaufen oder zu verpachten, **besteht ein großer Weinberg. Ofen zu verkaufen. Adr. in der Exp.** 62632

Képezdét végzett
magyar kisasszony 1-4. elemi osztály hitoktatással (izraelita) keresztetik egész délutánra. **Bemutatkozni délután 2-3 óra közt Rottenbiller-utca 33, II. 6.** 18733

Familienhaus
in der Christinenstadt zu verkaufen, **Preis 10.000 Gulden, per November übernehmbar. I., Gellérthegy-utca 67.** 62765

Vorhang-Congreß
110 Cm. breit 1 R. Nr. 1.10, 85 „ „ 1 „ 85 Sell. **Muster sende kostenfrei. Berezsi D. Sándor, Budapest, Königs-gasse 4.** 17508

Damen besseren Standes
finden Aufnahme zur Geburt bei intell. dipl. Hebammen, sep. Zimmer, freundschaftl. diskrete Information. **Amc. Stern, VI., David-utca 11, Thür. 2.** 62770

Wohnungen u. möblirte Zimmer
vermietet gegen mäßiges Honorar **Budapesti Lakasközvetítő, Ferencziak-tere 3, Király-bazár.** 18835

Szönyegeket,
keleti, perzsát, szmyrnát mitfömesét, javítását legjobb kivitelen olcsón elvállal **Weisz Dávidné, Váci-körnt 54.** 62158

Pariser,
bewährte Kraft, unterrichtet gründlich Grammatik, Correspondance, Conversation, Literatur. **Professeur Français, Semmelweis-utca 9.** 18833

Magerkeit
behoben in 2-3 Wochen mit **Zagoria-Käsewiesels, 3 Kilo, Kron. 5.80 franco.** **Verlangt Sie Gratisprospekt von Herrn. Kojbic in Deulin via Böhlschlag.** 58483

Jünger unverheiratheter Kellerburische,
der in Weinellereien bereits thätig war und auch kleinere Windearbeit versteht, wird aufgenommen. **Offerte nebst Gehaltsanspruch an Josef Friedmann, Szepes-bela.** 18725

Damenkleider, englischer Schneider
Ladogasse 7, verfertigt geschmackvoll u. preismäßig Kleider von Damen gegebener Stoffen. **Spezialität fertige Mädchen-Kleider.** 18832

Geldvoranschüsse
ertheilt auf allerlei Waaren, Möbel etc., die bei ihm eingezagert werden, **billigst** **Tandem Anna, Einlagerungs-Unternehmung, VII. Baross-ter 18. Telefon 97-66.** 18754

Paarrentierung für Damen
vom Gesicht u. Hände in 5 Minuten schmerzlos. **Stauender Erfolg. Nach Provinz sende mit Versandungsammlung Pollak Sarolta, Király-u. 54, III. 24, im Stiegenhause.** 18837

10 St. Schreibmaschinen
verschiedener amerikanischer Systeme, wenig benützt, werden **billigst** **verkauft bei „Rita“, Nádor-utca 11.** 62773

Wiener-Gonig,
garantirt naturtreu, **Magen-oder Lindermittel** **honig, findet in der ganzen Monarchie, in 5 Kg. Postfrakt nur 12 fl. per Nachnahme. Bei größerer Abnahme senden wir Muster und Offert. Erster Ungar. Bienehonig-Export in Balatonfö-Kajár.** 18109

Möbel,
nur guter Qualität, in jedem Stil, zu tief reduzierten Preisen zu verkaufen beim **Wohnhandwerker Steinberger Manó, Teréz-körnt 40.** 18759

Okleveses tanítóné,
in a fővárosnál mint erdélyes működik, többévi bizonyítvánnyal bir, órák adására ajánlkozik. **G. M., VII., Nefelejts-u. 49, II. 17.** 62587

Megfoghatatlan
hogyan szivhatnak némelek más szivarkapapirt vagy más szivarkahüvelyt, mikor **Janinát** is kaphatnak. 18745

Sport.

Budapester Herbstrennen. Für das morgen, Samstag, stattfindende neunte Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Verkaufsrennen“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 11 Unterschriften. — 2. „Staatspreis“ (5000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) 6 Unterschriften. — 3. „Offenes Handicap“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 24 Unterschriften. — 4. „Palotaer Preis“ (3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 17 Unterschriften. — 5. „Maiden-Verkaufs-Handicap der Zweijährigen“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 900 Meter.) 17 Unterschriften. — 6. „Köbányaer Preis“ (3000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) 18 Unterschriften.

Der „St. Ladislaus-Preis“, der am 7. Oktober zur Entscheidung gelangt, dürfte von folgenden Zweijährigen besritten werden: „Negativus“ (Carlslake), „Lobornok“ (Lewis), „Lalotos“ (Hurtale), „Hyronymus“ (Taral), „Gren-Lid“ (Janek), „Elmore“ (Birkenruth), „Lingolo“ (Zetting).

Trabrennen. Soeben veröffentlicht der Budapester Trabrennverein die Propositionen seines Herbstmeetings. Das auf sieben Tage (14., 16., 18., 21., 23., 25. und 28. Oktober) sich erstreckende Meeting bringt einige sehr interessante Traberkonkurrenzen, zu welchen drei große Preise vorhanden sind und auch die österreichischen Traberkühe sich beteiligen werden. An Preisen wurden insgesamt 103,400 K. präsumiert. Das Programm wird durch mehrere Konkurrenzen für Herrenfahrer ergänzt, für welche auch ein Ehrenpreis des Königs und Preise des Ackerbauministeriums vorhanden sind.

Ein kostspieliger Traber. Aus Wien wird berichtet: Louis Winans hat gestern auf dem Trabrennplatz „Panni“ um 40,000 Kronen angekauft. Diese Stute dürfte nicht viel unter ihrer nunmehrigen Stallgenossin stehen, so daß die Chance, das nächstjährige Derby zu gewinnen, für die Brüder Winans, in deren Besitz auch „Dora“ steht, jedenfalls außerordentlich groß ist.

Gerichtshalle.

Eine Hundefleischbank.

Budapest, 5. Oktober. Anna Muth, die Besitzerin der vor einigen Tagen entdeckten Hundefleischbank, wurde heute von der V. Bezirksvorrichtung zur Verantwortung gezogen. Auf Grund der Anzeige des Gewerbetreibenden Adam Szadeczky wurde bekanntlich vor Kurzem bei der Witwe Geisler geb. Anna Muth, die im Hause Bapolyngasse 28 eine Privatfleischhauerei betrieb, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, welche ergab, daß das von ihr verkaufte Fleisch Hundefleisch ist. Die Frau gab an, daß sie das Fleisch von einem gewissen Hansi Kiss gekauft habe. Dieser konnte jedoch trotz der vorgenommenen Recherchen nicht auffindig gemacht werden. Die Wohnung wurde behördlich gesperrt, das vorgefundene Fleisch konfisziert und das Verfahren eingeleitet.

Die Verhandlung gegen die Witwe Wilhelm Geisler geb. Anna Muth fand im Beratungssaale der V. Bezirksvorrichtung statt. Die Verhandlung leitete Bezirksvorsteher Ludwig Mezev.

Wie konnten Sie so etwas Schreckliches thun? fragte Bezirksvorsteher Mezev die Angeklagte. — Fühlten Sie keine Gewissensbisse darüber, daß Sie den Leuten für theures Geld Hundefleisch verkaufen? Sie sind ja auch eine arme Frau, wie konnten Sie gerade armen Leuten gegenüber so unbarmerzig sein?

Ich bin unschuldig, antwortete die Frau.

Wie können Sie so was sagen? Sie können doch nicht ableugnen, daß Sie Hundefleisch verkauft haben?

Das leugne ich nicht, aber ich wußte nicht, daß das Fleisch Hundefleisch war. Ich habe das Fleisch von Hansi Kiss gekauft und glaubte, daß es Kalbfleisch ist.

Lassen Sie doch endlich den Hansi Kiss in Ruhe! Den Namen haben Sie nur erfunden. Ein Mann dieses Namens existiert gar nicht in Neupest!

Sie haben ihn nicht gut suchen lassen.

Schauen Sie her, für Sie ist es schon alles-eins, Sie werden Ihrer Strafe nicht entgehen, gestehen Sie endlich, von wem Sie das Fleisch gekauft haben.

Ich wiederhole, von Hansi Kiss.

Heißt dieser Hansi Kiss nicht zufällig Julius Paris? An mich sind nämlich mehrere Briefe eingetroffen, welche den Schindergehilfen Julius Paris damit verdächtigen, daß er sich erwerbsmäßig mit dem Verkauf von Hundefleisch beschäftige. Vielleicht haben Sie auch aus dieser Quelle geschöpft?

Nein.

Der Bezirksvorsteher verurtheilte sodann nach dem Referate des Kongipisten Dr. Julius Radányi die Angeklagte auf Grund des G. N. XIV: 1876 wegen Uebertretung der Sanitätsvorschriften zu der Maximalstrafe von 400 Kronen, im Nichterbringungsfall zu zwanzig Tagen Haft. Zugleich wird die Neupester Stadthauptmannschaft ersucht, auf dem dortigen Schindanger eine dringende Untersuchung vorzunehmen, da der Bezirksvorsteher mehrere anonyme Briefe zugekommen sind, daß der dort beschäftigte Gehilfe Julius Paris Hundefleischhandel betreibt. Das Urtheil erwuchs sofort in Rechtskraft.

(Justizielle Ernennungen.) Se. Majestät hat ernannt: den mit Titel und Charakter eines Oberstaatsanwalts-Substituten bekleideten Kassier Staatsanwalt Dr. Lothar Nyékhégyi unter gleichzeitiger Verleihung des Titels und Charakters eines k. Hof-Rathes zum Landesprokurator, den Vize-Staatsanwalt bei der Nagybeneber Staatsanwaltschaft Géza Preineberger zum Pesterczer und den Unterrichter am Kassier Bezirksgericht Béla Naményi zum Kassier Gerichtshof zu Nichte; den Unterrichter bei dem Bezirksgericht in Budapest VI. Bezirk Dr. Béla Nagy bei der Budapest Staatsanwaltschaft, den zur Budapest k. Hof-Rath beorderten Gerichtsnotar Dr. Oskar Szöllösy zur Staatsanwaltschaft für den Pester Landbezirk zu Vize-Staatsanwälten; endlich die Gerichtsnotare Alexander Sáfár am Hofnotar und Béla Peterdy am Veregghäfer Gerichtshof zum Hofnotar, den Gerichtsnotar am Nagybeneber Gerichtshof Alexander Szabó am Temeskubiner Bezirksgericht zu Unterrichtern. — Se. Majestät hat gestattet, daß der Richter am Satoraljaiher k. Hof-Rath, Gerichtshof Emil Mikita zum Kassier k. Hof-Rath und der Rentier k. Hof-Rath, Bezirksrichter Dr. Karl Rósa zum Vize k. Hof-Rath, Bezirksgericht auf ihr eigenes Ansuchen versetzt werden.

(Tödtlich.) Am 2. Juli l. J. entstand im Hofraum des Schlick'schen Fabrik-Etablissements zwischen mehreren Arbeitern ein Wortwechsel. Am provokantesten benahm sich Gabriel Báfárhelyi, der seinen Kameraden Andreas Csányi überfiel, weil er die Eltern des Angreifers beschimpft hatte. Die Streitenden geiethen hart einander, und das Ende vom Lied war, daß Báfárhelyi dem Csányi mit einem Eisenstück auf den Kopf einen furchterlichen Schlag versetzte. Einige Stunden nach diesem Vorfall starb Csányi. Báfárhelyi wurde verhaftet und in der heute unter Vorsitz des Gerichtspräsidenten Leo Jitvay stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung wegen des Verbrechens der in großer Aufregung verübten schweren körperlichen Verletzung mit tödtlichem Ausgange zu dritthalb Jahren Kerker verurtheilt.

(Eine „Amtshandlung“ auf der Tramway.)

Am 6. August bestieg der Polizei-Inspektor Béla Kállay in Reichenfeld mit seiner Braut und einer größeren Gesellschaft die „Elektrische“. Zu gleicher Zeit wollte auch eine andere Gesellschaft den Motorwagen besteigen, darunter Frau Stephan Mészáros, welche mit der Braut des Polizei-Inspektors schon seit Langem auf gespanntem Fuß stand. Der Polizei-Inspektor untersagte der fremden Gesellschaft das Betreten des Tramwaywaggon, ein Verbot, um welches sich aber die Gesellschaft nicht kümmerte. In einer halben Stunde stiegen beide Gesellschaften aus, um in einen nach dem Südbahnhof fahrenden Waggon einzusteigen. Denselben Waggon bestieg auch dem Christenring der Polizei-Kontrollor Paul Práczki, welcher von seinem Vorgesetzten, dem Polizei-Inspektor, den Befehl erhielt, Frau Stephan Mészáros aus dem Waggon zu entfernen und zur Stadthauptmannschaft des I. Bezirks stellen zu machen, weil sie einen öffentlichen Skandal provoziert habe. Auf Grund dieses Sachverhalts hat Frau Mészáros gegen den Polizei-Inspektor wegen Verletzung der persönlichen Freiheit, gegen den Polizeikontrollor aber wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt eine Kriminalanzeige erstattet. Heute sollte in dieser Angelegenheit vor dem Strafgericht die Hauptverhandlung stattfinden, sie unterblieb aber, weil die Privatklägerin durch Krankheit zu erscheinen verhindert war.

Szegárd, 5. Oktober. (Unterschlagung von Steuergebern.)

Der Steueramtskassier Armin Lindner, der mit dem erstorbenen Kontrolor Vinzenz Rinkovits gemeinsam Steuergeelder defraudiert hat und sich nun im Gefängnis der Staatsanwaltschaft befindet, wurde heute vom Untersuchungsrichter Géza Markovits einem Verhör unterzogen. Lindner, der vor acht Jahren als Steueramtskassier nach Szegárd gekommen war, lebte Anfangs in sehr bescheidenen materiellen Verhältnissen. Umso mehr überraschte es vor zwei Jahren, als man hörte, daß Lindner ein Haus samt Weingarten gekauft hatte. Mit dem Kontrolor Rinkovits verband ihn bald die intimste Freundschaft. Eines Tages beschloßen sie, wie Lindner bei seinem Verhör angab, einen Theil der mit der Post eintreffenden Steuergeelder zu unterschlagen. Sie fälschten die Dokumente, so daß man ihrer Manipulation nicht auf die Spur kommen konnte. Rinkovits starb vor anderthalb Jahren; seine Witwe, die sechs Kinder zu versorgen hat, wird nun auch um ihre Pension kommen. Neben das Haus des Rinkovits, wie über die Immobilien Lindners wurde die gerichtliche Sperre verhängt. Königlicher Rath Koloman Fink telegraphirte den Vorfall dem Finanzminister. Heute wurde mit der Kontrierung der Steuerkasse begonnen. Die Untersuchung wird nun die wahre Höhe der defraudierten Summe festzustellen haben.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. Oktober. Die heutige Börse eröffnete auf die ungünstigen Berichte über die Finanzlage Russlands in schwacher Stimmung, doch trat im Laufe des Verkehrs auf die befriedigenden ausländischen Notierungen und die Besserung der internationalen Geldverhältnisse eine freundlichere Haltung zutage. Russische Rente wurde für Wiener Rechnung härter offerirt und erlitt eine Kurseinbuße von 1/2 Prozent. Oesterreichische Kreditaktien lebhafter gefragt, notiren höher. In der Mittagsbörse fanden in österreichisch-ungarischen Staatsbahn- und in Südbahnaktien für ausländische Rechnung umfangreiche Verkäufe statt, wodurch sich die Gesamtrendenz mäßig abschwächte. Auf dem Lokalmarkt setzten wälderländische Bankaktien die steigende Bewegung fort, dieselben schlossen um 4 K. höher. Auch Salgó-Tarján Kohlenaktien begegneten zu steigenden Kursen reger Nachfrage. In der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 813 bis 814, österreichische Kreditaktien zu 675 bis 676.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 518 bis 518.75, ungarische Eskomptbankaktien zu 515 bis 515.75, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 579 bis 580, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 686.50 bis 687.75, Lombarden zu 180.25 bis 182, wälderländische Bankaktien zu 277 bis 278.50, Salgó-Tarján Kohlenaktien zu 619 bis 621, „Danubius“-Schiffahrtsaktien zu 226, ungarische Zuckerindustrie-Aktien zu 190.8.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr wälderländische Bankaktien zu 278.25 bis 281, ungarische Kommerzbankaktien zu 3200 bis 3215, Salgó-Tarján Kohlenbergbauaktien zu 623 bis 627, Waffensabrik zu 344, Sanatoriumslose zu 8.80 bis 9, anglo-österreichische Bank zu 315.50 bis 316.25, Leopoldstädter Sparkasseaktien zu 225, Budapest Sparfasse zu 459, Schlick'sche Eigengiebereiaktien zu 390 bis 392, konvertirte Hypothekbank-Lose zu 134. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 813 bis 814, ungarische Hypothekbankaktien zu 518 bis 518.50, ungarische Eskompt- und Wechselbankaktien zu 515.75 bis 516.10, österreichische Kreditaktien zu 675 bis 675.75, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 578.75 bis 580, Budapest Straßenbahnaktien zu 578.50 bis 579, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 685.25 bis 686.50, Lombarden zu 179.75 bis 180.50. — Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 675.25. — Prämien gesägt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen von 4 K. bis 5 K., auf acht Tage von 7 K. bis 9 K., per Ultimo Oktober von 16 K. bis 18 K.

Die Nachbörse verlief nahezu geschäftslos bei abrückenden Kursen. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 674.90 bis 674.25, Rima-Murányer zu 578.25, Lombarden zu 178.75 bis 180.75. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 674.50, Lombarden zu 180.75.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte bei mäßigem Angebot und ebenfölicher Kaufkraft in angenehmer Tendenz. Es wurden circa 30,000 Meterzentner zu gut behaupteten Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist 5 Heller höher. Per prompt notiren wir 6 K. 15 S. bis 6 K. 20 S. Parität hier.

Futtergerste ist gefragt und erreicht per prompt 6 K. 30 S. bis 6 K. 50 S. per Kasse, Parität hier.

Safer tendirt unverändert und notirt 6 K. 90 S. bis 7 K. 15 S. per Kasse.

Mais ist ohne Veränderung. Ab Waggon hier wird 6 K. 25 S. bis 6 K. 30 S. per Kasse bezahlt.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 80 K. zu K. 7.75, 200 Mtr. 81 K. zu K. 7.40, 1500 Mtr. 80.5 K. zu K. 7.75, 400 Mtr. 80.5 K. zu K. 7.70, 800 Mtr. 80.5 K. zu K. 7.65, 100 Mtr. 80.5 K. zu K. 7.60, Alles per drei Monate; 650 Mtr. 80 K. zu K. 7.67 1/2, per Kasse; 200 Mtr. 80 K. zu K. 7.55, 100 Mtr. 80 K. zu K. 7.65, 100 Mtr. 80 K. zu K. 7.60, 500 Mtr. 79 K. zu K. 7.50, 200 Mtr. 79 K. zu K. 7.50, 300 Mtr. 79 K. zu K. 7.50, 300 Mtr. 79 K. zu K. 7.45, 200 Mtr. 78.5 K. zu K. 7.40, 100 Mtr. 78.5 K. zu K. 7.37 1/2, 100 Mtr. 78 K. zu K. 7.45, Alles per drei Monate. — Südmeißler: 2000 Mtr. 79 K. zu K. 7.65, per drei Monate. — Fejérmegyer: 1500 Mtr. 77 K. zu K. 7.20, per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mtr. 79 K. zu K. 7.50, 400 Mtr. 79 K. zu K. 7.50, 100 Mtr. 77 K. zu K. 7.35, Alles per drei Monate. — Oberungarischer: 225 Mtr. 78 K. zu K. 7.25, 75 Mtr. 75.3 K. zu K. 6.85, Weides per drei Monate. — Banater: 1600 Mtr. 76 K. zu K. 7.22 1/2, 100 Mtr. 76 K. zu K. 7.17 1/2, Weides per drei Monate. — Obecser: 3000 Mtr. 75.5 K. zu K. 7.35, 2000 Mtr. 75.5 K. zu K. 7.35, 3000 Mtr. 75.3 K. zu K. 7.35, Alles per drei Monate. — Verháfer: 2000 Mtr. 76 K. zu K. 7.37 1/2, per drei Monate. — Magajinswarc: 1340 Mtr. 74.8 K. zu K. 6.90, 990 Mtr. 74.5 K. und 1880 Mtr. 74.5 K. zu K. 6.90, Alles per drei Monate.

Roggen: 500 Mtr. zu K. 6.27 1/2, per Kasse, Parität.

Safer: 200 Mtr. zu K. 7.15, 100 Mtr. zu K. 7, Weides per Kasse.

Auf dem Terminmarkt hält die Deckungsfrage an. Namentlich Roggen, in welchem Artikel keine Kündigungen waren, wurde stark gedeckt und zog auch die Weizenmärkte mit sich. In Safer sind die Kündigungen stärker, man setzte auch flauer ein, zog wohl später an, doch hat sich der Oktobertermin über das getrigte Schlusniveau nicht erheben können. Safer per April ist sogar flauer. — Vormittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per Oktober zu K. 7.14 bis K. 7.18, Weizen per April zu K. 7.41, K. 7.46 und K. 7.44, Roggen per Oktober zu K. 6.34, K. 6.35, K. 6.32 und K. 6.35, Roggen per April zu K. 6.52, K. 6.57, K. 6.50 und K. 6.52, Mais per Mai zu K. 5.02, K. 5.01 und K. 5.05, Safer per Oktober zu K. 6.86, K. 6.82, K. 6.89 und K. 6.87, Safer per April K. 6.89, K. 6.86, K. 6.91 und K. 6.89. — Nachmittags wurden gehandelt (per 50 K.): Weizen per Oktober zu K. 7.17 Geld, K. 7.18 Waare, Weizen per April 1907 zu K. 7.44 Geld, K. 7.45 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.34 Geld, K. 6.35 Waare, Roggen per April 1907 zu K. 6.52 Geld, K. 6.53 Waare, Mais per Mai 1907 zu K. 5.03 Geld, K. 5.04 Waare, Safer per Oktober zu K. 6.86 Geld, K. 6.87 Waare, Safer per April 1907 zu K. 6.89 Geld, K. 6.90 Waare. — Abends schließen: Weizen per Oktober zu K. 7.20

Geld, R. 7.21 Waare, Weizen per April 1907 zu R. 7.46 Geld, R. 7.47 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.38 Geld, R. 6.39 Waare, Mais per April zu R. 6.59 Geld, R. 6.60 Waare, Mais per Mai zu R. 5.04 Geld, R. 5.05 Waare, Hafer per Oktober zu R. 6.90 Geld, R. 6.91 Waare, Hafer per April 1907 zu R. 6.90 Geld, R. 6.91 Waare.

Gefündigt wurden: 4000 Mtr. Weizen, 19,000 Mtr. Hafer per 10. d.

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgesetzt:

- Weizen 14.34
Roggen 12.68
Mais 12.30
Hafer 13.72

Produktengeschäft. Schweinefett wurde heute zu 142 Kronen per 100 Kilogramm verkauft.

Amlich notieren: Schweinefett, Budapest Stadtware zu R. 142.— Geld, R. 143.— Waare. Speck, Budapest Stadtware, vierstücker R. 108.— Geld, R. 109.— Waare, Budapest Stadtware, dreistücker R. 110.— Geld, R. 111.— Waare. Pflanzen 1905er Ujance-Qualität bosnische R. — Geld, R. — Waare, 100stücker R. — Geld, R. — Waare, 85stücker R. — Geld, R. — Waare, jerbische 1905er Ujance-Qualität R. — Geld, R. — Waare, jerbische, 100stücker R. — Geld, R. — Waare, 85stücker R. — Geld, R. — Waare. Pflanzen 1905er Ujance-Qualität R. 29.— Geld, R. 30.— Waare, jerbisches 1905er R. 22.— Geld, R. 23.— Waare. Kleesamen: Ungarische, ungarische 1906er R. 96.— Geld, R. 116.— Waare, Rothklee, Heinförmiger 1906er R. 92.— Geld, R. 100.— Waare, mittelförmiger 1906er R. 102.— Geld, R. 114.— Waare, großförmiger 1906er R. 106.— Geld, R. 120.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weißbrot, Roggen, Hafer, etc.) and prices in Kronen and Schilling.

Table with columns for grain types (Roggen, Hafer, etc.) and prices in Kronen and Schilling.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices in Kronen and Schilling.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices in Kronen and Schilling.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices in Kronen and Schilling.

Schiffsahrt auf Grund der vom 24. September bis 28. September vorgefallenen Schiffe. Die Frachtsätze verkehren sich per 100 Kilogramm inklusive Transportsteuer und Versicherung.

Budapest, 5. Oktober (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 39.— G., R. 39.50 W.

Wiener Börse vom 5. Oktober.

Der Beschluß des Eisenbahnausschusses, in die Spezialdebatte über die Nordbahnvorlage einzugehen, hat an der heutigen Börse zu einer namhaften Steigerung der Nordbahnaktien geführt.

Banquiere befundeten wieder eine entschieden feste Haltung. Unter den letzteren traten namentlich die Aktien des Bankvereins durch größere Lebhaftigkeit hervor.

Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for bank names (Bank für Sozialwesen, etc.) and their closing prices.

(Privat-Telegramm.)

Table with columns for bank names (Bank für Sozialwesen, etc.) and their private telegram prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 674.50, ungarische Kreditaktien 812, Anglobankaktien 314.50, Bankverein 560.50, Unionbank 564, Länderbank 444.50, Österreichisch-ungarische Staatsbahn 685.25, Lombarden 179.75, Elbehal 454.50, Rima-Muráner 577.50, Rabakaktien 409.50, Alpine-Aktien 604.75, Maixente 98.80, ungarische Kronenrente 94.75, Türkenloose 161.25, Marknoten 117.52 per Kasse, 117.50 per Ultimo, Napoleondör 19.11.

Paris, 5. Oktober. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 99.50, ungarische Goldrente 95.60, dreiprozentige französische Rente 95.90, dreiprozentige neue amortisierbare Rente —, vierprozentige italienische Rente 102.60, vierprozentige spanische Exterieurs 96.17, vierprozentige 1889er rumänische Anleihe —, vierprozentige unijizierte Türken 93.40, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, vierprozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 481.—, ägyptische Rente 106.15, Türkenloose 144.25, türkische Tabakaktien 445.—, Banque de Paris 1563.—, Crédit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 480.—, ungarische Hypothekbank 557.—, Banque Ottomane 683.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 184.—, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 336.—, Meridionalbahn 793.—, Rio Tinto 185.66, De Beers 474.50, East Rand 104.50, Chartered 41.—, Randfontein 41.75, Wechsel auf Wien (kurz) 103.68, Wechsel auf Amsterdam 206.06, Wechsel auf deutsche Plätze 121.87, Wechsel auf die Schweiz Paris, Gené auf London 251.85, italienisches Goldagio 3.50, belg. Goldagio 3.10, Privatdiskont 2 1/2% — Träge.

Berlin, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Oktober —, per Dezember 178.—, Roggen per Oktober 160.25, per Dezember 161.25, Hafer per Oktober 157.50, per Dezember 157.50, Mais per Oktober 127.50, per Dezember 128.50, Hübsöl per Oktober 65.20, per Dezember 65.60. — Spiritus — Am. loco Konsumsteuer — Weizen billig, Roggen matt, Hafer fest, Mais ruhig, Hübsöl fest. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Breslau, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 18.10, neuer —, gelben Weizen loco, alter 18.—, neuer —, Roggen loco 16.—, Hafer loco 14.90, neuer —, Keps loco 28.—, Wintermais 14.75, per 100 Kilo.

Köln, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) Hübsöl loco Am. 68.—.

Paris, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 23.15, per November 23.15, per November-Februar 23.20, per Januar-April 23.35. — Roggen per Oktober 18.—, per November 18.—, per November-Februar 18.—, per Januar-April 18.50. — Mehl per Oktober 30.35, per November 30.20, per November-Februar 30.20, per Januar-April 30.30. — Hübsöl per Oktober 74.—, per November 74.75, per November-Dezember 75.—, per Januar-April 73.50. — Spiritus per Oktober 43.50, per November 43.75, per Januar-April 44.50, per Mai-August 45.75. — Rohzucker 89° bis 90° 25.—, 80° bis 90° Brutto und darüber 25.50. — Weißer Zucker per Oktober 28 3/4, per November 28.50, per Oktober-Januar 28 3/4, per Januar-April 29.25. — Raffinade 60.50 bis 61.—. — Weizen matt, Roggen fest, Mehl matt, Hübsöl fest. Spiritus stetig, Rohzucker ruhig, weißer Zucker matt, Raffinade ruhig. — Wetter: Aufklärend.

Wien, 5. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute entschieden befestigt. Promyler Konjunkturspiritus notirt 43 R. 20 P. Geld, 43 R. 80 P. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 5. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Nach anfänglich eher etwas schwächerer Stimmung gewann der Verkehr sehr bald wieder volle Festigkeit, da sich sowohl für Weizen als für Roggen große Kaufkraft zeigte.

Budapest, 5. Oktober. (Hauptstädter Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 731 Stück.

Von gestern zurückgeblieben 98 Stück, zusammen 229 Stück. — Man bezahlte: Fettfleisch: alte über 350 Kilogramm schwere von 98 S. bis 1 R. 4 S. 280 bis 350 Kilogramm schwere von — R. — S. bis — R. — S., Ausschuss von — R. — S. bis — R. — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 2 S. bis 1 R. 4 S., mittlere, 250 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 28 S. bis 1 R. 33 S., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. 33 S. 1 bis R. 34 S., Frischlinge von 1 R. 20 S. bis — R. — S., Fleischschweine von — R. — S., kroatische Frischlinge, leichte 1 R. 8 S. bis — R. — S., Fleischfrischlinge — R. — S. bis — R. — S. Der Markt war lebhaft.

Köbánya, 5. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Borkenviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 3. Oktober 40,260 Stück. Am 4. Oktober wurden zugeführt 254 Stück, abgetrieben wurden 836 Stück, demnach verblieb am 5. Oktober ein Stand von 39,678 Stück. — Wir notieren: Maffschweine: ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von 1 R. 19 S. bis 1 R. 21 S., mittlere von 1 R. 24 S. bis 1 R. 26 S., leichte von 1 R. 26 S. bis 1 R. 28 S. — Ungarische Bauernwaare schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. Serbische schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. Das Geschäft war angenehmer.

Prag, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aufzug zur sofortigen Lieferung 21 R. — S., per Oktober-Dezember 21 R. — S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörse: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 18 M. 50 Pf., per November-Dezember 18 M. 45 Pf., per Januar-März 18 M. 60 Pf., per Mai 18 M. 85 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 3. Oktober, Abends 6 Uhr, bis 4. Oktober, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verforderten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgezeichneten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain and flour arrivals and departures from Budapest, categorized by type (Weizen, Roggen, etc.) and quantity.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Bilderverleger Johann Radovanovits und Decker-Bilker in Debrecz. Konkurskommissär Dr. Ferdinand Medanyi, Maffverwalter Dr. Ladislavs Nohary. Stellvertreter Dr. Daniel Polgar. Anmeldestermin 19. November, Liquidationsverhandlung 17. Dezember. — Gegen den Kaufmann Stephan Solner in Metkovec. Konkurskommissär Johann Bajacz, Maffverwalter Michael Anapajijewicz, Stellvertreter Dr. Lewin Plomics. Anmeldestermin 19. Oktober, Liquidationsverhandlung 30. Oktober. (Vintovec Gerichtshof.)

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danub, Tisza, etc., with columns for date and level.

Erklärung der Zeichen: — Unter Null; + über Null; < gesunken um; > gestiegen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswäher ? unbestimmt.